



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

alv 

17/13

6. September 2013

8 **Aargau**

Drama oder Tragödie?

22 **Solothurn**

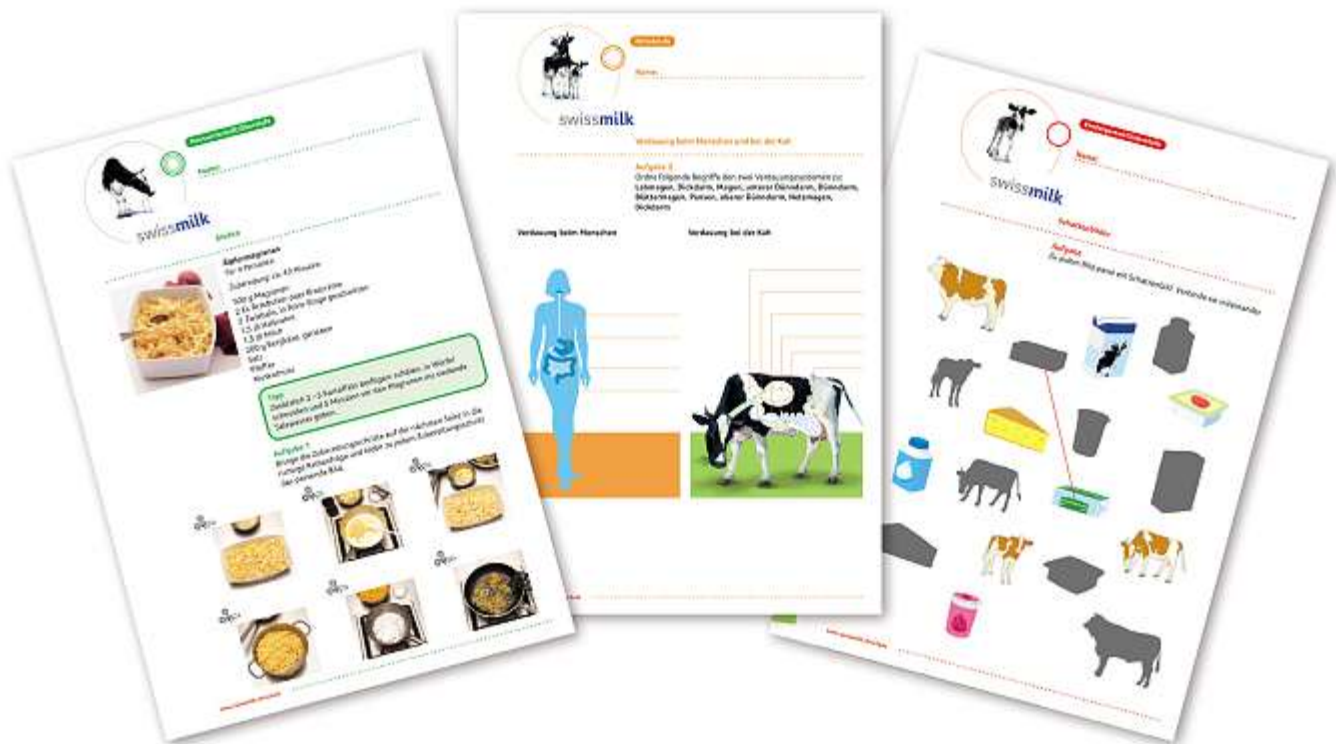
Remo Ankli: «Unser
Bildungsangebot ist
à jour»

42 **Praxis**

Der erste Schultag

Arbeitsblätter und Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter, Ernährungsvorträge und Unterrichtshilfen an.
www.swissmilk.ch/schule



Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten 6-mal pro Jahr neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen und werden über Neuheiten informiert. Zur Anmeldung:
www.swissmilk.ch/schule

Tag der Pausenmilch

Einmal jährlich kommt die Milch in die Schule. Nehmen Sie mit Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter
www.swissmilk.ch/pausenmilch

Ernährungslektion

Schule einmal anders: Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF/FH gibt eine Doppellektion zum Thema Ernährung.

Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch



Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6

swiss
milk

Schweiz. Natürlich.

SUISSE
GARANTIE

swissmilk



Unverschuldet verschuldet?

Das Lernspiel EventManager bringt Jugendlichen den Umgang mit Geld näher und hat angepasste Lerninhalte für die Volksschule sowie für Berufsschulen/Gymnasien. Bei Anmeldung erhalten Sie kostenlos gedruckte Lehrmittel.

Es können tolle Preise gewonnen werden.

Mehr erfahren Sie unter: www.postfinance.ch/eventmanager

PostFinance 
Besser begleitet.

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT



EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

DER INDIVIDUELLE		CARLO VOGELSANG AG
KACHELOFEN	Planung und Ausführung von Feuerungsanlagen Herstellung von Ofenkeramik Restaurationen, Reparaturen Verlangen Sie unsere Unterlagen!	HAFNEREI
KERAMIK AUS EIGENER WERKSTATT		DORFSTRASSE 34 TEL. 056 245 64 86 5306 TEGERFELDEN FAX 056 245 67 43

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 02, Kaspar Frei

Ein Unternehmen der  **azmedien**

Aus alt wird neu!



100.-
Einführungsangebot
gültig bis 30.09.13

Trade-In Angebot
Bei uns können Sie Ihren funktionierenden, alten Apple Computer an Zahlung geben. Melden Sie sich für eine Eintauschofferte in einer unserer 16 Filialen.

Zusätzlich CHF 100.- bis 30. September 2013
Wir offerieren Ihnen zusätzlich einen Rabatt von CHF 100.- beim Kauf eines neuen Apple Computers.

Mehr Infos unter: www.dataquest.ch/trade-in



Bahnhofplatz 1, 5000 Aarau, Tel. 062 723 05 55, www.itec.ch



Authorised Reseller



6 Standpunkt

Der grüne Nationalrat und Stadtammann von Baden, Geri Müller, geht der Frage nach, ob die Schweiz «rassistisch» geworden ist. Anlass sind drei Ereignisse, die im August sogar von der ausländischen Presse aufgegriffen wurden.



8 Drama oder Tragödie?

Das neue Steuergesetz des Kantons bedeutet: es wird gespart – bei den Löhnen und bei der Pensionskasse des Personals. Der alv kämpft gemeinsam mit der Konferenz der Aarg. Staatspersonalverbände (KASPV) mit einer Resolution für eine vernünftige Personalpolitik.



17 Die Qualität ist entscheidend

Die Schulqualität bestimmt massgeblich den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler. Gerade beim schulinternen Qualitätsmanagement gibt es noch einiges zu tun.

- 6 In erster Linie geht es um den Menschen
- 7 Cartoon von Julien Gründisch
- 20 Portrait: Peter Brotschi

Titelbild: Sommerferien ade: In Schweizer Schulzimmern wird seit wenigen Wochen wieder gearbeitet. Hier löst eine 3. Klässlerin aus Wegenstetten (AG) Additionen im Zahlenraum bis 100. Foto: Christoph Imseng.

- 8 Drama oder Tragödie?
- 9 Für eine vernünftige Personalpolitik
- 10 Dürrt Lohndentwicklung
- 11 Ein Flickenteppich
- 13 Die Situation an der Realschule
- 14 Termine
- 14 Die Umfrage läuft noch
- 16 Neues aus dem LCH

- 17 Die Qualität ist entscheidend
- 18 Wir essen die Welt
- 51 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 131. Jahrgang
Auflage: 10564 Exemplare (WEMF-Basis 2012).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.
Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19, Telefax 062 824 02 60
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@iso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Irène Richner-Schellenberg, Leiterin Kommunikation BKS
und Christine Fricker, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 22, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Ernst Meuter, Rathaus, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 86, Telefax 032 627 29 86
E-Mail ernst.meuter@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck:

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 28
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 28
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²



gedruckt in der
schweiz



22 Offen und konstruktiv zusammenarbeiten

Für den neuen Bildungsdirektor Remo Ankli ist es vordringlich, das Erreichte zu konsolidieren, sich aber auch nicht einfach damit zufrieden zu geben. Er will offen und konstruktiv mit dem LSO zusammenarbeiten.



33 First English Lesson – A Lot of Fun!

Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 lernen rund 2340 Schüler und Schülerinnen im Kanton Solothurn neu Englisch ab der 5. Klasse der Primarschule.



35 In Mathematik den Durchblick haben

Im Herbst wird die Ausstellung «Mathematik zum Anfassen» wieder durchgeführt. Schulklassen und Privatpersonen jeglichen Alters sind eingeladen, mit mathematischen Exponaten zu spielen, zu experimentieren und zu forschen.



48 Heilpädagogische Unterstützung für die Schule

Die ausgebildete Primarlehrerin Sabrina Müller studiert an der Schule für Heilpädagogik (HfH). An der SWCH-Messe Magistra 13 in Winterthur informierte sie mit Jürgen Steiner über Weiterbildungsmöglichkeiten der HfH.

22 Unser Bildungsangebot ist à jour

- 23 Was geschieht mit der AHV-Ersatzrente
- 24 Mehr Zeit für stufen-spezifische Anliegen
- 26 «Das Bild hext im Text»
- 27 KLT-flash
- 28 Klarheit und Sicherheit für den Arbeitsalltag
- 29 Termine
- 29 Dienstleistungen
- 30 Die Person der Katechetin ist massgebend
- 31 KLT 2013: Es geht um den LP 21
- 32 Austausch zwischen Praxis und Ausbildung

33 First English Lesson – A Lot of Fun!

- 34 Motivationsspritze
- 54 Offene Stellen Solothurn

35 In Mathematik den Durchblick haben

- 36 Wer eine Reise wagt ...
- 36 Validierung als Weg in die Erwachsenenbildung
- 37 Vielfalt strukturieren – vielfältige Strukturen
- 38 Leseverstehen in den Naturwissenschaftsfächern – keine Selbstverständlichkeit
- 39 Schulhäuser – eine Kulisse für den Unterricht?
- 39 Freie Plätze in der Weiterbildung

42 Der erste Schultag

- 43 Schulkongress Bewegung und Sport
- 44 Heilpädagogische Unterstützung für die Schule
- 46 Etais mit Aussagekraft
- 48 Wach uuf!
- 45, 47 Kiosk
- 49 Agenda
- 50 Kurse

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsident: Niklaus Stöckli, stoekli@alv-ag.ch
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsidentin: Dagmar Rösler
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch



In erster Linie geht es um den Menschen



Standpunkt. In dieser Rubrik äussern sich Autorinnen und Autoren zu einem Thema ihrer Wahl. Der Nationalrat und Stadtammann von Baden, Geri Müller, geht der Frage nach, ob die Schweiz «rassistisch» geworden ist.

Drei Ereignisse haben der Schweiz im Sommer internationale Beachtung geschenkt: der Bundesgerichtsentscheid bezüglich des Kopftuchverbots in Bürglen (TG), die Reaktion von Oprah Winfrey auf eine Bemerkung einer Verkäuferin und das Badeverbot gegenüber Asylsuchenden in Bremgarten AG. Die Schweiz scheint «rassistisch» geworden zu sein. Stimmt dieser Vorwurf?

Die Schule in Bürglen hat in einer Schulordnung erlassen, dass die Schülerinnen und Schüler während dem Unterricht keine Kopfbedeckung (auch Baseballmützen und andere) tragen dürfen. Für Kinder sind diese Dinge jedoch aus unterschiedlichen Gründen wichtig, etwa, um damit ihrer Persönlichkeit Ausdruck zu geben. Eine Verordnung darüber verhindert aber jede Diskussion über die Weise, wie Persönlichkeit ausgedrückt werden kann. Für mich ist es wichtig, dass mit den Kindern und Jugendlichen jederzeit über solche Dinge ein Dialog stattfindet. In diesem Fall würde ich auch nicht von einer rassistischen Verordnung sprechen.

Der Fall Bremgarten

Beim «Badeverbot in Bremgarten» hingegen liegt der Fall anders. Bund und Kanton haben Vereinbarungen getroffen, um angeblich die Volksseele nicht kochen zu lassen. Ihre Rayon-Verbote zielen darauf ab, dass die Bevölkerung nicht meinen

Europäer als höchstentwickelte «Rasse» beschrieben. Damit legitimierte man die Sklaverei und die Unterordnung der Völker ausserhalb Europas. Die Definition des Rassismusforschers Albert Memmi lautet: «Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Vorteil des Anklägers und zum Nachteil seines Opfers, mit der seine Privilegien oder Aggressionen gerechtfertigt werden sollen.»

Die zunehmende gesetzliche Unterscheidung von in der Schweiz lebenden Menschen hat tiefgreifende Folgen für beide Seiten (SchweizerInnen und Nicht-SchweizerInnen). Für die Ausländerkategorien gelten unterschiedliche Ordnungen. So dürfen gewisse Asylsuchende nicht arbeiten und nicht am öffentlichen Leben teilnehmen. Es werden ihnen Merkmale (Ausweise) zugeschrieben, welche sie von andern Menschen unterscheiden.

Unterscheidungen können Sinn machen, wenn es um verschiedene Bedürfnisse geht. Sicher aber nicht, wenn es darum geht, verschiedene Rechte auszusprechen.

«*Die zunehmende gesetzliche Unterscheidung von in der Schweiz lebenden Menschen hat tiefgreifende Folgen für beide Seiten, SchweizerInnen und Nicht-SchweizerInnen.*»

soll, dass es den Asylsuchenden zu gut gehe, und dass sie nicht in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung kommen können. Dieses Handeln und Denken bezeichne ich als rassistisch.

Rassismus war früher eine an praktisch allen europäischen Universitäten dozierte Lehre. Das Wort «Rassismus» geht auf das lateinische «Ratio» = Vernunft zurück. Die Wissenschaftler des 17. und 18. Jh. beschrieben und ordneten Pflanzen und Tiere. Diese «vernünftige» Ordnung unterschied höhere von primitiven Arten. Der Kolonialismus brachte die Forscher auch auf den Menschen. Es wurden Merkmale herausfiltriert, welche die

Die permanenten Revisionen des Ausländergesetzes haben dazu geführt, dass sich bei vielen Menschen in der Schweiz ein Denken und Handeln entwickelt hat, das bewusst oder unbewusst den Rassismus anklingen lässt. Es ist höchst Zeit, dass wir uns wieder auf den Grundsatz besinnen, egal ob in der Schule, im Asylwesen oder anderswo: In erster Linie geht es um den Menschen und nicht um seine Herkunft oder seinen sozialen Status. Also um dem Zustand, der die Schweiz so erfolgreich gemacht hat.

Geri Müller, Stadtammann der Stadt Baden, Nationalrat (Grüne), Mitglied der Aussenpolitischen Kommission (APK-NR)



Drama oder Tragödie?

Personalpolitik des Kantons. Beim Drama geraten die Helden in eine schwierige Situation, aber sie meistern sie, und am Schluss ist alles wieder gut oder sogar noch besser als zuvor. Die Tragödie kennt die gleiche Ausgangslage, endet aber in einem grossen Scheitern. Ob die aktuelle Personalpolitik des Kantons Aargau zum Drama oder zur Tragödie gerät, entscheidet sich in den nächsten Monaten. Aufgeteilt in die klassischen fünf Akten, liest sich die Entwicklung wie folgt:

• 1. Akt

Der finanziell gut aufgestellte Kanton Aargau beschliesst, sein Steuergesetz zu ändern und auf namhafte Einkünfte zu verzichten. Die Regierung behauptet, der Kanton könne sich dies leisten, ohne seine Aufgaben schmälern zu müssen. Das Gesetz wird angenommen.

• 2. Akt

Das neue Steuergesetz wirkt sich anders als behauptet brutal auf die Finanzen des Kantons aus. Trotz guter Wirtschaftslage muss der Kanton an allen Ecken und Enden «sparen».

• 3. Akt

Die Regierung beschliesst, beim Personal zu sparen. Die Entwicklung der Löhne soll deutlich unter den Vorgaben der Lohndekrete gehalten werden. Verschärfend wirkt sich aus, dass gleichzeitig die Pensionskasse die zukünftigen Renten senken muss, weil die Menschen immer älter und die Gewinne auf dem Kapital immer kleiner werden. Die Regierung schlägt vor, diesem Rentenverlust mit Massnahmen zu begegnen, die dies zwar nicht kompensieren, aber immerhin eindämmen.

• 4. Akt

Rechtsbürgerliche Kreise und zwei Wirtschaftsverbände bekämpfen diese bescheidenen Verbesserungen bei der Pensionskasse. Sie fordern sogar einen extremen Abbau der Arbeitgeberbeiträge bei den Sparbeiträgen. Der alv beschliesst, in Zusammenarbeit mit den Verbänden der Polizei und der Verwaltung, die Lohnpolitik der Regierung und die rechtsbürgerlichen Absichten bei der Pensionskasse zu bekämpfen. Er ruft alle seine Mitglieder auf, die RESOLUTION FÜR EINE VERNÜNFTIGE PERSONALPOLITIK zu unterschreiben. Alle Lehrpersonen, mit oder ohne Schweizerpass, sind zum Unterschreiben berechtigt.

• 5. Akt

Der fünfte Akt ist noch nicht geschrieben. Die nächsten Wochen werden zeigen, wie er abgefasst werden muss, als Teil eines Dramas oder als Teil einer Tragödie.

5. Akt als Drama

Tausende von Mitgliedern des alv und der anderen Staatspersonalverbände wehren sich mit ihrer Unterschrift gegen die Abbaupläne der Regierung und der rechtsbürgerlichen Kreise. Regierung und Parlament erkennen die Notwendigkeit einer verlässlichen Personalpolitik. Das Pensionskassendekret wird gemäss den Vorschlägen der Regierung beschlossen, die Lohnentwicklung wird in verlässlicher Weise gemäss den Lohndekreten gestaltet.

5. Akt als Tragödie

Die politische Öffentlichkeit nimmt den Widerstand der Lehrpersonen, der Polizei und des Verwaltungspersonals als ziem-

lich lau wahr. Offenbar erträgt es die geplanten Einsparungen auf dem Buckel des Personals. Die Lohnentwicklung wird nahezu eingefroren, die zukünftigen Renten werden massiv gesenkt. Der Kanton Aargau diskreditiert sich als Arbeitgeber. Viele Lehrpersonen wechseln in andere Kantone, wo sie mit offenen Armen willkommen geheissen werden.

Niklaus Stöckli, Präsident alv

Die Resolution

Auf der folgenden Seite ist der Resolutions-text abgedruckt. Den dazugehörigen Unterschriftenbogen können Sie auf der Website www.alv-ag.ch herunterladen. Die einzelnen Schulen erhalten die Resolution zudem über ihre Schulhausvertretungen. Sie kann von allen Lehrpersonen und kantonalen Angestellten, auch ohne schweizerisches Bürgerrecht, unterschrieben werden. Die ganz oder teilweise ausgefüllten Unterschriftenbögen müssen bis spätestens **Ende Oktober** ans Sekretariat des alv geschickt werden: Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv, Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau.

Für eine vernünftige Personalpolitik

Der Regierungsrat und der Grosse Rat sind für die Personalpolitik verantwortlich. Der Kanton muss seine Personalpolitik so attraktiv und so verlässlich gestalten, dass er genügend und gut ausgebildetes Personal für die Schule, die Verwaltung und die Polizei gewinnen und behalten kann. Die KASPV, die Konferenz der Aargauischen Staatspersonalverbände (Lehrerschaft, Verwaltungspersonal, Polizei) verfolgte bisher eine sozialpartnerschaftlich geprägte Personalpolitik. Wir stellten keine Forderungen für das Schaufenster, sondern bemühten uns, im Gespräch mit der Regierung gemeinsame Lösungen zu finden. An dieser Politik wollen wir festhalten. Wir verlangen deshalb mit Nachdruck, dass sich auch der Kanton weiterhin zu einer gelebten Sozialpartnerschaft bekennt und entsprechend handelt.

Löhne

Wir wollen, dass die Löhne der Lehrpersonen gemäss der im Lohndekret festgehaltenen Lohnkurve ansteigen. Das Verwaltungspersonal und die Polizei müssen das gleiche durchschnittliche Lohnwachstum erhalten, um so die Entwicklung im Lohnband zu ermöglichen. Die Teuerung muss ausgeglichen werden, sodass die Kaufkraft erhalten bleibt. Diese Lohnpolitik hat für den Kanton zwei Vorteile:

- Er kann sich als verlässlicher Arbeitgeber präsentieren, ohne überbissene Löhne bezahlen zu müssen.
- Der Budgetposten Lohnkosten bleibt in der Regel teuerungsbereinigt konstant, weil der individuelle Anstieg im Gleichgewicht mit dem Mutationsgewinn steht. Der Mutationsgewinn ist die Differenz zwischen dem höheren Salär der in den Ruhestand tretenden und dem tieferen Lohn der sie ersetzenden jungen Angestellten.

Diese vernünftige Lohnpolitik will die Regierung nun verlassen und die individuelle Lohnentwicklung nahezu einfrieren. Der Staat würde so die Lohnkosten senken. Jüngere Angestellte würden nicht mehr das Lohnniveau ihrer älteren Kollegen und Kolleginnen erreichen. Antrieb für diese unvernünftige Lohnpolitik sind nicht wirtschaftliche Schwie-

rigkeiten – wofür wir Verständnis hätten –, sondern eine unvernünftige Steuerpolitik. Der Kanton senkte seine Einnahmen und kann nun seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen.

Pensionskasse

Wir wollen, dass der Verfassungsauftrag, wonach die Angestellten im Ruhestand ihre bisherige Lebensweise in angemessener Form weiterführen können, erfüllt wird. Wenn die Pensionskassenrenten aber stark gesenkt würden, wäre dies nicht mehr der Fall. Auf Grund der gestiegenen Lebenserwartung und der tiefen Renditeerwartung auf dem Kapital

muss unsere Pensionskasse, die APK, den Umwandlungssatz senken. Würde sie dies nicht tun, käme sie finanziell in Schieflage, sodass sie die Renten der jüngeren Jahrgänge dereinst nur noch teilweise auszahlen könnte. Die Senkung des Umwandlungssatzes darf aber nicht zu sehr tiefen Renten führen. Deshalb müssen die Sparbeiträge erhöht werden. Die aktuellen Vorschläge der Regierung stellen das Minimum dessen dar, was getan werden muss. Wir wehren uns aber entschieden gegen Verschlechterungen der regierungsrätlichen Anträge, wie sie aus rechtsbürgerlichen Kreisen geplant sind.



Die unterzeichnenden Lehrpersonen und Angestellten des Kantons Aargau unterstützen die RESOLUTION FÜR EINE VERNÜNFTE PERSONALPOLITIK:

Wir wollen...

- Verlässlichkeit bei den Löhnen und den Renten.
- für die Lehrpersonen einen individuellen jährlichen Lohnzuwachs, der die im Lohndekret vorgegebene Lohnkurve verwirklicht. Dies entspricht einem durchschnittlichen Anstieg von 1,2 Prozent.
- für das Verwaltungspersonal und die Polizei eine individuelle Lohn-erhöhung im gleichen durchschnittlichen Ausmass, die eine Entwicklung im Lohnband ermöglicht.
- den Ausgleich der Teuerung.
- eine angepasste Erhöhung der Sparbeiträge, so dass auch jüngere Jahrgänge dereinst eine Rente gemäss der Norm der Bundesverfassung erhalten.

Wir wollen nicht...

- als Manövriermasse der kantonalen Finanzpolitik missbraucht werden.

Wir bitten Sie, den ganz oder teilweise ausgefüllten Unterschriftenbogen bis spätestens am 31. Oktober 2013 dem Sekretariat des alv (Postfach, 5001 Aarau) zu schicken.

Die Resolution sollte nur von Lehrpersonen und kantonalen Angestellten, mit oder ohne schweizerisches Bürgerrecht, unterschrieben werden.

Vorname	Name	Wohnort	Unterschrift

Unterschriftenbögen auf www.alv.ag.ch

Dürftige Lohnentwicklung

GL alv. Die vom Regierungsrat vorgeschlagenen und von Parlament und Volk beschlossenen Steuersenkungen wirken sich sehr direkt auf die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen und des Staatspersonals aus. Der Kanton hat kein Geld mehr für eine anständige Personalpolitik. Die Konferenz der Staatspersonalverbände (KASPV), der auch der alv angehört, gibt Gegensteuer.

Obwohl Regierungsrat Roland Brogli noch während der Debatte zum Steuergesetz unmissverständlich darlegte, dass sich der Kanton die Steuersenkungen leisten könne, ist dies bereits ein Jahr später alles Schnee von gestern. Die bei nüchterner Betrachtung der Staatsfinanzen klar voraussehbare Finanzknappheit ist eingetreten. Sowohl bei der Lohnentwicklung als auch bei der Revision des Pensionskassendekrets soll nun auf dem Buckel der Lehrpersonen und der Staatsangestellten gespart werden.

Die KASPV wird sich mit einer Resolution gegen diese Entwicklung zur Wehr setzen. Die Staatsangestellten können mit ihrer Unterschrift bezeugen, dass sie nicht gewillt sind, die verfehlte Finanz- und Steuerpolitik des Kantons auszubaden. Der alv ruft heute schon alle Lehrpersonen dazu auf, diese Resolution zu unterschreiben und damit ein starkes Zeichen zu setzen. Auf Seite 8f. im SCHULBLATT finden Sie Informationen, Argumente und den Resolutionstext.

Arbeitsplatz Realschule

Auf Initiative des alv haben mehrere Fraktionen des Grossen Rats ein Postulat eingereicht, das beabsichtigt, die Arbeitsbedingungen an der Realschule für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen zu verbessern. Die Zusatzaktionen, die ab diesem Schuljahr den Schulen in sozial belasteten Gemeinden zugesprochen werden, sollen nicht nur diesen, sondern allen Realschulen, die integrativ unterrichten, zugute kommen. Durch eine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses sollen so die Chancen für eine gelingende Integration der schwächeren Schülerinnen und Schüler erhöht werden.

In seiner ablehnenden Antwort geht der Regierungsrat gar nicht auf die geschilderte Problematik ein. Er begnügt sich damit, aufzuzeigen, welche Verbesserungen er in anderen Bereichen der Schule vorgeschlagen und umgesetzt hat.

Er versteigt sich sogar zu der gewagten Aussage, dass beim Übergang von der Realschule in die Sekundarstufe II und bei der Besetzung der Stellen an der Realschule gar keine Probleme bestünden. Die Begründung der Ablehnung endet im populären Wunsch, dass in der Schule wieder Ruhe einkehren möge. Die vorgeschlagene Massnahme könnte genau dazu beitragen. Die Geschäftsleitung des alv hofft, dass sich der Grosse Rat einsichtiger zeigt als der aufs Sparen fokussierte Regierungsrat.

Einen Kommentar von rla-Präsident Bernhard Rauh dazu lesen Sie auf Seite 13.

Vaterschaftsurlaub

Ebenfalls auf Vorschlag des alv wurde im Grossen Rat eine Interpellation zum Thema Vaterschaftsurlaub eingereicht. Die Fraktion der Sozialdemokraten fragt darin den Regierungsrat an, ob er einen Zusammenhang sehe zwischen der Attraktivität als Arbeitgeber und einem verlängerten Vaterschaftsurlaub. Weiter wird ein Vergleich der Dauer des Vaterschaftsurlaubs mit anderen Arbeitgebern der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft verlangt. Die Interpellation schliesst mit der Frage, ob der Regierungsrat gewillt sei, die heutige Rege-

lung von drei Tagen Urlaub zu verbessern. Die Geschäftsleitung des alv hofft, dass sich die Beteuerungen des Kantons, ein attraktiver Arbeitgeber sein zu wollen, nicht ein weiteres Mal nur als Lippenbekenntnis erweisen werden.

Richtlinien für den Schwimmunterricht

Im September wird der alv im Grossen Rat einen Auftrag einreichen, der vom Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) verlangt, Richtlinien für den Unterricht im und am Wasser zu erlassen. Das bestehende und kürzlich überarbeitete Merkblatt mit Empfehlungen muss präzisiert werden und einen verpflichtenden Charakter bekommen.

Lehrpersonen, die Schwimmunterricht erteilen oder mit ihrer Klasse einen Ausflug ans Wasser unternehmen, müssen die Sicherheit erhalten, dass sie nach einem Unfall nicht rechtlich belangt werden können, wenn sie sich an die geforderten Richtlinien gehalten haben. Sowohl die maximale Zahl der Kinder pro Betreuungsperson als auch die geforderte Ausbildung der Begleitpersonen müssen klar geregelt sein. Zudem soll die Obhuts- und Sorgfaltspflicht definiert und die Frage der Haftpflicht befriedigend gelöst werden. Kinder und Lehrpersonen sollen sich wieder unbelastet durch juristische Bedenken auf die Erlebnisse im und am Wasser freuen können.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 12. August.

Der Kanton will auf dem Buckel der Lehrpersonen und Staatsangestellten sparen. Foto: Fotolia.





An den heilpädagogischen Schulen gibt es eine Verdoppelung der Plätze. Foto: Christoph Imseng.

Ein Flickenteppich

Sonderpädagogik. Mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) sind die Kantone seit 2008 verantwortlich für die Angebote im Bereich der Sonderschulung, der heilpädagogischen Früherziehung und der Psychomotoriktherapie. Spätestens bis 2011 hätten die entsprechenden kantonalen Regelungen in Kraft gesetzt werden sollen.

Der Bund regelt die Angebotspflicht im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf in der Bundesverfassung. In Artikel 62, Abs. 3 heisst es entsprechend: «Die Kantone sorgen für eine ausreichende Sonderschulung aller behinderter Kinder und Jugendlichen bis längstens zum vollendeten 20. Altersjahr.» Weiter ist definiert, dass die Sonderschulung in einer Sonderschule erfolgen kann oder integrativ mit Unterstützung durch sonderschulische Massnahmen innerhalb der Regelschule. Weiter fordert der Bund die Kantone im Behindertengleichstellungsgesetz von 2002 auf, die

integrative Schulung – soweit möglich und dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen mit Behinderung dienlich – zu fördern.

Die Massnahmen des Kantons

Wie sieht es nun auf Seiten unseres Kantons aus? Der Kanton Aargau hat zugegebenermassen gute sonderpädagogische konzeptionelle Grundlagen erarbeitet – insbesondere mit dem Betreuungsgesetz. Darauf basierend hat das BKS einige Massnahmen zur Optimierung umgesetzt. Der Aufgaben- und Finanzplan des Kantons Aargau (AFP) führt die Umsetzung dieser Bundesvorgaben in einen Entwicklungsschwerpunkt (315ES0014) auf. Massnahme 7 lautet: «Genehmigung des Konzepts für den sonderpädagogischen Bereich bis 2012». Ebenso ist für 2015 eine Botschaft zum Konkordat über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik angekündigt. Die Zweifel an der Wirksamkeit und am Sparpotenzial einiger Optimierungsmassnahmen sind aber nach wie vor berechtigt. Zur Veranschaulichung seien zwei Beispiele kurz ausgeführt:

• Beispiel 1: Sprachheilunterricht

Die Neuregelung des Sprachheilunterrichts für Kinder im Vorschulalter in Ambulatorien, die durch eine private Stiftung und nicht mehr durch die Gemeinden geführt werden, sollte dazu führen, dass mehr Kinder möglichst früh erfasst und therapiert werden können – natürlich kostenneutral, wie ausgeführt wurde. Fakt ist, dass die Stiftung einen Aufnahmestopp erlassen hat und die Kinder auf der Warteliste an die Gemeinden zurückschickte. Die Wirkung ist weder verbessert noch kostenneutral. Die Leidtragenden sind einmal mehr die Kinder.

• Beispiel 2: Anspruch auf Sonderschulung

Neu haben Kinder Anspruch auf Sonderschulung, wenn sie wenigstens einen IQ 70 haben und nicht wie früher IQ 75. Dies wurde entsprechend der Klassifizierung der Weltgesundheitsorganisation angepasst und hat heute für die Regelklassen unmittelbare, oftmals belastende Folgen: Dem Funktionieren der Regelschule wird viel zu wenig Beachtung ge-

schenkt, denn § 3 Abs. 1 lit c der Sonderschulverordnung hält lediglich fest, dass «geeignete Rahmenbedingungen an der Schule» vorhanden sein müssen. Was dies konkret bedeutet, wagt niemand zu Papier zu bringen. Ausbaden müssen dies die Kinder und Jugendlichen und ihre Lehrpersonen.

Kürzlich hat das BKS die Schulstatistik 2012/13 veröffentlicht. Darin ist ersichtlich, dass die Anzahl der Kleinklassen seit 2000 massiv zurückgegangen ist. Gleichzeitig haben wir an den heilpädagogischen Schulen eine Verdoppelung der Plätze. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass hier ein direkter Zusammenhang besteht. Nach wie vor ist jedoch nicht klar, wie der Kanton auf diese Entwicklung reagieren will. Hinzu kommt, dass der Privatisierung der heilpädagogischen Sonderschulung Tür und Tor geöffnet wurden und dies, bevor eine Aus-

legeordnung der Angebote und der gewünschten Wirksamkeit vorliegt.

Solothurn ist einen Schritt weiter

Eine Analyse im Kanton Solothurn, die vom Kantonsrat in Auftrag gegeben wurde, kommt klar zum Schluss, dass eine Kantonalisierung der heilpädagogischen Sonderschulen anzustreben ist. Dabei sind zwei Trägerschaftsformen denkbar: Die Eingliederung in die Kantonale Verwaltung oder die Überführung der Angebote in eine öffentlich-rechtliche Stiftung. Die Kantonalisierung schafft klare Verantwortlichkeiten und definierte Entscheidungsprozesse, eine direkte Finanzierung und die Möglichkeit einer effektiven Gesamtplanung eben durch den Kanton. Die Transparenz sowie die Steuerbarkeit der Finanzen sind bei einer Kantonalisierung am besten gewährleistet.

Im Kanton Aargau fehlen dem Grossen Rat als Oberaufsichtsbehörde über die Tätigkeit des Regierungsrats massgebliche Grundlagen, um steuernd eingreifen zu können. Es wäre entscheidend, dass die Einzelmassnahmen in einen konzeptionellen Gesamtzusammenhang gestellt werden und dies entsprechend kommuniziert wird. Für die Steuerung der Angebote und Finanzen ist es wichtig, zu wissen, wie die einzelnen Massnahmen ineinander greifen. Ebenso muss der Kanton ausweisen, wie er seine Aufsichtspflicht wahrnimmt und die Qualität sichert. Alles in allem zeigen die Schwierigkeiten im Sonderschulbereich, dass Handlungsbedarf besteht. Der alv wird im Herbst/Winter deshalb einen politischen Vorstoss einreichen, der eine Situationsanalyse analog derjenigen von Solothurn verlangt. Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv



Sie haben Fragen zu Geldanlagen?

Sichern Sie Ihr Geld mit inflationsgeschützten und börsenunabhängigen Anlagen ab - Legen Sie Ihr Geld nach dem Value-Prinzip an: Einen Franken für 50 Rappen kaufen, wie funktioniert das? - Lassen Sie Ihre Kapitalanlage überprüfen - Wie können Sie Ihre eigene Anlage- und somit Vorsorgesituation verbessern?

Antworten auf diese und weitere Fragen geben Ihnen die Fachleute der VVK AG – seit 15 Jahren Vorsorge- und Anlageberater von LCH-Mitgliedern.

Donnerstag

19. September

Anlageseminar

Beginn: 18.00 Uhr, Dauer: ca. 2 Stunden
Ort: Aula, Neue Kantonsschule Aarau, Schanzmättelstrasse 32, 5000 Aarau
Anmeldung: Bis 4 Tage vor dem Seminar via www.vvk.ch/seminar-daten.html oder seminar@vvk.ch oder 071 333 46 46
Kosten: kostenlos für Mitglieder / 50.- für Nichtmitglieder

Weitere Informationen zum Seminar erhalten Sie auf der Webseite: www.vvk.ch

Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!



Willy Graf, lic. iur. HSG
Vorsorgeplaner und
Inhaber der VVK AG

anerkannte Vermögensverwaltung der 



Vorsorge- und
Vermögenskonzepte AG

Die Situation an der Realschule

rla. Im März 2013 forderten zwei Postulate im Grossen Rat zusätzliche Unterstützung für die Arbeit an der Realschule. Der Regierungsrat sieht in seiner Antwort keinen zusätzlichen Handlungsbedarf und lehnt die Postulate ab.

Zuerst eine Vorbemerkung: Beim Lesen der Postulate und der regierungsrätlichen Antwort wurde nie erwähnt, welches der Bildungsauftrag der Realschule ist. Er besteht aus Förderung der Sachkompetenz, der Sozialkompetenz und der Selbstkompetenz. Soll die Situation an der Realschule verbessert werden, betrifft das immer alle drei Kompetenzen. Eine Reduktion auf die Fächer Deutsch und Mathematik wird den Anforderungen im Berufsleben in keiner Weise gerecht. Als Präsident der Reallehrerinnen und Reallehrer sehe ich vor allem zwei verschiedene Problemfelder:

- 1. Realschülerinnen und Realschüler, die schwache schulische Leistungen erbringen.
- 2. Realschülerinnen und Realschüler, die durch ihr Verhalten den Unterricht so stören, dass der Rest der Klasse nicht mehr zu einem geordneten Unterricht kommt.

Beide Situationen sind nicht neu an der Realschule. Sie beeinflussen seit jeher das Erreichen eines der Hauptziele, den Übertritt in eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Reallehrpersonen sind sich gewohnt, auch schwache Schülerinnen und Schüler zu fördern und «mitzunehmen». Dies lange, bevor man von Binnendifferenzierung und Integration sprach. Bei 60 Prozent und mehr fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern war das eine Selbstverständlichkeit. Tatsache war natürlich, dass vielerorts Kleinklassen geführt wurden und die leistungsschwäch-



Mit Teamteaching werden gleichzeitig zwei Probleme gelöst. Foto: Fotolia.

ten Schülerinnen und Schüler dort unterrichtet wurden. Werden diejenigen von ihnen, die durch ihre schwachen Leistungen heilpädagogisch betreut werden müssen, in die Realschule integriert, so erhöht sich der Betreuungsaufwand durch die Reallehrperson.

Teamteaching gewünscht

In der regierungsrätlichen Antwort auf die Postulate wird speziell darauf hingewiesen, dass vor allem die Berufswahlvorbereitung und die Lehrstellensuche an der Realschule besonders anspruchsvoll sind. In der zukünftigen, dreijährigen Oberstufe wird dieses Thema einen sehr wichtigen Platz im Unterricht einnehmen. In der gross angelegten Umfrage von alv und rla über die Bedürfnisse der Reallehrpersonen wurde mit Abstand am häufigsten die Möglichkeit des Teamteachings gewünscht, um dem grossen Betreuungs-

aufwand gerecht werden zu können. Sechs bis acht Lektionen pro Woche wurden als gute Grundlage gewertet. Nicht überraschend sind auch Lehrmittel erwünscht, die für eine Binnendifferenzierung geeignet sind. Zurück zu den Problemfeldern 1 und 2: Ich bin überzeugt, dass wir mit Teamteaching beide gleichzeitig in den Griff bekommen könnten. Dabei sind wir aber auch auf die Unterstützung der Lehrbetriebe angewiesen. Seit Langem fordern Betriebe zu Recht gute Sozial- und Selbstkompetenzen der Lernenden. Liegen Bewerbungsunterlagen auf dem Tisch, zählen aber plötzlich nur noch die Sachkompetenzen. Diese Haltung wird dem Potenzial vieler Realschülerinnen und Realschüler nicht gerecht. Durch Teamteaching werden alle Schülerinnen und Schüler auf der Ebene der drei Kompetenzen nachhaltig und individuell gefördert

und sie erreichen die geforderten Ziele besser. Gleichzeitig können zwei Lehrpersonen auf Störungen schneller und niederschwelliger reagieren. Während eine Lehrperson sich um die Störung kümmert, betreut die zweite weiter den Unterricht. Damit können Eskalationen eher vermieden werden. Durch sofortiges Handeln wird eine Verhaltensänderung bei den Schülerinnen und Schülern schneller und nachhaltiger erreicht. Besonders wichtig ist, dass dieses Konzept allen Realklassen zusteht, ob integrativ betreut, sozial benachteiligt oder ganz «gewöhnlich». Für die Lehrpersonen, die in Zukunft an der Realschule unterrichtet werden, heisst dies: Sie müssen zum Unterrichten im Teamteaching befähigt und entsprechend ausgebildet werden.

Bernhard Rauh, Präsident rla

Termine

Verein der Lehrkräfte der Kantonalen Schule für Berufsbildung VLKSB

► Donnerstag, 12. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, Mensa ksb Aarau

Workshop

► Donnerstag, 12. September, 18 Uhr
Informationsveranstaltung und Workshops für Lehrpersonen für bildnerisches Gestalten, textiles Werken und Werken zum Thema «Lehrplan 21». Ort: Neue Kantonsschule Aargau.

Kantonalkonferenz

► Freitag, 13. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz, Grossratssaal Aarau

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

► Dienstag, 17. September, 18.30 Uhr
Generalversammlung im Schützen, Aarau

Aargauischer Lehrer/Innenverein für Textiles Werken ALV/TW

► Mittwoch, 18. September, 19 Uhr
Generalversammlung in Bremgarten

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV

► Mittwoch, 25. September, ab 14 Uhr
Delegiertenversammlung in Wohlen (14 Uhr: Führung durch die integra im Freiamt, 15.15 Uhr: Apéro, 16 Uhr DV)

Verein Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen SHPA

► Donnerstag, 26. September
Generalversammlung, St. Joseph-Stiftung Bremgarten

Fraktion Kindergarten FraKi

► Mittwoch, 16. Oktober
Jahrestreffen

Aargauer Instrumental- und Schulumusiklehrpersonen und Lehrpersonen MuB

► Samstag, 26. Oktober, 10–12 Uhr
GV in der Musikschule Frick

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

► Mittwoch, 30. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Campussaal in Brugg-Windisch

Aargauische Werklehrpersonen AWL

► Mittwoch, 30. Oktober
Generalversammlung

2. Schulkongress «Bewegung und Sport»

► Samstag, Sonntag, 2./3. November
Magglingen

Sekundarlehrpersonen Aargau

► Mittwoch, 6. November, 19 Uhr
Mitgliederversammlung im Aarehof in Wildegg

Reallehrerinnen und Reallehrer Aargau

► 6. November, 18.30 Uhr
Gemeinsamer Apéro mit den Sekundarlehrpersonen, 19 Uhr: MV im Aarehof in Wildegg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

► Mittwoch, 6. November
Mitgliederversammlung in der ASS Lenzburg

Fraktion Kaufmännische Berufsschulen KV

► 6. November, Nachmittag
Mitgliederversammlung, BWZ Brugg

Angestellte und Lehrer/Innen Liebegg, ALL

► Donnerstag, 7. November, 17 Uhr
Generalversammlung, Liebegg. Anschliessend Abendessen

Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS

► 8. November, ab 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung an der BV Zofingen im BZZ. Spiel ab 17.30 Uhr, Essen um 19 Uhr, MV 20.15 Uhr

alv-Fraktion Heilpädagogik

► 13. November, 16 Uhr
Jahresversammlung im Hotel Krone in Lenzburg

Aargauische Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten Lega

► Mittwoch, 20. November, 16.30 Uhr
Generalversammlung, Brugg, BWZ

Kantonalkonferenz

► 20. November, 16 Uhr
Themenkonferenz «Lehrplan 21» im KuK, Aarau

Alle alv-Termine für 2013 sind auf der alv-Website www.alv-ag.ch abrufbar.

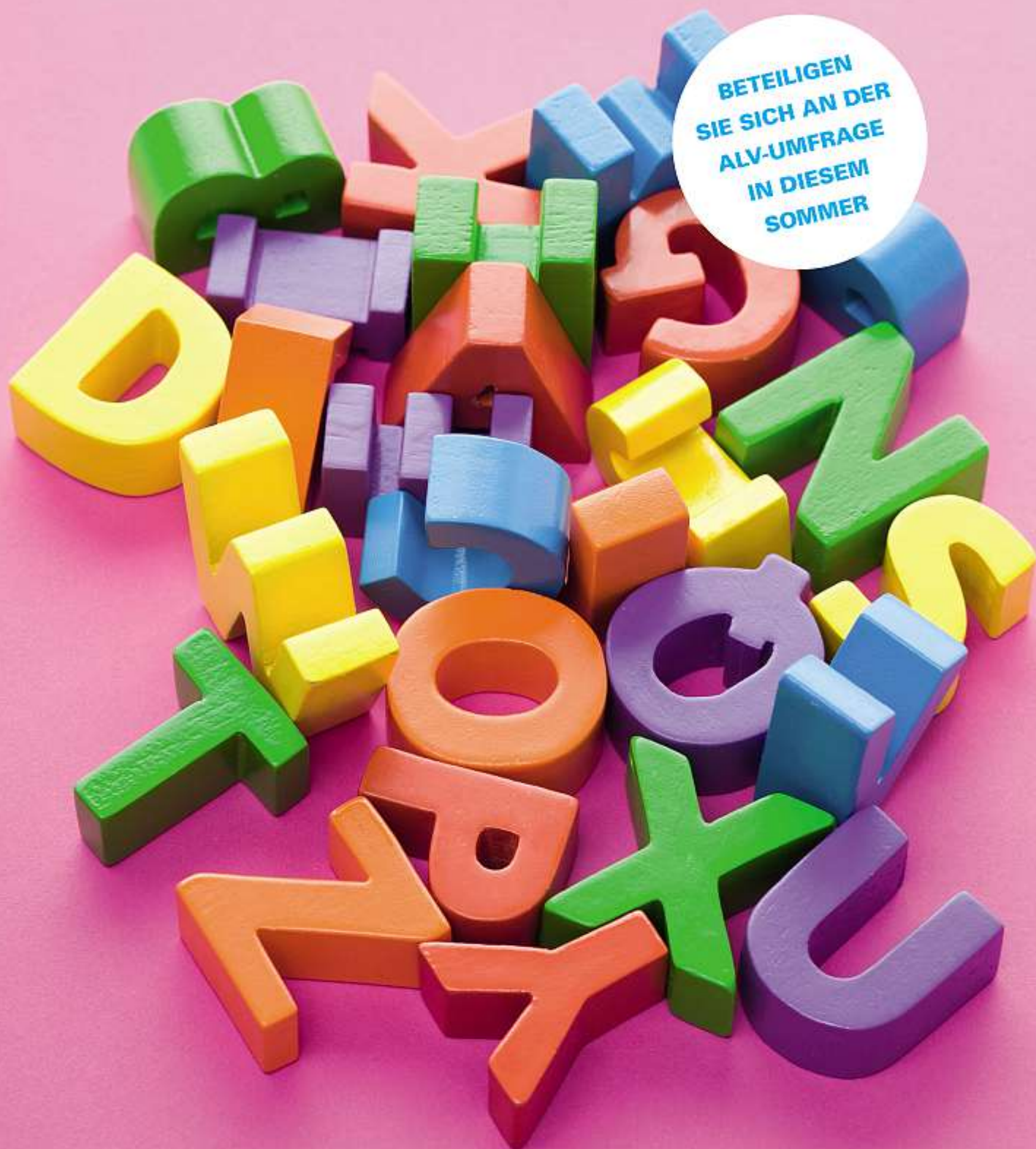
Die Umfrage läuft noch

Umfrage. Der alv hat mit dem Versand der Jahresrechnung eine Umfrage zum Thema «Schulische Disziplin» lanciert. Rückmeldungen sind weiter willkommen.

Bereits sind zahlreiche Antworten und Kommentare zur Umfrage zur «Schulischen Disziplin» eingetroffen. Damit die Umfrage möglichst aussagekräftig ist, sind weitere Rückmeldungen sehr willkommen. Der alv bittet deshalb alle Lehrpersonen, an der Umfrage teilzunehmen. Dies ermöglicht es ihm, möglichst breit abgestützte Massnahmen zur Verbesserung der Situation zu planen und entsprechende Forderungen zu formulieren. Der Link zur Umfrage ist auf der alv-Website zu finden. Das Passwort hat Ihnen das alv-Sekretariat mit der Rechnung zugestellt. Ihre Schulhaus-Vertretung oder das alv-Sekretariat hilft Ihnen bei Fragen gerne weiter. Herzlichen Dank fürs Mitmachen! Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Disziplin an der Schule macht vieles leichter.

BETEILIGEN
SIE SICH AN DER
ALV-UMFRAGE
IN DIESEM
SOMMER



Disziplin ...

Bildet die Basis für erfolgreiches Lernen
Ermöglicht ein respektvolles Zusammenleben
Ist Sache der ganzen Schule/www.alv-ag.ch

Neues aus dem LCH

LCH. Niklaus Stöckli berichtet aus der letzten Sitzung der Geschäftsleitung des LCH. Drei Themen standen dabei im Vordergrund.

Integration

Die Integration der früheren Kleinklassen-Schülerinnen und -schüler in die Regelklassen ist vermutlich die weitreichendste und anspruchsvollste Schulreform der letzten Jahre. Umso erstaunlicher ist es, dass sie vielerorts gleichsam nebenbei erledigt wurde. In vielen Kantonen fehlten eine seriöse Diskussion und ausreichende Vorbereitung, um diese wichtige Reform Erfolg versprechend zu starten. Auffällig ist auch die riesige Unterschiedlichkeit bezüglich der Begriffe und Ressourcen der Kantone. Hilfreich für die eigene Orientierung ist die Website www.integrationundschule.ch. Hier sind die entsprechenden Daten der einzelnen Kantone aufgeführt. Der LCH unterstützt die Betreuung dieser Website mit Rat und einem finanziellen Beitrag.

Zweiter Schweizer Bildungstag

Nach der starken Beachtung des ersten Schweizer Bildungstags vor zwei Jahren organisiert nun der LCH die zweite Ausgabe. Der zweite Bildungstag findet am 6. September in Bern statt und ist dem Thema Bildung und Wirtschaft gewidmet. Lehrpersonen, Politiker und Politikerinnen und Vertretungen der Wirtschaft sind aufgefordert, in einem guten Dialog die verschiedenen Standpunkte zur Kenntnis zu nehmen und zu einem produktiven Miteinander zu finden. Anstelle von Schuldzuweisungen und Vorurteilen («Die heutigen Schüler können ja nichts mehr!» – «Die heutige Wirtschaft hat keine Ahnung, was Bildung wirklich ist!») sollen gegenseitiges Verständnis und brauchbare Vorschläge für eine gelingende Bildung und einen besseren Übergang von der Schule in die Wirtschaft treten.

Schule + Elternhaus Schweiz

Die Eltern sind die wichtigsten Partner der Schule, sowohl im Schulalltag als auch auf politischer Ebene. Der LCH

pfllegt deshalb die Partnerschaft zu Elternorganisationen. An ihrer letzten Sitzung traf sich die LCH-Geschäftsleitung mit einer Delegation von «Schule und Elternhaus Schweiz» (S+E CH). S+E CH möchte einen Eltern-Ratgeber für Hausaufgaben herausgeben. Der LCH leistet dazu Unterstützung. Der Ratgeber wird in BILDUNG SCHWEIZ vorgestellt werden, Schulen können ihn ab dann beziehen. Geplant ist die Ausgabe in zwölf Sprachen.

Niklaus Stöckli, Geschäftsleitungsmitglied LCH, Präsident alv

Aus der LCH-Geschäftsleitungssitzung vom 19. August.



Der LCH unterstützt den Eltern-Ratgeber für Hausaufgaben. Foto: Fotolia.



Schulqualität äussert sich auch auf dem Pausenplatz. Foto: Dominik Golob

Die Qualität ist entscheidend

Schulqualität. Die hohe Qualität aller Volksschulen ist von grösster Bedeutung. Die Schulqualität ist für den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler relevant. Gerade beim schulinternen Qualitätsmanagement gibt es noch einiges zu tun.

Verantwortlich für die Schulqualität ist die Schule vor Ort. Gemäss Berufsauftrag sorgt die Schulleitung für ein funktionierendes schulinternes Qualitätsmanagement. Beauftragt durch den Kanton, beleuchtet die externe Schulevaluation die einzelne Schule und beurteilt die Qualität der Schule aus einer unabhängigen Perspektive.

Handlungsbedarf im schulinternen Qualitätsmanagement

Der erste Monitoringbericht der Fachstelle Externe Schulevaluation zeigte grossen Handlungsbedarf im Bereich der schulinternen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Mehr als der Hälfte aller Schulen gelang es in der Vergangenheit noch nicht, die Grundlagen für ein funktionierendes Qualitätsmanagement zu legen. Ziel ist es, diese Zahl auf weniger als 10 Prozent zu reduzieren. Deshalb wird im jetzt laufenden zweiten Durchgang

der externen Schulevaluation ein Fokus auf das schulinterne Qualitätsmanagement gelegt.

Finanzielle Unterstützung aus QM-Führungspool

Schulen erhalten auf Antrag vom Kanton finanzielle Unterstützung für den Aufbau und den Betrieb ihres schulinternen Qualitätsmanagements. Im Schuljahr 2012/13 profitierten bereits 153 Schulen von dieser Unterstützung aus dem QM-Führungspool. Damit waren es fast hundert Schulen mehr als fünf Jahre zuvor.

Qualitätsmanagement zunehmend akzeptiert

Der Nutzen des Qualitätsmanagements wird in den Schulen zunehmend erkannt. Das geht aus der Berichterstattung derjenigen Schulen, die im Schuljahr 2012/13 Beiträge aus dem QM-Führungspool erhalten haben, hervor.

- Qualitätsmanagement schafft Verbindlichkeiten und gibt Sicherheit zum Beispiel dank der institutionalisierten Zusammenarbeit mit den Eltern. Dadurch steigt auch die Zufriedenheit der Eltern.
- Eine verstärkte Zusammenarbeit im Schulteam bewirkt ein Gefühl der Mit-

verantwortung und Identifikation mit der Schule und letztlich grössere Arbeitszufriedenheit.

- Eine zielorientierte Auseinandersetzung mit Schul- und Unterrichtsqualität im Schulteam hat positive Auswirkungen auf den Unterricht.
- Arbeitsabläufe können vereinfacht werden.

Aus dem Monitoringbericht der Fachstelle externe Schulevaluation wird ersichtlich, welche Schwerpunkte die Schulen setzen und wo noch Entwicklungspotenzial besteht: Während die meisten Schulen über ein schulinternes Grundlagenpapier zur Durchführung von Mitarbeitendengesprächen verfügen, gibt es nur wenige Konzepte zur Organisation und Gestaltung der internen Evaluationsprozesse und zum Umgang mit Qualitätsdefiziten respektive Beschwerden.

Verena Ungricht, Mirjam Obrist, Abteilung Volksschule, BKS

Informationen zum schulinternen Qualitätsmanagement sind zu finden unter www.schulen-aargau.ch/Schulqualität & Aufsicht Der Monitoringbericht der Fachstelle externe Schulevaluation ist verfügbar unter www.schulevaluation-ag.ch/Downloads

Wir essen die Welt

Naturama. Seit Anfang Mai haben über 70 Schulklassen die Sonderausstellung «Wir essen die Welt» der Helvetas über Genuss, Geschäft und Globalisierung im Naturama besucht. Für Klassen ab der Mittelstufe stehen vielfältige Zusatzangebote bereit.

Der Ausstellungsbesuch beginnt an einer grossen Küchenfront. In den Schubladen und Kästchen verbergen sich verschiedene Fragen und Aussagen zu unseren Essgewohnheiten: von «Was kostet uns unser Essen?» über «Wo schwimmen Fischstäbchen?» bis hin zu «Wer kocht am längsten?».

Unsere Essgewohnheiten bestimmen das Leben Anderer

Der Zöllner begrüsst die Besucherinnen und Besucher zur Weltreise. In acht prächtigen Länderboxen erfahren sie, wie ein junger Krevettenfischer in Bangladesch lebt, was die gefährdete Vielfalt der Kartoffelsorten von peruanischen Bauern zur Ernährungssicherheit beiträgt oder was in einem Steak aus Brasilien steckt.



Am Zoll: Start zur Weltreise.

Ernährung der Zukunft

Wie ernähren sich neun Milliarden Erdbewohner im Jahre 2050? Heuschrecken als Grundnahrungsmittel? Urban Gardening oder gentechnisch veränderte Lebensmittel? Solche Fragen werden im «Zukunftsraum» diskutiert, und ein Professor orakelt über die Entwicklung in den acht vorgestellten Ländern. Eine Videobox ermöglicht es, persönliche Entscheidungen und Versprechen zu veröffentlichen.

Die Ausstellung wird ergänzt von einer Online-Plattform mit vielen Hintergrundinformationen zum Thema.

Reisen mit Schulen

Naturama Bildung hat in Zusammenarbeit mit Helvetas vier Reisevorschläge oder Modellabläufe entwickelt, die Lehrpersonen je nach Zielsetzungen, Vorbereitungszeit, Aufenthaltsdauer und Anspruch auswählen, kombinieren und abändern können.

Zusätzliche Einführung für Lehrpersonen

Wegen der grossen Nachfrage bietet das Naturama weitere Einführungen für Lehrpersonen an. Am Mittwoch, 23. Oktober oder am Mittwoch, 20. November, von 18 bis 20 Uhr, im Schulraum Naturama Aargau, lernen Lehrpersonen (ab Mittelstufe) Inhalt und Konzept der Ausstellung kennen. Dazu erhalten sie eine Einführung in die Arbeit mit den Angeboten im Schulraum, in der Sonderausstellung und im Internet, damit sie einen spannenden Ausstellungsbesuch mit dem Unterricht in der Schule verbinden können.

Jürg Eichenberger, Umweltbildung
Naturama Aargau

www.wir-essen-die-welt.ch



Angebot und Anmeldung

- «Wir essen die Welt», Sonderausstellung der Helvetas im Naturama Aargau bis zum 9. Februar 2014
- Öffnungszeiten für Schulen nach Voranmeldung: Dienstag bis Freitag, 8.15 bis 17 Uhr
- Anmeldung für Schulklassen, Reservation Schulraum (für Klassen kostenlos) und Buchen von Führungen: Tel. 062 832 72 24, www.naturama.ch
- Beratung, Schulangebote oder Anmeldung zur Einführung: j.eichenberger@naturama.ch, Tel. 062 832 72 35, www.naturama.ch.

WEITERBILDUNG

mit den redaktionellen Schwerpunkten:

- Tipps, Checks und mehr für die Weiterbildung
- Informelle Weiterbildung: Lernen ohne Lernbeziehung?
- Die Weiterbildung «Kontaktlehrperson für Gesundheitsförderung»
- Lehrplan 21 – Die aktuellen News
- Unterrichtsstörungen: Weiterbildung und Studie
- Präsentation der swch.ch-Weiterbildungswochen 2014
- Vorstellung des Kurs- und Urlaubshauses «Casa il siemi»



**Themenheft
Nr. 20
18. Oktober**

Machen Sie mit und platzieren Sie Ihre Werbebotschaft in diesem Hauptthema.

Inserateschluss: 27. September 2013

Beratung und Reservation:
Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Professionalisierung im Umfeld Schule

Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW bietet Zertifikatslehrgänge (CAS) und Weiterbildungsmaster (MAS) an:

- **Führung und Qualitätsmanagement**
- **Erwachsenenbildung und Hochschuldidaktik**
- **Pädagogische und fachliche Themen**

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

wissen
können
machen

libs
Industrielle
Berufslehren Schweiz

Tag der offenen Tür

libs Baden, Samstag, 14. September 2013
libs Zürich, Samstag, 21. September 2013
jeweils 9.30 Uhr – 15.30 Uhr

Mit Attraktionen wie

- Roboter-Show
- CNC- und Schweiss-Live-Acts
- Einblicke in die CAD-Welt
- ... und vieles mehr

Lehrstellen in der **High-Tech** Welt

- Anlagen- und ApparatebauerIn EFZ
- AutomatikerIn EFZ
- AutomatikmonteurIn EFZ
- ElektronikerIn EFZ
- InformatikerIn EFZ
- Kaufmann / Kauffrau EFZ
- KonstrukteurIn EFZ
- LogistikerIn EFZ
- PolymechanikerIn EFZ

Weitere Infos auf www.libs.ch

Freiheit – als Lehrer und im Cockpit



Portrait. Seine Sachbücher sind Renner, sein Sachverstand ist gefragt: Der Primarlehrer, Aviatikjournalist und Kantonsrat Peter Brotschi aus Grenchen setzt sich für Freiheit und Selbstbestimmung im Lehrberuf ein. Für seine Aktivitäten schöpft er Kraft aus der Natur und seiner Spiritualität.

«Es tut mir leid, Rekrut Brotschi. Es tut mir leid... – aber ich kann nichts machen.» Die Nachricht ist niederschmetternd. «Sie haben eine Farbsehschwäche. Rot-grün, da kann man nichts machen. Ist vererbt.» Es sei ein Keulenschlag gewesen, schreibt der Aviatikjournalist, Buchautor, Primarlehrer und Kantonsrat Peter Brotschi aus Grenchen im Prolog zu seinem neuen, autobiografischen Werk «Ein wenig des Himmels für mich». Aus der Traum vom Linien- und Jetpiloten, von der Vision, in die Lüfte steigen zu können, wie es der Film damals im Skilager so verheissungsvoll zeigte.

Ein wenig Himmel

Die Freude an der Fliegerei und das Fliegen selbst sind geblieben. Mit 13 weiteren Kollegen teilt sich Peter Brotschi ein modernes Reiseflugzeug. Von Grenchen aus startet er seine Rundflüge, betrachtet die Welt von oben und hat immer wieder «ein wenig Himmel» für sich.

Noch mehr mit der Fliegerei verbunden ist Peter Brotschi durch das Schreiben. Als Chefredaktor der AeroRevue verbindet er die Liebe zur Luftfahrt mit der

«*Ein Kind soll in der Schule
immer noch Kind sein dürfen.*»

Passion des Schreibens. Schon während seiner ersten Unterrichtszeit in Luterbach nach dem Seminar schrieb er für die Solothurner Zeitung und das Grenchner Tagblatt. Nach sieben Jahren verliess er die Schulstube. Als Redaktor in Solothurn standen nun die kantonale Politik, Kantonsratssitzungen, aber auch Themen aus der Bildung (neuer Lehrplan) auf dem täglichen Programm. Mehr und mehr beschäftigte sich Peter Brotschi auch mit der Aviatik. Sachbücher, die grösste Beachtung erlangten, entstanden. Sieben Jahre lang war er zudem Stadtschreiber-Stellvertreter in Grenchen im Job-Sharing. Das Schreiben war und ist für Peter Brotschi wichtiger Lebensinhalt, das Fliegen die Verwirklichung von wenigstens einem Teil des Traums. Aber da war noch immer der Reiz des Unterrichtens. Mit 43 Jahren stieg er wieder ein – zuerst im Teilpensum an der Mittelstufe. «Das ist ideal für mich, weil die Schülerinnen und Schüler bereits eine gewisse Selbstständigkeit haben, tiefgründigere Diskussionen sind möglich», meint Peter Brotschi. Unter anderem profitieren die Schülerinnen und Schüler im Geografieunterricht von der Fliegerei. «Ich kenne die Schweiz natürlich sehr gut, vor allem aus der Vogelperspektive.» Während dieser Zeit entstand eines seiner bekannten Sachbücher.

Ein politischer Mensch

Der ehemalige Redaktor einer Tageszeitung ist ein politischer Mensch. Vor einigen Jahren nahm Peter Brotschi mit der

CVP des Kantons Solothurn Kontakt auf. Es war der Reiz, etwas Neues zu beginnen. Als Spätberufener wurde er umgehend aufgenommen und kandidierte kurzerhand für den Kantonsrat. Ohne je ein politisches Amt innegehabt zu haben, schaffte er den Einzug in das kantonale Parlament auf Anhieb. Jetzt ist er erster Vizepräsident, im kommenden Jahr wird er also den Kantonsrat präsidieren. Während seiner ersten Legislatur war Peter Brotschi Mitglied der Sozial- und Gesundheitskommission. Diese Themen beschäftigen ihn immer noch. Neu nimmt er Einsitz in der Bildungs- und Kulturkommission (BIKUKO). «Ein Kind soll in der Schule immer noch Kind sein dürfen, nebst dem Erhalt guter Bildung.» Das ist für Peter Brotschi die erste von zwei Säulen, auf denen seine politische Grundhaltung zur Bildung basiert. «Als zweites müssen wir zum Lehrerberuf schauen, damit Freiheit und Selbstbestimmung in diesem Beruf beibehalten werden können.» Das komme noch vor mehr Lohn und weniger Lektionen. «Lehrer sein ist kein normaler Beruf», meint er weiter, «weil er sehr viel abverlangt, die Gedanken bindet. Darum ist es wichtig, ein Standbein im Erwachsenenleben zu haben.»

Peter Brotschi hat mehrere Standbeine. Und die machen ihm sichtlich Spass. Während unseres Gesprächs strahlt er über das ganze Gesicht. Er lebt seinen Bubentraum in der Fliegerei, gibt sein Wissen und Können in der Schule und

als Aviatikjournalist weiter, setzt sich in der Politik für gute Rahmenbedingungen ein. Sport, Natur und Fitness geben ihm die nötigen Ressourcen, damit das alles unter einem Hut Platz hat. Zusätzlich gibt ihm seine Spiritualität – er ist Oblate des Benediktinerklosters Maria Stein und Lektor in der Pfarrei – die nötige Ruhe, schafft Ausgeglichenheit und Tiefgang. Ebenso wichtig ist ihm der Kontakt zu seinen zwei erwachsenen Kindern.

Zwei Schulungsflugzeuge der Fluggesellschaft Swiss starten. Der Aviatikjournalist kennt sie bestens. «Sie sind mit Dieselmotoren bestückt», erzählt Peter Brotschi. Lange schaut er ihnen nach. Wehmut huscht über sein Gesicht, nur kurz. Er wird auch bald wieder in die Luft gehen, und dann ist der Himmel ein Stück von ihm, ohne dass er den Boden unter den Füssen verliert.

Christoph Frey

«Unser Bildungsangebot ist à jour»

Interview: Regierungsrat Remo Ankli.

Für den neuen Bildungsdirektor ist es vordringlich, nach den Jahren enormer Anpassungsleistungen das Erreichte zu konsolidieren. Er will offen und konstruktiv mit dem LSO zusammenarbeiten. Schülerinnen und Schüler sollen mit einem gut gefüllten Rucksack die Schule verlassen.

Seit dem 1. August ist Dr. Remo Ankli Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur (DBK). Der in Beinwil wohnhafte, promovierte Theologe und Historiker übernahm das Departement von Klaus Fischer. Bildung und Kultur bleiben also in «Schwarzbuben-Hand». Wie bewertet Remo Ankli den momentanen Stand der Bildung im Kanton Solothurn? Welche Ziele setzt sich Remo Ankli? Wie erlebte er selbst seine Schulzeit in Beinwil und am Gymnasium in Laufen? Diese und weitere Fragen stellte das SCHULBLATT dem neuen Bildungsdirektor – rund zwei Wochen nach seinem Amtsantritt.

«*Man sollte sich mit dem Erreichten nicht einfach zufriedengeben.*»

SCHULBLATT: Herr Regierungsrat Remo Ankli, seit rund vierzehn Tagen sind Sie im Amt als Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Solothurn. Welches sind Ihre ersten Eindrücke?

Regierungsrat Remo Ankli: 14 Tage sind so kurz, dass ich mit der Kurzform Twitter antworten möchte (max. 140 Zeichen): positiv. Motiviertes, kompetentes DBK. «Front»-Besuche, BBZ Olten, Englischstart Primarschule Breitenbach: Engagement der Lehrpersonen top!

Welche konkreten Ziele haben Sie sich gesetzt?

Es ist noch zu früh, um konkrete Ziele zu setzen. Nach den enormen Anpassungsleistungen der Schulen im letzten Jahrzehnt (Sek I-Reform, Schulleitungen, Integrativer Unterricht, Frühfremdspra-



Remo Ankli, Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur (DBK) im Kanton Solothurn.

chen etc.) scheint mir vordringlich, das Erreichte zu konsolidieren und damit zu festigen, was nicht Stillstand bedeutet, sondern Qualität ermöglicht.

Bildung steht vermehrt im Fokus. Oft wird über Bildung kritisch berichtet. Wie sehen Sie den Stand der Bildung im Kanton Solothurn?

Dass die Bildung vermehrt im Fokus der Öffentlichkeit steht, ist eigentlich erfreulich und wird ihrer Bedeutung gerecht. Soweit ich den Kanton Solothurn bereits überblicke, sind wir mit unserem Bildungsangebot à jour, aber – als selbstkritische Menschen – sollten wir uns mit dem Erreichten nicht einfach zufriedengeben.

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf und mit welchen Mitteln müsste dies geschehen?

Die berühmte «Wer bekommt was?»-Frage! Wie gesagt, in den nächsten Jahren sehe ich eine Phase der Konsolidierung, nicht der Reformen und der Verteilungskämpfe. Konsolidieren bedeutet nicht Stillstand, sondern dass wir aus den Erfahrungen lernen und das Bestehende verbessern.

Braucht es weitere Reformen?

Nochmals: Es gilt, die bereits eingeführten Reformen zu festigen – schwierig genug in einem Kanton, der in den nächsten Jahren ein gewaltiges strukturelles Defizit zu bewältigen hat. Neue Reformfelder werden deshalb allenfalls dort eröffnet,

wo ein zwingender Zusammenhang mit bereits Bestehendem existiert. Das wird zurzeit für den Lehrplan 21 geprüft. Solche Investitionen in die Zukunft müssen möglich bleiben, sonst kommt es zu einem Stillstand, der im dynamischen Bildungsbereich tatsächlich Rückschritt bedeutet.

Wie stellen Sie sich zum Integrativen Unterricht, zur Speziellen Förderung?

Ich halte den Integrativen Unterricht grundsätzlich für richtig: unsere Volksschule soll eine Schule für alle sein. Die Spezielle Förderung ist denn auch weitgehend unbestritten und die ersten Erfahrungen sind mehrheitlich positiv. Die nächsten Monate und Jahre der Praxis werden zeigen, ob wir an unserem System noch Anpassungen vornehmen müssen.

Nicht nur aufgrund der Speziellen Förderung ist die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen – vor allem auch im administrativen Bereich – gestiegen. Die Klassenleitungs-entlastung wird eingeführt. Bleibt das auch so, trotz erneut drohender Sparmassnahmen?

Die Klassenleitungs-entlastung ist beschlossen. Da würde es doch befremdlich wirken, sie vor ihrer Einführung gleich wieder abzuschaffen. Aber selbstverständlich kann ich nicht vorhersehen, was der Kantonsrat zum Massnahmenplan 14 noch beschliessen wird.

Der Lehrplan 21 geht in die Vernehmlassung. Wie beurteilen Sie grundsätzlich die Schaffung eines neuen Lehrplans?

Ich bin sehr gespannt auf die Reaktionen seitens der Betroffenen. Positiv sind für mich vor allem zwei Aspekte des Lehrplans 21: ein einziger Lehrplan für die deutschsprachige Schweiz, der den Kantonen trotzdem Freiheiten für eine eigene Ausgestaltung lässt, und die stärkere Hinwendung zu Kompetenzen, die sich die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt angeeignet haben sollten. Wie sich diese Verlagerung von zu vermittelnden Inhalten zu Kompetenzen auf den Unterricht auswirkt, muss sich zeigen, und ich bin, wie gesagt, ge-

spannt auf die Resultate der laufenden Vernehmlassung.

Ein Partner in Bildungsfragen ist der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Wie sehen Sie die künftige Zusammenarbeit?

Ich werde, wie dies bereits mein Vorgänger getan hat, konstruktiv und offen mit dem LSO zusammenarbeiten, als Ansprechperson zur Verfügung stehen und mir die Anliegen der Lehrpersonen, inklusive Kritik an unserer Arbeit, anhören.

Der LSO soll beim Schnüren eines neuen Sparpakets vorgängig angehört werden. Bleibt dieses Versprechen bestehen?

Dieses Versprechen bleibt selbstverständlich bestehen. Das bedeutet aber nicht, dass die Regierung die Wünsche oder Befürchtungen der Lehrpersonen immer wird berücksichtigen können. Als Bildungsdirektor ist mir die wichtige Rolle der Lehrpersonen für eine erfolgreiche Bildungspolitik zwar durchaus bewusst. Wir werden aber in den nächsten Jahren nicht alle Anliegen, und seien sie noch so berechtigt, erfüllen können. Das muss ich leider heute schon festhalten.

Wie erlebten Sie Ihre Schulzeit in Beinwil und Laufen? Hat das Auswirkungen auf Ihre jetzige Tätigkeit als Bildungsdirektor?

Ich bin immer gerne zur Schule gegangen und habe an meine Schulzeit positive Erinnerungen. Wenn sie nach Auswirkungen auf meine heutige Tätigkeit als Bildungsdirektor fragen, so möchte ich dazu beitragen, dass die heutigen und künftigen Schülerinnen und Schüler mit einem möglichst gut gefüllten Rucksack unsere Schulen verlassen und sich ebenfalls gerne an ihre Schulzeit zurückerinnern.

Herr Regierungsrat Remo Ankli, besten Dank für das Interview.

Interview: Christoph Frey

AHV. Nach wie vor ist unklar, wie und wann bei der AHV-Ersatzrente gespart werden soll. Konkrete Verhandlungen sind noch nicht angelaufen. Aber immer noch häufen sich die Anfragen von verunsicherten Angestellten.

Bekanntlich hat der Kantonsrat die Regierung beauftragt, mit den Sozialpartnern eine Änderung des Gesamtarbeitsvertrages auszuhandeln, damit bei der AHV-Ersatzrente ein Betrag von 3,9 Millionen Franken eingespart werden kann.

Sofort nach diesem Beschluss häuften sich die Anfragen beim LSO. Und sie halten bis heute an. Kein Wunder. Die Verunsicherung bei den älteren Angestellten ist sehr gross. Die Planung der Pensionierung ist nicht eine Sache von ein paar Tagen oder Wochen, sondern eine längerfristige Angelegenheit. Lehrpersonen können sich beispielsweise nur auf Ende eines Semesters mit einer Kündigungsfrist von vier Monaten pensionieren lassen. Ein Kapitalbezug vom Altersguthaben muss mindestens zwei Jahre vor der Pensionierung unwiderruflich angemeldet werden. Und so weiter.

Auch bei der Pensionskasse häuften und häufen sich die Anfragen. Die PKSO hat allerdings in Sachen AHV-Ersatzrente lediglich die ausführende Funktion und kann somit keine Aussagen über allfällige Änderungen machen.

Da von der Arbeitgeberseite bis heute noch keine Anträge zur Kürzung der AHV-Ersatzrente in der Gesamtarbeitsvertragskommission (GAVKO) eingebracht, geschweige denn Verhandlungen darüber geführt wurden, kann auch der LSO keine Aussagen zur künftigen Ausgestaltung machen.

Immerhin bestätigte das Personalamt kürzlich unter dem Druck zahlreicher Anfragen zwei wesentliche Punkte:

1. Eine Änderung wird von der Arbeitgeberseite frühestens auf den 1. August 2014 angestrebt.
2. Bereits gesprochene AHV-Ersatzrenten werden von einer allfälligen Änderung nicht betroffen sein.

Wer also per Ende Juli 2014 in Pension geht, kann davon ausgehen, dass ihm die

AHV-Ersatzrente bis zum Erreichen des AHV-Alters gesichert ist.

Kann mit der AHV-Ersatzrente überhaupt gespart werden?

Das Finanzdepartement konnte bis heute den Nachweis nicht erbringen, dass es sich bei einer allfälligen Abschaffung oder Kürzung der AHV-Ersatzrente tatsächlich um eine Sparmassnahme handelt. Die Personalverbände hegen daher grösste Zweifel, dass der Kanton und die Gemeinden hier wirklich sparen können. Gerade bei den Massenberufen im Bildungs- und Gesundheitswesen wird der grösste Teil der austretenden älteren Angestellten jeweils durch junge, frisch ausgebildete ersetzt. Die Mutationsgewinne übersteigen in der Regel die Kosten für die AHV-Ersatzrente bei Weitem. Bleiben die älteren Arbeitnehmenden nun länger im Beruf, entfallen diese und letztlich resultieren Mehrkosten statt Einsparungen.

Eine Modellrechnung zeigt, dass beispielsweise beim Ersatz einer mit 62 Jahren frühpensionierten Primarlehrperson durch eine frisch ausgebildete Lehrperson nach Abzug der AHV-Ersatzrente während drei Jahren ein positiver Saldo von rund 63 000 Franken für den Arbeitgeber resultiert. Wird anstelle der frisch ausgebildeten, eine Lehrperson im fünften Dienstjahr eingestellt, spart die Gemeinde immer noch rund 22 000 Franken. Insbesondere für die Gemeinden dürfte daher die Abschaffung der AHV-Ersatzrente unter dem Strich ein Verlustgeschäft werden.

Roland Misteli



Die im Kanton offenen Stellen an der Kindergartenstufe konnten mit adäquat ausgebildeten Lehrpersonen besetzt werden. Fotos: Samuel Mühleisen.

Mehr Zeit für stufenspezifische Anliegen

Jahresbericht Kindergartenlehrpersonen. Die Kommissionsarbeit der Fraktion der Kindergartenlehrpersonen wurde nach Harmos unter anderem durch zwei Themen bestimmt: einerseits waren es standespolitische Fragen, andererseits die Ressourcen bei der Speziellen Förderung.

Nach zwei intensiven Verbandsjahren – geprägt durch Harmos – rückten im vergangenen Verbandsjahr vermehrt stufenspezifische Anliegen und die nationale Abstimmung zum Familienartikel ins Zentrum. Intensiv beschäftigte alle Fraktionen der geplante Leistungsabbau an der Volksschule, welcher durch die Neuwahlen des Regierungsrates hinausgeschoben wurde.

Anstellung und Besoldung

Mit dem regierungsrätlichen Beschluss vom April wurde eine lang gestellte Forderung des LSO erfüllt. Die Arbeit und Funktion der Klassenlehrpersonen wird ab August 2014 mit einer Lektion pro Woche entlastet. Damit wird den Lehrpersonen mit Klassenverantwortung nebst der notwendigen Entlastung auch Wertschätzung für diese wichtige Funktion entgegengebracht. Diese Regelung gilt auch für die Kindergartenlehrpersonen. Aus standespolitischer Sicht erhöht dies die Attraktivität des Berufes und zeigt, dass dies den Verantwortlichen im

Kanton Solothurn ein Anliegen ist. Auswirkungen spiegeln sich darin, dass die im Kanton offenen Stellen an der Kindergartenstufe mit adäquat ausgebildeten Lehrpersonen besetzt werden konnten. Laut einer Umfrage des LCH und VSLCH vom Mai waren die Kindergarten-, Heilpädagogik- und Sekundarschulpensen schwierig zu besetzen.

Drei Lektionen Altersentlastung ab dem 58. Lebensjahr haben jene Lehrpersonen der Kindergartenstufe zugute, welche 21 oder 22 Lektionen unterrichten. Diese Übergangsregelung zählt bis zum 31. Juli 2015, anschliessend müssen es 23 Lektionen sein.

Unklarheiten bezüglich der Umstrukturierung durch HarmoS wurden im offenen Austausch an einem «Runden Tisch» im Oktober grösstenteils bereinigt. Laut Meldung des Volksschulamtes wurden in einigen Gemeinden die neuen Verträge dazu genutzt, um bei der Umrechnung Pensenkürzungen vorzunehmen (abrunden des Pensums).

Die lineare Überführung in die Lohnstufe 18, nach erfolgreichem Einreichen des Weiterbildungsnachweises von hundert Stunden, warf keine Fragen mehr auf. Es scheint, dass sich seit dem neuen Kalenderjahr und bedingt durch den linearen Anstieg der Erfahrungsstufe die Weiterbildungsanstrengungen im Portemonnaie zeigen. Die zuständigen Verantwortlichen des Instituts Weiterbildung präsentierten

wiederum eine Zusammenstellung der Weiterbildungsangebote, was ich als angenehme Dienstleistung erachte. Besten Dank.

Aus- und Weiterbildung

Von politischer Seite ausgehend (Interpellation Steiner, EVP, Olten: Wird der Kindergarten über die «Nicht-Ausbildung» von Kindergartenlehrpersonen schleichend abgeschafft?), als auch auf Anregung durch ein Mitglied der Fraktion, hinterfragte die Fraktionskommission die berufspraktischen Studien an der PH FHNW aus verschiedenen Perspektiven kritisch. An drei vorbereitenden Sitzungen mit Praxislehrpersonen formulierten die Anwesenden Gelingensbedingungen und tauschten diese mit den Verantwortlichen der PH aus. Die Anliegen wurden gehört und ein weiterführendes Treffen vereinbart. Die Thematik wird die Fraktionskommission im neuen Geschäftsprogramm weiter beschäftigen.

Spezielle Förderung

Die vom LSO geforderten notwendigen Ressourcen gemäss dem Volksauftrag konnten nur teilweise erreicht werden. Neu sind pro 100 Schulkinder 20 bis 27 Lektionen (plus 2) an der Kindergarten- und Primarstufe zugesprochen. Die durchschnittliche Abteilungsgrösse wurde von 22 auf 20 Kinder verringert. Im Kontext bedeutet das für die finan-

zielle Lage des Kantons ein gutes, aus schulischer Sicht ein verhalten positives Ergebnis. Die Änderungen erläuterte Dagmar Rösler im SCHULBLATT 12/2013 («Ein vertretbarer Kompromiss») ausführlich.

Für die Kindergartenstufe zeigte sich, dass die Vielzahl der unterrichtenden Lehrpersonen an einer Klasse die bisherige Unterrichtsrhythmisierung stark prägen und verändern. Auch die Thematik der nicht stufenspezifisch ausgebildeten Förderlehrpersonen beschäftigte die Fraktionskommission. Dass im Kindergarten auch Heilpädagogische Früherzieherinnen und -erzieher fördern könnten, scheint noch wenig bekannt zu sein, würde jedoch durchaus Sinn machen. Kinder, die Heilpädagogische Früherziehung zu Hause benötigen, können diese während des ersten Semesters im Kindergarten weiter beanspruchen, um einen gelingenden Übergang zur Förderung während der Kindergartenzeit zu gewährleisten.

Stufenkommission 4bis8

Die Stufenkommission 4bis8 des LCH behandelte an den zwei nationalen Sitzungen das Positionspapier zur Frühkindlichen Bildung, Förderung und Erziehung

«Hochdeutsch – Mundart: Lehrpersonen brauchen für situatives Handeln Freiraum.»

(FBBE) und die nationale Abstimmung zum Familienartikel. Als erste Stufe des Bildungssystems und damit abnehmende Stufe der Kinder aus der Familie und dem Elternhaus, ist ein anregendes, emotional förderndes Umfeld vor dem Kindergarten eintritt enorm wichtig. Aus diesem Grund trug die Stufenkommission Abstimmungsargumente zusammen. Sowohl der LCH als auch der LSO empfahlen die Annahme der Verfassungsänderung. Die Stimmen im Kanton Solothurn zeigten, dass ihnen frühe Förderung und familienbegleitende, gute Betreuung wichtig sind. Die Umsetzung scheiterte am Ständemehr. Die Stufenkommission wird sich dieser Thematik deshalb auch in Zukunft annehmen.

Initiative Hochdeutsch-Mundart

Die SVP zog die von ihnen lancierte Initiative zur prozentualen Regulierung der Sprachvarianten Hochdeutsch – Mundart

im Januar aufgrund der fehlenden Anzahl Unterschriften zurück. Die Fraktionskommission zeigte sich erfreut über diese Entwicklung. Sie ist überzeugt, dass die Lehrpersonen den notwendigen Freiraum brauchen, um verantwortungsvoll und situativ angepasst Sprachkenntnisse und Sprechfreude bei den Kindern zu fördern.

Aus der Fraktion

Während sechs ordentlichen Kommissionssitzungen, eine davon als offene Sitzung, setzte die Fraktionskommission das Tätigkeitsprogramm um. Ich danke allen, die dies durch ihr Mitdenken und Mitwirken in irgendeiner Form ermöglichten.

Besonderer Dank gebührt Veronika Feller und Irene Schumacher, die ihr Engagement nun in andere Bahnen lenken. Beide arbeiteten in der alten Struktur des KgSO und seit der Umstrukturierung des LSO + 2007 aktiv in der Fraktionskommission, in der Arbeitsgruppe Heilpädagogische Frühförderung und im LSO-Vorstand mit. Durch die HarmoS-Umstrukturierung 2011/12 prägten sie eine intensive Phase der Fraktionsarbeit massgeblich mit. Die Fraktionskommission verliert – bedingt durch ihren Rücktritt – zwei äusserst versierte, konstante Mitdenkerinnen, durch die Jahre der Zusammenarbeit auch sehr vertraute Kolleginnen. Neu in der Fraktionskommission dabei ist Nicole Roth, Kindergärtnerin und Ausbilderin. Sie arbeitete bereits an zwei Sitzungen mit und ihr Engagement für den Kindergarten floss bereits spürbar ein. Einen LSO-internen Wechsel von den Heilpädagogiklehrpersonen in unsere Fraktionskommission machte Barbara Jenny, Kindergärtnerin, Schulische Heilpädagogin und bereits erfahrene Gewerkschafterin. Barbara Jenny wird die Nachfolge von Veronika Feller im LSO Vorstand übernehmen. Ich freue mich, das Verbandsjahr in der neuen Kommissionszusammensetzung und natürlich mit den «alten und neuen» Mitgliedern anzugehen.

Marianne Oertig, Fraktionspräsidentin der Kindergartenlehrpersonen



Die Vielzahl der unterrichtenden Lehrpersonen an einer Klasse prägen die bisherige Unterrichtsrhythmisierung stark.

«Das Bild hext im Text»

Fraktionsversammlung F-KG. Kathrin Schärer und Lorenz Pauli referieren an der Fraktionsversammlung der Kindergartenlehrpersonen über ihre Zusammenarbeit beim Entstehen eines Kinderbuches. Es wird spannend, wenn der «Text mit dem Bild wild wird».

Es gibt kaum einen Kindergarten, in dem nicht ein Bilderbuch von Pauli und Schärer erzählt und bestaunt wird! Am KLT beehren Lorenz Pauli und Kathrin Schärer die Fraktion der Kindergartenlehrpersonen. Der Titel «Der Text wird mit dem Bild wild, weil das Bild mit dem Text hext» weckt die Vorfreude auf ein spannendes Referat über ihre Zusammenarbeit und die Entstehung ihrer Bilderbücher. Damit die Kindergartenlehrpersonen wissen, auf wen sie sich am 18. September in der Aula der Kanti Olten freuen dürfen, werden der Autor und die Illustratorin hier vorgestellt.

Vom Banklehrling zum Kindergärtner

Lorenz Pauli wurde 1967 geboren. Er absolvierte zuerst eine Banklehre. Nach eigenen Aussagen quälte er sich regelrecht durch die Lehre, bevor er schliesslich das Kindergartenseminar in Bern besuchte. Seit 1989 arbeitet er als Kindergärtner in Zollikofen. Während dieser

Zeit machte er eine Weiterbildung im Bereich der Erwachsenenbildung. Sein Herz gehört aber nach wie vor dem Kindergarten. Zurzeit arbeitet er in einer Stellenteilung auf der Kindergartenstufe. Seine Bilderbücher richten sich an Kinder zwischen vier und elf Jahren. Lorenz Pauli lebt in Bern, ist verheiratet und Vater eines Buben und eines Mädchens. Er erhielt bereits zahlreiche Preise und Auszeichnungen für seine Bücher. Im Jahr 2012 wurde ihm von der Literaturkommission der Stadt Bern ein Spezialpreis überreicht, über den er sich nach eigener Aussage sehr freut. Die vielleicht schönste Ehre für ihn ist es aber, wenn Kinder seine Bücher anschauen, lesen und mögen.

Lorenz Pauli wurde zum Kinderbuchautor, als er als Kindergärtner begann, eigene Geschichten zu erfinden. Sie passen inhaltlich und thematisch besser in seinen Unterricht als jene Bücher, die er in der Buchhandlung finden konnte. Die Lust am Schreiben hat er auch nach Jahren nicht verloren. Ganz im Gegenteil: Nach seinen Zukunftsplänen gefragt, äussert er die Vorstellung, den Kindergarten für ein Jahr an den Nagel zu hängen, um längere Zeit ohne Unterbruch an einem Projekt arbeiten zu können. Die grösste Motivation für ihn ist dabei zwei

Mal die Freude: die Freude der Kinder und seine eigene Freude an deren Freude!

Es begann mit einem verlorenen Ohr

Kathrin Schärer wurde 1969 in Basel geboren. Sie zeichnete bereits als Kind gerne und hatte acht Jahre lang privaten Mal- und Zeichenunterricht. Nach Abschluss der Matura besuchte sie den Vorkurs und anschliessend die drei Jahre dauernde Fachklasse «Lehramt für bildende Kunst», die Ausbildung zur Zeichenlehrerin an der Hochschule für Gestaltung in Basel. Illustratorin wurde sie, als sie ihrer Nichte zum vierten Geburtstag ein Bilderbuch schenken wollte, jedoch kein Passendes fand. Kurzerhand zeichnete sie selbst eines. Sie illustrierte das Lied «Ohr verlore» von Stiller Haas. Ihrer Nichte und Kathrin Schärer gefiel das Buch sehr. So begann alles! Bald darauf lernte sie Lorenz Pauli kennen. Nach Aussage von Kathrin Schärer «the beginning of a beautiful friendship». 2001 veröffentlichte sie ihr erstes Bilderbuch mit dem Titel «Bella bellt und Karlchen kocht». Bilderbuchillustration hat sie vor allem durch die Praxis gelernt. Ihr grösstes Vorbild ist dabei Wolf Erlbruch («Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat»). Kathrin Schärer arbeitet sehr erfolgreich als Illustratorin. Für ihr Gesamtwerk war sie 2012 für den Hans-Christian-Andersen-Preis und 2014 für den Astrid Lindgren Award nominiert. 2009 wurde sie für «Johanna im Zug» mit dem Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis ausgezeichnet. Kathrin Schärer unterrichtet neben ihrer Tätigkeit als Illustratorin an einer Sprachheilschule.

Mehr Informationen über Lorenz Pauli und Kathrin Schärer sind auf den sehr liebevoll und originell gestalteten Homepages der beiden zu finden: www.mupf.ch und www.kathrinschaerer.ch.

Karin Muntwyler



KLT^{LS} flash

Am 18. September ist es wieder so weit: Die Lehrpersonen des Kantons Solothurn treffen sich zum KLT in der Stadthalle in Olten. Am Morgen finden die Fraktionsversammlungen und die Generalversammlungen der Vereine an den gewohnten Orten statt. Der Nachmittag gehört der Vollversammlung der Lehrerschaft. Der KLT-Flash informiert Sie in den kommenden Ausgaben nach und nach über die Programme der verschiedenen Veranstaltungen. Im Weiteren werden auf den LSO-Seiten Referentinnen und Referenten interviewt und vorgestellt.

KLT LSO

Ort: Stadthalle, Olten

Referent: Prof. Dr. Titus Guldemann, Prorektor Forschung, Entwicklung und Beratung PH St. Gallen

Titel: «Lehrplan 21 – Kompetenzorientierung: Wird die Schule neu erfunden?»
Unterhaltung: Dominic Deville, Unterhaltungskünstler und Kindergärtner, stellt Ausschnitte aus seinem Programm «Kinderschreck» vor.

• Fraktion der Primar-Lehrpersonen

Ort: Stadthalle, Olten

Referent: Urs Moser, Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich

Titel: «Was in der Schule wirkt – und was nicht.»

Unterhaltung: Claudia Stephani, Gesang & Gitarre; Ute Ruf, Primarlehrerin, Autorin, Kolumnistin, «Bunte Storys aus dem Schulalltag».

• Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen

Ort: Theatersaal, Olten

Referent/Unterhaltung: Endo Anaconda, Sänger und Texter von Stiller Has, liest und spricht zum Thema Schule.

• Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen

Ort: Aula Kantonsschule, Olten

Referentin/Referent: Kathrin Schärer und Lorenz Pauli

Titel: «Der Text wird mit dem Bild wild, weil das Bild mit dem Text hext.»

Jede Geschichte hat eine Vorgeschichte. Kathrin Schärer und Lorenz Pauli reden über ihre Zusammenarbeit, über gute Bilderbücher und noch bessere Ideen.

• Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen

Ort: Kulturzentrum Schützi, Olten

Referentin: Dr. phil. Johanna Hersberger

Titel: «So ein Stress! Was TUN?»

• Fraktion der DaZ-Lehrpersonen

Ort: Schulhaus Hübeli, Olten

Referentin: Nadine Schneitter-Lienberger, Evolutionspädagogin, Lernberaterin und Coach nach Praktischer Pädagogik und Kindergärtnerin

Titel: «Das bewegte Hirn – Lernblockaden erkennen und auflösen.»

Lese- und Schreibschwierigkeiten, motorische Defizite, verzögerte Sprachentwicklung, mangelnde Körperkoordination, geringe Konzentrationsfähigkeit: Solche Auffälligkeiten entstehen, wenn gewisse Vernetzungen im Gehirn blockiert sind. Durch gezielte, aber einfache Bewegungsimpulse aus der Evolutionspädagogik lassen sich diese Blockaden erkennen und auflösen. Verblüffende Verbesserungen in kurzer Zeit sind die Folge.

• Fraktion der Werken-Lehrpersonen

Ort: Aula GIBS (Berufsbildungszentrum BBZ), Olten

Referentin: Michaela Maria Drux,

Kabarettistin

Die Karikaturistin und Kabarettistin Michaela.Maria.Drux geht mit nimmermüder Wortakrobatik dem Zeitgeist gehörig an den Kragen. Sie studierte Romanistik in Frankreich und Italien. Die in Köln aufgewachsene Performance-Art-Künstlerin wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie lebt heute sowohl als Solokabarettistin als auch als Bildende Künstlerin in Zürich und Köln.

• Fraktion der Musik-Lehrpersonen

Ort: Heilpädagogische Sonderschule (Singsaal), Olten

Referent: Kurt Rohrbach, Musiklehrer, Dozent der FHNW

Titel: «Musik hat nur physisch kein Gewicht», der Musikunterricht im Lehrplan 21.

• Fraktion der Religions-Lehrpersonen

Ort: Pauluskirche (Saal)

Referent: Daniel Bots, Dipl. Psychologe IAP, Zofingen

Titel: «Was sagen die Hirnforscher zu Kopf, Herz und Hand?» Ein praxisorientierter Input.





Die Spezielle Förderung wird die Heilpädagogiklehrpersonen weiter beschäftigen. Dabei sind der Fraktion die Bedingungen für die Kinder besonders wichtig. Foto: Christoph Imseng.

Klarheit und Sicherheit für den Arbeitsalltag

Jahresbericht Heilpädagogiklehrpersonen. Die Fraktion der Heilpädagogiklehrpersonen arbeitet in vielen Bereichen, unter anderem im Projekt Spezielle Förderung, aktiv mit. Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen zu verbessern, Klarheit und Sicherheit in den Alltag zu bringen. Viel trägt die engagierte Fraktionskommission dazu bei.

Ein arbeitsintensives Verbandsjahr ist zu Ende. Die Fraktionskommission traf sich zu acht ordentlichen Sitzungen und einer Kurzsitzung. Dazu gab es einige Arbeitstreffen ausserhalb der Sitzungen.

Spezielle Förderung

In der Teilprojektgruppe «Begleitung Umsetzung Schulversuch» (BUS) des Projekts Spezielle Förderung konnte die Fraktion der Heilpädagogiklehrpersonen mit zwei

Mitgliedern mitarbeiten. Aber auch über die weiteren Teilprojektgruppen setzten sich die Fraktion und der ganze Verband intensiv für die Anliegen des LSO zur Speziellen Förderung ein. Dazu waren Rückmeldungen und Anliegen vonseiten der Lehrpersonen wichtig! Anliegen wie

«**Die Arbeit der Fraktion ist ein wichtiger Teil für das Gelingen der Integration.**»

die «Vereinfachung der Förderstufen» und die «Vereinfachung der Abläufe» wurden direkt deponiert. Die Fraktion konnte aktiv mitarbeiten und Veränderungen bewirken. Der Schulversuch läuft noch dieses Schuljahr, danach startet die reguläre

Umsetzung der Speziellen Förderung. Die Rahmenbedingungen sind bekannt. Der dazugehörige Leitfadentext ist noch in Erarbeitung. Die Fraktion setzt sich weiter dafür ein, dass durch ihre Arbeit in den Arbeitsgruppen Klarheit und dadurch Sicherheit im Arbeitsalltag Einzug hält.

Zwei Runde Tische

Im November fand ein «Runder Tisch» in zwei Teilen statt. Im ersten Teil stellte sich Dominic Wicki (Leiter SPD) vor. Danach präsentierten Elisabeth Ambühl-Christen und Ursula von Burg (beide VSA) Neues aus dem Schulversuch. Anschliessend konnten die versammelten Heilpädagogiklehrpersonen direkt Fragen stellen und Anliegen einbringen. In einem zweiten Teil tauschten sich die Teilnehmenden aus, diskutierten, deponierten und sammelten, was sie beschäftigte. Im Mai ging ein weiterer Runder Tisch

«Die Fraktion konnte aktiv mitarbeiten und Veränderungen bewirken.»

über die Bühne. Auch dieser wurde gut besucht. Die Diskussionen waren wertvoll und wurden von allen Beteiligten geschätzt.

Weiterbildung

Im Forum Weiterbildung des IWB lag das Interesse darin, das Angebot mit Blick auf die Klassenteams, inklusive Heilpädagogiklehrpersonen, zu überdenken. Gemeinsame Weiterbildungen scheinen sinnvoll, es muss jedoch inhaltlich für alle passen. Dies soll auch bei der Kursauschreibung beachtet werden.

Zu den Frühfremdsprachen fanden in diesem Jahr Informationsveranstaltungen für Heilpädagogiklehrpersonen statt. Vielen Dank an die Verantwortlichen des VSA und des IWB für die Reaktion auf das Anliegen der Fraktionskommission und die Umsetzung. Im Neuen Verbandsjahr wird ein Weiterbildungsnachmittag mit dem Inhalt «Selektion und Integration» stattfinden. Damit nimmt die Fraktionskommission ein grosses Anliegen aus dem laufenden Verbandsjahr auf. Wir freuen uns auf diese Veranstaltung mit Patrik Widmer (FHNW). Am KLT gibt es weitere Informationen dazu. Interessierte reservieren sich bereits jetzt den Nachmittag vom Mittwoch, 30. Oktober. Im Weiteren haben Gespräche zur Problematik der Lohneinreihung bei altrechtlichen Diplomen und dem Mangel an Heilpädagogiklehrpersonen stattgefunden oder sind am Laufen. Die Fraktionskommission hofft, im neuen Verbandsjahr mit weiteren Informationen aufwarten zu können und bleibt am Ball.

Aus der Fraktion

Als neues Mitglied wurde an der letzten Generalversammlung Barbara

Jenny in die Fraktionskommission aufgenommen. Auf das neue Geschäftsjahr wechselt Barbara nun in die Fraktionskommission der Kindergartenlehrpersonen. Brigitte Aeberhard wird ihre Stelle einnehmen. Sie unterstützt die Fraktionskommission bereits. Diese wird Brigitte Aeberhard an der kommenden GV zur Wahl vorschlagen. Es ist möglich, dass es bis zur Fraktionsversammlung noch einen weiteren Wechsel geben wird. Im Vorstand des LSO vertreten Alexandra Hänni-Stuber und Lea Schneider-Rüfli die Fraktionskommission. Ein grosses Dankeschön geht an Monica Bürgi, Heidi Senn-Leuenberger, Alexandra Hänni-Stuber, Lea Schneider-Rüfli, Werner Ohnemuss, Barbara Jenny und Brigitte Aeberhard für die intensive und wichtige Mitarbeit in diesem Jahr. Ich freue mich, so eine starke und motivierte Kommission an meiner Seite zu haben!

Ausblick

Die Spezielle Förderung wird die Fraktion auch im neuen Verbandsjahr beschäftigen. Wir wollen aufmerksam sein, was sie alles noch mit sich bringt. Dabei sind uns die Bedingungen für die Kinder natürlich besonders wichtig. Doch gilt es auch die Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen – im Besonderen auch jene der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen – nicht ausser Acht zu lassen. Die Arbeit der Fraktion ist ein wichtiger Teil für das Gelingen der Integration. Das diesjährige Referat am KLT stellt die Gesundheit ins Zentrum. Johanna Hersberger sucht Antworten auf die Frage: «So ein Stress! – Was tun?». Ich freue mich auf Euer Dabeisein am KLT, auf Eure Teilnahme an unseren Anlässen und am Interesse an der Arbeit der Fraktionskommission und des LSO.

Sarah Krähenbühl

Termine

KLT 2013

► Mittwoch, 18.9.2013, Olten

Verabschiedung Neupensionierte

► Mittwoch, 6.11.2013, 18 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 20.11.2013, 14 Uhr

Arbeitsweekend LSO

► Freitag/Samstag, 29./30.11.2013, ab 15 Uhr

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 12.12.2013, 17.30 Uhr

Dienstleistungen

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Helsana, Intras, OeKK, Visana

► Sachversicherungen

Prämienrabatte bei der Zurich Connect

► Unfall-Zusatzversicherung

günstiges Kollektivversicherungsangebot

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Sprachausbildungen

Vergünstigungen

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO? www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23.

Die Person der Katechetin ist massgebend

Jahresbericht Religionslehrpersonen.

Eine Arbeitsgruppe der Fraktion der Religionslehrpersonen (F-RL) beschäftigt sich intensiv mit dem Berufsbild und den Arbeitsbedingungen. Die Weiterbildungsangebote werden eher spärlich genutzt, einige mussten abgesagt werden.

An der Fraktionsversammlung 2012/13 wurde Cornelia Binzegger, Deitingen, einstimmig in die Fraktionskommission gewählt. Somit sind nun wieder zwei römisch-katholische Kolleginnen in der Fraktionskommission aktiv tätig. Sie besteht momentan aus sechs Mitgliedern. Die Fraktionskommission hat sich zu sieben ordentlichen Sitzungen getroffen.

Weiterbildung weniger genutzt

Auch in diesem Jahr fanden zwei Sitzungen mit den Fachstellen der drei Landeskirchen und der hru (Heilpädagogischer Religionsunterricht) zu einem gegenseitigen informellen Austausch statt. Themen wie das Zwei-Säulen-Modell, die Arbeitsgruppe Berufsbild und der Religionsunterricht im Rahmen des Lehrplans 21 (LP 21) standen auf der Traktandenliste. Was allen Sitzungsteilnehmenden Kopfzerbrechen bereitet, ist der doch markante Rückgang von Besucherinnen und Besuchern von Weiterbildungskursen. Es mussten einige sehr interessante Weiterbildungsangebote mangels Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgesagt werden oder sie wurden mit einer nur minimalen Anzahl von Teilnehmenden durchgeführt. Schade. Weiterbildung bietet immer wieder die Gelegenheit, neue Ideen zu sammeln und Impulse zu bekommen. Austausch findet statt und eine Vernetzung ist möglich. Weiterbildung sollte für den Berufsstand der Religionslehrpersonen genauso eine Selbstverständlichkeit sein wie in anderen Berufen, um am Puls der Zeit und der Aktualitäten zu bleiben.

Es ist Tradition, dass sich die Präsidentinnen der sogenannten «kleinen» Fraktionen zu einem, respektive zwei Informationssessen treffen. Daraus resultierte ein gemeinsamer Weiterbildungsanlass mit der Fraktion der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen (F-DaZ) zum



Die Fraktionskommission der Religionslehrpersonen an einem Treffen im November 2011, als es um das Berufsbild, das Image ging. Foto: Christoph Frey.

Thema Hinduismus. Cornelia Binzegger führte die Anwesenden am 22. Mai in der Aula des Burgschulhauses in Oensingen in die vielschichtige Welt des Hinduismus ein. Anschliessend bestand die Gelegenheit, sich bei einem indischen Apéro etwas kennenzulernen, zu unterhalten und Verbindungen zu knüpfen. Die Hoffnung

«*Durch die Arbeit innerhalb der AG Berufsbild kann etwas Neues entstehen.*»

auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer vonseiten der beiden Fraktionspräsidentinnen Annelies Humm (F-DaZ) und Franziska Gäggeler (F-RL) erfüllte sich nicht. Der erste fraktionsübergreifende Anlass scheint also auch vom Phänomen der bereits erwähnten Weiterbildungsproblematik betroffen zu sein.

Die Person ist massgebend

Nach dem Lehrertag (KLT 2012) trafen sich sieben engagierte Katechetinnen aus dem ganzen Kanton. Da die Präsidentin nicht selber in der Arbeitsgruppe Berufsbild mitwirkt, vertritt Rita Bützer als Teamleaderin die Interessen der Fraktionskommission.

Gemeinsam machten sie sich Gedanken über das Berufsbild der Katechetin. Von persönlichen Erfahrungen ausgehend wurde schnell klar, dass die Person der Katechetin massgebend ist. Das Bild, das ein einziges schwarzes Schaf vermittelt, beeinflusst die Sicht von aussen auf das Berufsbild. Das erste Ziel war demnach, die Sicht der Katechetin auf ihr eigenes Verhalten zu schärfen und ins Bewusstsein zu rufen. Die Gedanken dazu wurden in einem Ethikflyer zusammengefasst. Ein Dankeschön geht an Maja Bobst für das Veröffentlichen des Ethikpapiers im Newsletter.

Als zweiter Schritt wurde der Flyer zum Berufsbild überarbeitet und auf den neusten Stand gebracht. Mit dem Newsletter der Fraktion Religionslehrpersonen vom Juni dieses Jahres wurde er allen Mitgliedern verschickt. Zusätzlich werden neue Exemplare gedruckt.

Ganz unterschiedliche Bedingungen

Schon zu Beginn der Arbeit waren die Arbeitsbedingungen für Katechetinnen und Katecheten im Blickwinkel der AG Berufsbild. Es wurden Dienst- und Gehaltsordnungen, Lohnzettel, Arbeitsverträge und Pflichtenhefte gesammelt. Jetzt, in einem dritten Schritt, ist diese Arbeit verstärkt worden, da vor allem

KLT 2013: Es geht um den LP 21

bei den römisch-katholischen Kirchgemeinden ein grosses Potenzial liegt. Schnell wurde klar, dass Äpfel mit Birnen verglichen werden. So viele Kirchgemeinden/Pfarreien existieren, so viele Lohnsysteme und Arbeitsbedingungen gibt es. Wer also noch ein der Fraktion unbekanntes Pflichtenheft oder einen Arbeitsvertrag hat, darf sich gerne bei Rita Bützer (pedrini@bluewin.ch) melden.

Während sieben Sitzungen und unzähligen Internet-Recherchestunden leisteten die sieben Frauen einen grossen Beitrag. Im Oktober wird die Arbeit weitergeführt. Die Fraktionskommission freut sich auf heftige Diskussionen und hoffentlich befriedigende Lösungen im Kampf um ein besseres Image des Berufes einer Katechetin, eines Katecheten. Ich wünsche den sehr engagierten Frauen Durchhaltevermögen. Der Beruf der Katechetin, des Katecheten soll wieder vermehrt Leute ansprechen. Durch die Arbeit innerhalb der AG Berufsbild kann etwas Neues entstehen, damit das Unterrichten von Religion so attraktiv wird, dass sich immer wieder Frauen und Männer mit viel Herzblut dafür entscheiden und auch dabei bleiben. Nach wie vor ist Astrid Hager unser Verbindungsglied zwischen reformierter Unterrichtskommission und der F-RL. So finden die Anliegen der Fraktion einen direkten Weg zu den Unterrichtskommissionen und auch zu den vier Fachstellen. Ebenso werden die Bedenken und Befürchtungen der Fraktion betreffend Religionsunterricht im Rahmen des LP 21 zur Sprache gebracht. Auch in diesem Jahr hat Rita Bützer zwei Newsletter redigiert und an die Fraktionsmitglieder verschickt. Es bleibt mir zum Schluss nur noch zu danken für die geleistete Arbeit, sei es innerhalb der Fraktionskommission, der AG Berufsbild oder für all die vielen Religionsstunden, die von Euch engagierten Katechetinnen und Katecheten gehalten wurden. Ich wünsche Euch für das neue Verbands- und Schuljahr viel Kraft, Energie und Gottes Segen. Franziska Gaggeler, Präsidentin F-RL

KLT in Olten. Das Referat von Prof. Dr. Titus Guldemann dreht sich um übergeordnete Fragen zum Lehrplan 21. Aus seinem «pädagogisch wertvollen Alltag» berichtet im Unterhaltungsteil Dominic Deville, scharfzüngig und bitterböse.



Prof. Dr. Titus Guldemann, Prorektor Forschung, Entwicklung und Beratung an der PHSG.

Die Inhalte des Lehrplans 21 sind kein Geheimnis mehr, sie liegen zur Vernehmlassung bereit. Seit 2010 wurde ein gemeinsamer Lehrplan für alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone ausgearbeitet. Die Ziele der Schule sollen damit harmonisiert werden. Unter dem Titel «Lehrplan 21 – Kompetenzorientierung: Wird die Schule neu erfunden?» besteht am KLT für die Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, Inputs zur eigenen Meinungsbildung zu erhalten. Es geht weniger um konkrete Inhalte, sondern um übergeordnete Fragen:

- Was ist mit Kompetenzorientierung gemeint?
- Wie ist damit im Unterricht umzugehen?
- Was verspricht der neue Ansatz und was kann von der Schule geleistet werden?
- Wird die Volksschule neu erfunden oder bloss alter Wein in neuen Schläuchen verkauft?
- Ist der Lehrplan 21 ein praxistaugliches Instrument für den Unterricht vor Ort?
- Der Referent Prof. Dr. Titus Guldemann von der PH St. Gallen geht solchen und ähnlichen Fragen nach, gibt Denkanstösse.

Der diesjährige Referent Titus Guldemann ist Prorektor Forschung, Entwicklung und Beratung und Leiter des Instituts Schulentwicklung und Beratung a.i. an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG).

Primarlehrer war sein Ausgangspunkt

Titus Guldemann* wandte sich nach dem Primarlehrerstudium am Lehrerseminar in Rorschach der Klinischen Heilpädagogik an der Universität Fribourg zu und schloss mit

einem Diplom ab. Nach dem Lizentiat bei Prof. Dr. H. Aebli folgte ein Studium der Pädagogik an der Universität Bern mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie und den Nebenfächern Psychologie und Psychopathologie. 1995 erfolgte die Dissertation an der Phil. Hist. Fakultät Bern bei Prof. Dr. Jürgen Oelkers und Prof. Dr. Kurt Reusser.

Seit dem Jahr 2000 ist Titus Guldemann Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung, seit 2002 Präsident der Kommission «Forschung & Entwicklung» der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen der Schweiz. Als Prorektor Forschung, Entwicklung und Beratung der PHSG ist er seit 2007 tätig. Zu den thematischen Interessen und Schwerpunkten von Titus Guldemann gehören die Lehr-Lernforschung mit dem Schwerpunkt Metakognition, Professionsforschung, Bildungsevaluation, Unterrichts- und Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung und Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Laut, aufmüppig, unberechenbar

Nein, zum Davonlaufen ist der Unterhaltungsteil am KLT absolut nicht, obwohl Dominic Deville in seinem Programm «Kinderschreck» von Schulreisen zum Davonlaufen erzählt. Der Kindergärtner, Punktmusiker, Schauspieler und Entertainer berichtet aus seinem «pädagogisch wertvollen Alltag» mit scharfzüngigem und bitterbösem Humor.

Am Morgen finden an verschiedenen Orten in Olten die Versammlungen der Fraktionen und Vereine statt. Im «KLT-Flash» auf Seite 27 sind die wichtigsten Informationen festgehalten.

Es lohnt sich, am 18. September das volle Programm zu besuchen und zu geniessen. Die erfrischende Mischung aus Referaten, den Ansprachen der LSO-Präsidentin Dagmar Rösler und des neuen Bildungsdirektors Remo Ankli und Unterhaltungsteilen ist am Tag des KLT einmalig. Das muss man gehört und gesehen haben!

Christoph Frey

* Quelle der Informationen: Curriculum Vitae Titus Guldemann, PH St. Gallen.

Austausch zwischen Praxis und Ausbildung

Sekundarlehrpersonen. Die beiden Texte zur Hauswirtschaft und zur AG Berufsfindung gingen beim Jahresbericht der Sekundarlehrpersonen vergessen. Das Versäumnis wird in dieser SCHULBLATT-Ausgabe nachgeholt.

Oft durchgelesen und doch übersehen: Der Text zur Hauswirtschaft von Yvonne Stampfli, Kantonales Netzwerk Hauswirtschaft, und der Bericht von der Arbeitsgruppe Berufsfindung von Patrik Lischer fanden den Weg in die SCHULBLATT-Ausgabe 15/13 zum Jahresbericht von Hannes Lehmann (Fraktion der Sekundarlehrpersonen) nicht. Noch vor der Fraktionsversammlung am KLT in Olten vom 18. September im Theatersaal soll dies nachgeholt werden – verbunden mit einer herzlichen Entschuldigung an die Betroffenen.

« **Wichtig bleibt das hohe Engagement der Lehrpersonen im Berufswahlbereich.** »

Hauswirtschaft

Entgegen unserer Ankündigung vor einem Jahr führte die Netzgruppe doch wieder eine kleine Aktion zum Tag der Hauswirtschaft durch. Eine Postkarte mit Informationen zu den Arbeiten in einem Haushalt wurde erstellt, welche die Schülerinnen und Schüler beschriften und per Post versenden konnten.

Von Corinne Senn-Keller, PH FHNW, wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche einerseits den Austausch zwischen Praxis und Ausbildung und andererseits auch spezifische Anliegen thematisiert. Jeweils zwei Hauswirtschaftslehrpersonen vertreten die vier Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn. Aus dem Kanton Solothurn nehmen Silvia Stuppan und Yvonne Stampfli Einsitz.

In der Netzgruppe gab es personelle Wechsel: Neu vertreten die Region Thälensingen Verena Meister und Dorneck-Thierstein Regina Helfenstein anstelle von Marion Zwikirsch. Marion war seit der Gründung der Netzgruppe Hauswirtschaft eine zuverlässige und umsichtige

Unterstützung. Die Netzgruppe dankt Marion Zwikirsch für die langjährige Mitarbeit und wünscht ihr einen guten Start im neuen Wohnkanton.

Yvonne Stampfli, Kantonales Netzwerk Hauswirtschaft

Berufswahl

Im Schnittstellenbereich Sek I – Sek II pflegt der LSO langjährigen und regelmässigen Austausch mit dem kantonalen Amt für Berufsbildung ABMH. Während die Lehrstellensituation weiter positiv und entspannter zu beurteilen ist, bereiten Einsparungen im Bereich Berufsberatung Sorgen.

Wertvoll ist, wie sich Branchen und Verbände ungebrochen für eine hochstehende berufliche Grundbildung engagieren, obwohl eine Begleitung der jungen Auszubildenden nicht einfacher geworden ist. Hier sind die Firmen und Ausbilder froh um Unterstützung.

Wichtig bleibt das hohe Engagement der Lehrpersonen im Berufswahlbereich. Der passende Berufswahlentscheid bleibt wesentliche Grundlage. Es wäre fatal, wenn aufgrund einer entspannteren Lehrstellensituation vorschnell Verträge unterzeichnet werden. Das kurze Glücksgefühl der geregelten Anschlusslösung weicht sehr schnell der Realität der Anforderungen von Betrieb und Berufsschule. Offen ist noch immer eine vergleichbare Berufswahlabdeckung in der Sek P. Auch mit der Strukturreform fehlt den stärkeren Schülerinnen und Schülern ein vertiefter Einblick in das heimliche Hauptfach der Oberstufe.

Projekte wie die ib-live 2013, die Tischmessen für zweijährige Grundbildungen sowie die Bewerbungswerkstatt Olten ermöglichen Jugendlichen, Eltern Lehrpersonen, Ausbildern und Betrieben einen willkommenen Austausch. Hier ist allen Beteiligten für die geleistete Arbeit ein Kränzchen zu winden.

Patrik Lischer, AG Berufsfindung



In einer Arbeitsgruppe soll der Austausch zwischen Praxis und Ausbildung thematisiert werden.
Foto: Christoph Frey.



Bildungsdirektor Remo Ankli zu Besuch in der 5. Klasse von Englischlehrerin Monika Häfeli.

First English Lesson – A Lot of Fun!

Frühfremdsprachen. Mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 lernen rund 2340 Schüler im Kanton Solothurn neu Englisch ab der 5. Klasse der Primarschule. Die Erprobung des Lehrmittels «New World» hat gezeigt, dass die Kinder gern Englisch lernen und durch die häufige Begegnung im Alltag einen natürlichen Zugang zu dieser Sprache haben. Der neue Bildungsdirektor, Regierungsrat Remo Ankli, hat in Breitenbach die Gelegenheit genutzt, einen ersten Schulbesuch zu machen und eine 5. Klasse während ihrer ersten Englischlektion zu begleiten.

Seit der dritten Klasse der Primarschule haben die Schüler Französisch gelernt und dabei Lernstrategien und Kenntnisse erworben, die sie beim Englischlernen nutzen können. Die Kinder entdecken die Welt der englischen Sprache durch die Arbeit an interessanten Inhalten. Der Unterricht ist handlungsorientiert, das heisst, die Kinder verwenden die neue Sprache in möglichst vielen unterschiedlichen Aufgabenstellungen.

Interkantonales Projekt

Anlässlich des Schulbesuches erläuterte Bildungsdirektor Remo Ankli den Medien nochmals kurz den «Werdegang» des wegweisenden interkantonalen Projekts «Passepartout».

«Im Jahr 2004 verabschiedete die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren die Sprachenstrategie, die als einen Hauptpunkt die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts vorsah. Die sechs Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Solothurn und Wallis beschlossen, ihre Funktion als Brückenkantone zwischen der deutschen und der welschen Schweiz wahrzunehmen und die Nachbarsprache Französisch als erste Fremdsprache in der Schule beizubehalten sowie als zweite Fremdsprache Englisch zu unterrichten. Sie schlossen sich im «Projekt Passepartout» zusammen. Es war eine staatspolitische Entscheidung, die später von den Parlamenten der Kantone mit grossem Mehr unterstützt wurde.»

Die sechs Kantone erarbeiten seit 2006 die Grundlagen gemeinsam und profitie-

ren damit vom Know-how in den sechs Kantonen. Bei der Umsetzung gelten jedoch die kantonalen Vorgaben. Diese Zusammenarbeit ist eine hohe Leistung, eine Meisterleistung, denn die sechs Passepartout-Kantone haben je ein eigenes Schulsystem und vier Pädagogische Hochschulen, die für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen verantwortlich sind.

«Es ist gelungen, die Weiterbildung der Lehrpersonen aller sechs Kantone nach einem gemeinsamen Konzept zu installieren, und viele hundert Lehrpersonen in den sechs Kantonen haben diese Weiterbildung bereits besucht. Die neuen Lehr- und Lernmaterialien basieren auf den Vorgaben des gemeinsam entwickelten, kompetenzorientierten Passepartout-Fremdsprachenlehrplans, dessen Grundsätze im Fremdsprachenteil des Lehrplans 21 enthalten sind», führte der neue Bildungsdirektor weiter aus und dankte allen Beteiligten für ihr Engagement: «Mit ihrem Engagement leisteten und leisten die Lehrpersonen und Schulleitungen dieser Schulen wertvolle Pio-

nierarbeit und prägen die Lehrmittel mit.» Auch die Kantone Basel-Stadt, Bern, Freiburg und Wallis starten im August mit dem Englischunterricht in der fünften Klasse.

Didaktik der Mehrsprachigkeit

«Mit Passepartout wird der Unterricht anders gestaltet, als wir dies noch aus unserer Schulzeit kennen» erläuterte Andreas Walter, Chef Volksschulamt, den Medien die Didaktik der Mehrsprachigkeit. «In der Primarschule geht es darum, Freude und Interesse an den Fremdsprachen zu wecken und weiterzuentwickeln. Im Zentrum steht das Verstehen und das Verstandenwerden, ohne darin Perfektion zu erreichen.

Seit der 3. Klasse der Primarschule haben die Schülerinnen und Schüler Französisch gelernt und dabei Lernstrategien und Arbeitstechniken erworben, die sie auch beim Englischlernen anwenden können.» Dies ist eines der Prinzipien der Didaktik der Mehrsprachigkeit. Ausserdem werden im Frühfremdsprachenunterricht Passepartout die Sprachen ganz bewusst in Bezug zueinander gelehrt und gelernt. Walter erläuterte dies mit einem Beispiel:

«Beim Erlernen der neuen Sprache ist es zum Teil möglich, mittels Parallelwörtern Vergleiche zu schaffen und somit das Erlernen eines Begriffes zu erleichtern: So lautet die Übersetzung des englischen Worts «circus» auf Französisch «cirque» und auf Deutsch «Zirkus». Die Schüler lernen Zusammenhänge entdecken und über Sprachen und Kulturen nachdenken. Beim Erlernen des Englischen werden die Jugendlichen die bereits erworbenen Kenntnisse aus Mutter-, Schul- und Fremdsprachen nutzen und damit auch zügig vorwärtsgehen können. Diese Sprach- und Lernkompetenzen können und sollen in allen Fächern gefördert und genutzt werden. Zudem fördern sie das selbstständige Lernen.»

Ernst Meuter



Bildungsdirektor Remo Ankli bedankt sich bei den Kindern mit einem Spitzer in Form einer Weltkugel und ermuntert sie zum weiteren Sprachenlernen.

Motivations-spritze

Sprachunterricht. «Ach, hätt ich doch beim Franz-Unterricht ein bisschen besser aufgepasst», klagt Sabrina, die mit ihrer Klasse eine Partnerschule am Genfersee besucht.

Zum Glück haben aber auch die Genevois etwas Mühe, «der, die und das» auf die Reihe zu kriegen. So sind die Schwierigkeiten gerecht verteilt. Und mit der Zeit und viel Humor können Hemmungen und fehlende Sprachkenntnisse nach und nach überwunden werden. Und siehe da! Auch Monate nach dem Treffen in Genf bleibt bei Sabrina die Motivation im Franz-Unterricht überdurchschnittlich hoch. Es ist keine Zauberei und eigentlich ist die Tatsache bereits längst bekannt. Austausch wirkt beim Sprachunterricht oft wie eine Motivations-spritze. Dennoch scheuen sich immer noch Lehrpersonen, den Schritt zu wagen. Zahlreiche Angebote der ch Stiftung vereinfachen zukünftige Austauschprojekte:

- Für die Suche nach einer Partnerschule steht die Partnerbörse chTwinning (www.ch-go.ch/chtwinning) zur Verfügung. Entweder gibt man ein eigenes Projekt ein und wird daraufhin von interessierten Lehrpersonen kontaktiert. Oder aber man setzt sich mit der/dem Projektverantwortlichen eines der aufgeführten Angebote in Verbindung.
- Sollte die Partnerklasse bereits feststehen, kann ebenfalls über die Plattform chTwinning ein Förderbeitrag Pro Patria beantragt werden. Dieser steht den Primarschulen und den Sekundarstufen I und II für binnenschweizerische Klassenaustauschprojekte zur Verfügung.

Info ch Stiftung

Anmeldung und weitere Informationen unter www.ch-go.ch/chtwinning und www.ch-go.ch/pro-patria.
Auskünfte erteilt: Tel. 032 346 18 18 oder pestalozzi@chstiftung.ch

In Mathematik den Durchblick haben

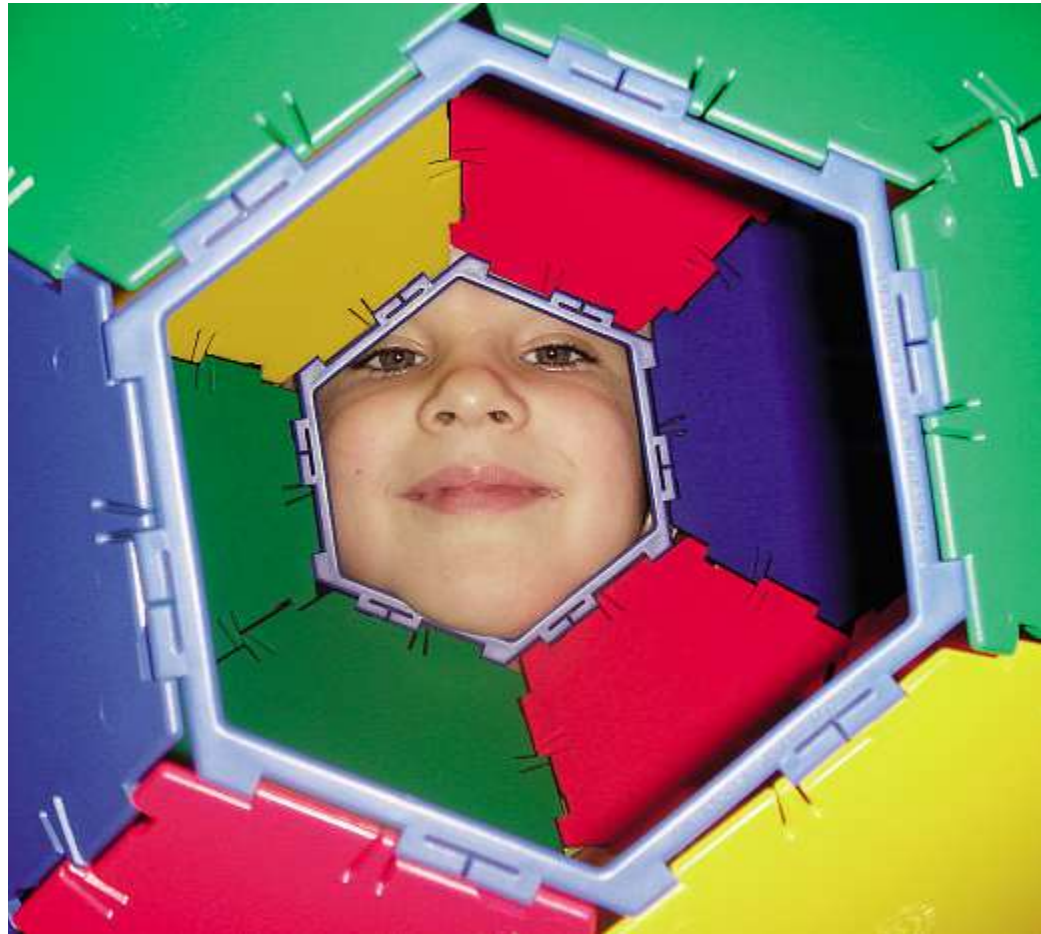
Ausstellung. Im Herbst wird die Ausstellung «Mathematik zum Anfassen» wieder durchgeführt. Schulklassen und Privatpersonen jeglichen Alters sind eingeladen, mit mathematischen Exponaten zu spielen, experimentieren und zu forschen.

Eine Szene aus dem «Mathelier»: Pablo (7) hat den Durchblick. Er hat sich aus den vielen verschiedenen Formen auf dem Tisch etwas gebaut. Einen Fussball natürlich. Ob das schwierig war, fragt eine Studentin nach. Sie hat ihn dabei beobachtet. Nein – eigentlich nicht. Nur, sagt er, habe er plötzlich festgestellt, dass er verschiedene Formen benutzen musste. Mit der gleichen Form gings irgendwie nicht.

Pablo ist auf Besuch im «Mathelier», dem ausserschulischen Atelier der Mathematik. Dies wurde vor fünf Jahren von der Professur für Mathematikdidaktik an der PH FHNW gegründet. Es versteht sich als anregende Ergänzung zum Schulalltag. Lehrpersonen begleiten ihre Schulklassen und erhalten auch neue Anregungen. Viele staunen darüber, wie ihre Kinder in dieser Atmosphäre vertieft arbeiten. Die Studierenden der PH FHNW beobachten und begleiten die Kinder bei der Begegnung mit den mathematischen Exponaten. Ihr Ziel ist es unter anderem, möglichst lernförderlich und anregend das Nachfragen zu lehren.

Haptisches «Begreifen»

Die Auswahl im «Mathelier» ist gross. Die Materialien eher schlicht und einfach. Einige Exponate haben die Studierenden selbst entwickelt. Kinder sollen forschen, experimentieren und nachdenken. Sie sollen neugierig werden und zum Zugreifen angeregt werden. Mit dem Material in den Händen gelingt es den Lernenden zunehmend, durch haptisches Begreifen zum mentalen Begreifen zu kommen. So hat Pablo erst durch mehrmaliges, erfolgloses Ausprobieren nach einer anderen Lösung für sein Vorhaben suchen müssen. Seine Erkenntnis schliesslich ist, dass er für den Ball Fünf- und Sechsecke benötigt. Diese Erfahrung reicht für den Moment. Später wird er den mathemati-



Ein Blick durch den «abgestumpften Ikosaeder» – so macht Mathematik Spass. Foto: Michaela Turina.

schen Begriff «abgestumpfter Ikosaeder» dazu lernen. Durch die Erfahrung des Konstruierens wie im «Mathelier» wird dieser Begriff nicht einfach zur leeren Worthülse. Dies ist unter anderem der Sinn von konstruktivistischem Lernen. Es ist das Grundprinzip von Mathematiklernen auf allen Stufen.

Vor zwei Jahren hat das «Mathelier» der PH FHNW in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum Basel die Wanderausstellung «Mathematik zum Anfassen» durchgeführt. Der grossen Nachfrage wegen wird im kommenden Herbst die Ausstellung in Basel wiederholt. Schulklassen und Privatpersonen jeglichen Alters sind eingeladen, mit mathematischen Exponaten zu spielen, experimentieren und zu forschen. Alle haben die Gelegenheit entsprechend ihrem Vorwissen und ihren Möglichkeiten grössere und kleinere Entdeckungen zu machen.

Die Studierenden der PH FHNW und ein Fachteam betreuen die Ausstellung. Es besteht wieder die Möglichkeit, interessante Vorträge und Workshops zu besuchen.

Michaela Turina, Institut Primarstufe

Detaillierte Informationen zu Programm und Anmeldung:

www.mathematikzumanfassen.bs.ch

Weitere Informationen zum Projekt «Mathelier»:

www.mathelier.info

Wer eine Reise wagt...

Weiterbildung. Der Klassenaustausch im Sprachunterricht mit Schülern und Schülerinnen einer anderen Sprachregion oder der Austausch von Dozierenden der Pädagogischen Hochschule mit Kolleginnen und Kollegen anderer Länder – beides wirkt motivierend und anregend.

«Ach, hätt ich doch beim Französischunterricht ein bisschen besser aufgepasst», denkt Sabrina, die mit ihrer Klasse eine Partnerschule am Genfersee besucht. Zum Glück haben aber auch die Genevois etwas Mühe «der, die und das» auf die Reihe zu bringen. So sind die Schwierigkeiten gerecht verteilt. Und mit der Zeit und viel Humor werden Hemmungen und fehlende Sprachkenntnisse überwunden. Und siehe da: Noch Monate nach dem Treffen in Genf bleibt bei Sabrina die Motivation im Französischunterricht überdurchschnittlich

hoch – ganz ohne Zauberei. Austausch wirkt im Sprachunterricht oft wie eine Motivationsspritze. Doch kann ein Austausch noch wesentlich weiter weg führen.

Weiterbildung in Irland

Claudia Fischer und Felix Gloor machten eine Reise nach Irland. Sie nutzten ein Weiterbildungsangebot für Erwachsene (Grundtvig). Für die Schweiz werden die Angebote von der ch-Stiftung für eidgenössische und internationale Zusammenarbeit betreut. Frau Fischer und Herr Gloor besuchten eine Weiterbildung zum Thema «Digital Creative Tools». Neben den Kursinhalten empfanden sie das Gespräch mit den anderen Teilnehmern als sehr wertvoll. «Mich hat der Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Europa interessiert, die auch in Projekten mit digitalen Medien an Schulen arbeiten», so Claudia Fischer. Felix Gloor kam mit reich-

haltigen Eindrücken zurück und bleibt mit Lehrpersonen über Landesgrenzen hinweg in regem Kontakt. Aus den geknüpften Kontakten sind Comenius-Projekte in Planung.

Die Erfahrungen der beiden Kollegen werden in die Weiterbildungsangebote einfließen. «Ich wollte neue Ideen, neue Web-Tools und interessante Kollegen und Kolleginnen aus anderen Ländern kennenlernen und so Kooperationen für Projekte finden. Die neuentdeckten Tools werde ich in Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen einsetzen können», so Claudia Fischer.

Andy Schär, Institut Weiterbildung und Beratung

Nützliche Links zur Planung und Finanzierung von Austauschprojekten:
www.ch-go.ch/programme
www.ch-go.ch/chtwinning
www.ch-go.ch/pro-patria

Validierung als Weg in die Erwachsenenbildung

Weiterbildung. Langjährig tätige Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner haben die Möglichkeit, mit einem «Gleichwertigkeitsantrag» einen anerkannten Bildungsabschluss zu erlangen. Dafür müssen sie eine schriftliche Bilanzierung ihrer professionellen Kompetenzen vornehmen. Eine wissenschaftliche Analyse dieser Anträge zeigt nun erstmals, welche Kompetenzen die Gesuchstellenden besonders betonen.

Das von der Professur für Erwachsenenbildung und Weiterbildung durchgeführte Forschungsprojekt «Validierung als Weg in die Erwachsenenbildung – eine empirische Analyse von Kompetenzdarstellungen» ging den Fragen nach, welche Kompetenzen die Antragstellenden in den Dossiers beschreiben und wie sie diese darstellen, um die Beurteilenden davon zu überzeugen, dass sie über die geforderten Fähigkeiten für die Lehre in der Erwachsenenbildung verfügen. Untersucht wurden 37 Anträge für das

SVEB-Zertifikat (erwachsenenbildnerische Mindestqualifikation).

Betonung der Praxis

Erste Auswertungen machen deutlich, dass die Kompetenzen beispielhaft entlang der praktischen Lehrtätigkeit dargestellt werden. Diese Beschreibungen nehmen mit einem Drittel der gesamten Textmenge am meisten Raum ein. Mit 7 Prozent vergleichsweise klein dagegen ist die Textmenge, die sich spezifisch auf Kompetenzen in der erwachsenenbildnerischen Lehrtätigkeit bezieht. Die methodisch-didaktische Kompetenz sowie der Einsatz von verschiedenen Medien werden dabei in den Vordergrund gerückt. Gleichzeitig erwähnen die Antragstellenden aber auch, dass die flexible Unterrichtsgestaltung, die sich an den Bedürfnissen und Aktivitäten der Teilnehmenden orientiert, eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit in der Erwachsenenbildung sei. Kaum thematisiert werden Kompetenzen im Bereich der Unterrichtsplanung und Unterrichtsauswertung. Auch Sozial- und

Selbstkompetenzen sowie die fachspezifischen Kompetenzen der zu vermittelnden Lehrinhalte spielen eine untergeordnete Rolle. Ausführlicher – mit 13,8 Prozent der Textmenge – wird in den Gesuchen beschrieben, wie die Antragstellenden ihre Kompetenzen erworben haben.

Dabei betonen sie vor allem Lernprozesse, die sich beiläufig während der Lehrtätigkeit in der Erwachsenenbildung vollzogen haben. Aus- und Weiterbildungen sind in den Gesuchen kaum präsent. Sowohl die Kompetenzentwicklung als auch das Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind also in den Anträgen in hohem Mass mit der Praxis verknüpft. **Martin Schmid, Institut Weiterbildung und Beratung**

Informationen zur Gleichwertigkeitsbeurteilung:
www.alice.ch/de/ada/gleichwertigkeit/
 Informationen zu Weiterbildungen im Bereich Erwachsenenbildung: www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/uebersicht-thematisch/ausbildung-der-ausbildenden

Vielfalt strukturieren – vielfältige Strukturen

Tagung. Der konstruktive Umgang mit der Verschiedenheit von Schülerinnen und Schülern gehört zu den anspruchsvollsten Kernaufgaben von Lehrpersonen. Die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen ist aber nicht nur eine soziale Tatsache, die Schule selbst stellt sie durch differenzierende Förderangebote stets auch her. Eine Tagung widmet sich dem Thema.

Die Schule hat im Verlauf ihrer Geschichte spezialisierte Angebote und Einrichtungen wie Kleinklassen und Sonderschulen geschaffen. Mit der integrativen Schulung fallen solche Unterscheidungen weitgehend weg. Allerdings ist zu fragen, ob und wie Kinder und Jugendliche in integrativen Schulen durch Gruppeneinteilungen oder durch spezielle Förderangebote erneut unterschieden werden und wie sich dies allenfalls auf das Lernen auswirkt. Ein reflektierter Umgang damit ist gerade im inklusiven Unterricht wesentlich, sollen die Vielfalt wirklich als Chance

genutzt und die Kinder und Jugendlichen nicht unbewusst diskriminiert werden. Denn die Art und Weise, wie Vielfalt im Unterricht strukturiert wird, ist auch ein soziales Modell, wie Verschiedenheit akzeptiert und wertgeschätzt wird.

Verschiedene Strukturierungsmöglichkeiten

Die Tagung «Vielfalt strukturieren – vielfältige Strukturen» der PH FHNW will die Konsequenzen strukturierender Massnahmen auf das gemeinsame Lernen ins Zentrum stellen und dazu einen fachlichen Diskurs führen. Im Referat wird aufgezeigt, wie der Vielfalt im Unterricht begegnet und sie so zugleich hergestellt wird. Eine Einstimmung auf diese theoretisch-wissenschaftliche Perspektive bieten Schülerinnen und Schüler mit dem szenischen Beitrag «Sorten sortieren». In den anschliessenden Workshops zeigen praxiserfahrene Expertinnen und Experten, mit welchen üblichen und alternativen Möglichkeiten auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, aber auch der

Lehrerinnen und Lehrer, reagiert werden kann. Beispielsweise mit Stundenplan- und Raumstrukturen, mit Lern- und Erfahrungsräumen im Hinblick auf vielfältige Begabungen, Mehrsprachigkeit, Interkulturalität sowie mit Modellen zur Kooperation der verschiedenen Berufsgruppen in integrativen Schulen. Die Teilnehmenden sind zudem eingeladen, die Vorschläge und Anregungen mit anderen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern zu diskutieren und eigene Erfahrungen einzubringen. Das abschliessende Podium fragt danach, inwiefern mit einer Pädagogik der Vielfalt eine Passung zur gesellschaftlichen Realität erzielt werden kann.

Barbara Kunz-Egloff, Patrik Widmer,
Institut Weiterbildung und Beratung



Die Tagung zeigt Möglichkeiten auf, wie auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Lehrerinnen und Lehrer, reagiert werden kann. Bild: zVg.

Zweite Tagung «Brennpunkt Heterogenität»

Die Tagung ist Teil der Tagungsreihe «Brennpunkt Heterogenität», die aktuelle Themen aus Forschung und Praxis aufgreift und zum öffentlichen Diskurs einlädt. Die Tagung richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen, an Fachpersonen für Sonderpädagogik, Schulleitende sowie Bildungsinteressierte.

Die Tagung findet am 9. November in Aarau statt.

Anmeldeschluss: 20. Oktober.

Informationen und Anmeldung unter www.web.fhnw.ch/ph/tagungen/

Leseverstehen in den Naturwissenschaftsfächern – keine Selbstverständlichkeit

Forschung. «NawiText» – ein neues Forschungsprojekt des Zentrums Lesen und der Professur Deutschdidaktik (ISEK I&II) der PH untersucht das Verstehen von naturwissenschaftlichen Lehrmitteltexten.

Ausgebaute Lesekompetenzen sind gemäss verschiedenen Studien ein wesentlicher Faktor für schulischen Erfolg und Misserfolg. Dies gilt auch im Bereich Naturwissenschaft und Technik. Schüler und Schülerinnen, die nicht über ausgebaute Lesekompetenzen verfügen, sind im fachlichen Lernen benachteiligt, denn sie können Texte weder zur Repetition von erarbeitetem Wissen nutzen, etwa im Hinblick auf Prüfungen, noch als Informationsmaterial, beispielsweise beim Stationenlernen oder bei Recherchearbeiten für Präsentationen. Von dieser Benachteiligung sind vor allem Schüler und Schülerinnen aus bildungsfernen Familien betroffen. Es sind aber nicht nur mangelnde Lesekompetenzen dafür verantwortlich, dass Texte kaum gewinnbringend im naturwissenschaftlichen Unterricht eingesetzt werden. Gemäss Lehrer- und Schüleraussagen stellt die in naturwissenschaftlichen Lehrtexten

verwendete schulische Fachsprache eine besondere Verstehenshürde dar.

Was will NawiText?

In der neuen Nationalfondsstudie geht es darum, sprachlich bedingte Verstehenshürden in Lehrtexten zu identifizieren. Dies soll einerseits dazu dienen, sprach- und fachdidaktische Konzepte zu entwickeln, um die Schülerinnen und Schüler gezielt beim Lernen mittels Texten zu unterstützen. Solche Unterstützung kann beispielsweise in Form von lesedidaktisch sorgfältigen Leseanleitungen und von unterstützenden Fragen an die Texte erfolgen. Andererseits sollen aus der Studie Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie Lehrmitteltexte besser an die Verstehensmöglichkeiten der Schüler und Schülerinnen angepasst werden können. Hier sind vor dem Hintergrund von ersten Untersuchungen unter anderem die hohe Informations- und Fachwortdichte oder unklare Bezüge zwischen Texten und Bildern zu nennen.

Das Hauptanliegen der Studie ist es, Schülerinnen und Schülern, die Mühe mit der schulischen Bildungssprache haben, den Zugang zu naturwissen-

schaftlichen Lehrmitteltexten zu erleichtern. Letztlich strebt das Projekt also die Verbesserung der Chancengerechtigkeit in den naturwissenschaftlichen Fächern an.

Hansjakob Schneider, Zentrum Lesen, Claudia Schmellentin, Institut Sekundarstufe I&II

Sekundarschulklassen Naturwissenschaften gesucht

Für das neue Forschungsprojekt «NawiText» suchen wir nach Naturwissenschaftslehrpersonen, die zurzeit eine 7. Klasse unterrichten. Folgende Teilnahmemöglichkeiten stehen zur Verfügung:

- Füllen Sie für uns einen Fragebogen zu Erfahrungen und Umgang mit Lehrtexten aus und stellen Sie sich eventuell zusätzlich für eine mündliche Befragung zur Verfügung.
- Öffnen Sie uns während 2–3 Lektionen das Klassenzimmer für die Erhebungen. Interessierte bitten wir, sich bei Eliane Gilg zu melden: eliane.gilg@fhnw.ch, Tel. 056 202 81 46.

Durch Ihre Mitarbeit tragen Sie dazu bei, dass die Bildungschancen gerechter verteilt werden. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung und die Zusammenarbeit mit Ihnen!



Wie können Lehrmitteltexte besser an die Verstehensmöglichkeiten der Schüler und Schülerinnen angepasst werden? Ein Nationalfondsprojekt der PH ergründet diese Frage. Foto: Adriana Bella.

Schulhäuser – eine Kulisse für den Unterricht?



Bildungsreformen und Schulhausarchitektur, beide haben eine normative Kraft. Foto: zVg.

Kommentar. Wie Lehrmittel üben auch Schulhäuser einen wichtigen Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts aus. Dass aktuell eine verstärkte Bautätigkeit erfolgt, liegt auch an den Reformen im Schulsystem. Wichtig ist aber die Aneignung der architektonischen Vorgaben durch die Lehrpersonen.

Schulhausbauten sind im Moment ein wichtiges Thema in den Kantonen Aargau und Solothurn. Die Gebäude müssen einerseits in ihrer Grösse der Anzahl der Klassen angepasst sein und über die notwendigen Funktionsräume verfügen. Andererseits aber drücken sich in der Gestaltung von Schulhäusern nicht zuletzt auch pädagogische Ideen aus. Daher wird gebaut, wenn ein Schulsystem reformiert wird. Diese «gebauten Ideen über Pädagogik» haben eine hohe normative Kraft gegenüber den in den Räumen Lehrenden und Lernenden.

Aneignung von Räumen

Die pädagogische Aussage von Schulhäusern und Klassenräumen ist aber, ähnlich wie die von Lehrmitteln, darauf angewiesen, dass sie von den Lehrpersonen umgesetzt wird. Verschiedene Studien zur Raumaneignung durch Lehrende in der Schule oder der Erwachsenenbildung

zeigen, dass dies ein aktiver Prozess der Auseinandersetzung ist. In der Gestaltung von Unterrichtssituationen leisten Lehrende diese Auseinandersetzung auf der Grundlage ihrer eigenen professionellen Vorstellung des pädagogischen Geschehens. Für Lehrende haben daher beide Aspekte eine hohe Bedeutung: die architektonische Gestaltung mit den darin enthaltenen pädagogischen Ideen und die Aneignung von Gebäuden und Zimmern im Rahmen der eigenen professionellen Tätigkeit.

Katrin Kraus, Institut Weiterbildung und Beratung

Literatur

Helpfenberger, Marianne (2013): Das Schulhaus als geheimer Miterzieher. Normative Debatten in der Schweiz von 1830 bis 1930. Bern: Haupt
Kraus, Katrin (2010): Aneignung von Lernorten in der Erwachsenenbildung. In: REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. (2). S. 46–55.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

Weiterbildung für Lehrpersonen

- **Differenzierte Körperwahrnehmung und Raumorientierung**

9.11., 16.11. – Gaby Schelbert

- **Musik im Kopf**

15.11., 29.11. – Marc Brand

- **Mathematik förderorientiert beurteilen**

9.11., 10.3.2014 – Martin Rothenbacher

- **Was müssen meine Kinder im Sport können?**

13.11., 16.11. – Philipp Heri

- **Mit Portfolios Lerngeschichten erzählen**

16.11., 5.3.2014 – Daniela Bürgi

Weiterbildung für Schulleitende

- **Vor Publikum: Körper, Sprache und Stimme wirkungsvoll einsetzen**

25.11., 26.11. – Prof. Roger Lille

- **Führung aus eigener Kraft**

21.11., 22.11. – Dr. Reto Zbinden

Weiterbildung für Lehrende in Aus- und Weiterbildung und Praxislehrpersonen

- **Kommunikation und Kooperation (SVEB)**

8.11. 9.11., 13.12. – Paul Dettwiler-Strehler

- **Moderation – Grundlagen und Methoden (SVEB)**

21.2., 22.2.2014 – Monika Schraner Küttel

- **Inhalte anregend vermitteln (SVEB)**

21.3., 22.3.2014 – Monika Schraner Küttel

- **Visualisieren und Präsentieren (SVEB)**

11.4., 12.4.2014 – Ines Schneider

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Aarau: Tel. 062 838 90 50
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Audiovisuelle Systeme

Audiovisuelle Geräte & Einrichtungen

- Data-/Video-/Hellraumprojektoren
- Leinwände / (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • AV-Consulting
- Reparaturen & Installationen

Bestellungen und detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (mit Online-Shop) • E-Mail: info@av-media.ch

Daten-Videoprojektor (ab Fr. 800.-)

CD-Recorder mit Verstärker (ab Fr. 700.-)

Schuleinrichtungen

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch

S&B Institut
Schulung & Beratung

Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Schuleinrichtungen

ADUKA

Schul- und Mehrzweckmöbel
www.aduka.ch
 Telefon 062 768 80 90

Werkstoffe

Ihr Holz zum Werken... de Knecht hätt's !

- Sperrholz aus Birke, Pappel, Fichte für Aviatik etc.
- MDF-Platten roh + farbig durchgefärbt
- Holzleisten, Latten, Rundstäbe
- Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt- und Lieferservice

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 Telefon 056 484 55 00
 5405 Baden-Dättwil Telefax 056 484 55 01
mail@knechtholzwerkstoffe.ch

Schuleinrichtungen

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
 Tischenloostrasse 75 • Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
 Telefon 044 722 81 11 • Fax 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

Versicherungen

Mitgliederrabatt 15 %:
 CHF 212.- an Prämien gespart.

Z.B. Haftpflicht, Vollkasko und Insassenschutz bei einem VW Golf 1.4 TSI. **Gratis-Telefon 0800 881 882, www.generali.ch/alv-lso**

Einfach
GENERALI

Schuleinrichtungen

knobel

komplettausstatter der wissensgesellschaft

www.knobel-zug.ch

knobel schuleinrichtungen ag
 telefon 041 710 81 81
 grosse ausstellung in 5643 sins

Sprachkursvermittlung

Sprachkurse im Sprachgebiet
Englisch/Französisch/Spanisch/Italienisch/Deutsch lernen!

 Professionelle Beratung bei Planung und Durchführung von Sprachaufenthalten

BIKU Languages AG Rufen Sie uns an: 062 822 86 86
Vordere Vorstadt 8 · CH-5001 Aarau info@biku.ch, www.biku.ch

Audiovisuelle Systeme

professional media
Audiovisuelle Präsentationstechnik für Schulen



Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20 www.pavm.ch

Spielplatzgeräte



COOLE PAUSENPLATZGE

HINNEN Spielplatzgeräte AG
041 672 91 11 - bimbo.ch


bimbo
macht spass

Schulmobiliar

ZIELSAR.ch

Freier Werbeplatz

12 Erschehnungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm
4-farbig für Fr. 975.- (+ 8 % MWSt.)

 Wir beraten Sie gerne.
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Spielplatzgeräte



Magie des Spielens...

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com



Ferienregion



Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried
Oberhalb des Dorfes gelegen, bestehend aus 2 Häusern (Hugglihaus mit 76 Betten und Hornegglihaus mit 46 Betten), die einzeln oder gemeinsam das ganze Jahr gemietet werden können.

Geeignet für Schulen, Seminare und Workshops
Vollpension oder Selbstversorgung (nur im Hornegglihaus)

Kontaktadresse: Ursula Messerli, Chäsereiacher 5, 3317 Limpach
Telefon 031 769 06 11, E-Mail: info@faf.ch, www.faf.ch

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig



www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 12 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübl
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich



Kontakt:
Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35
E-Mail: jhauenstein@lenzburg.ch



Schulanfang:



ACHTUNG Kinder!

Auch der TCS bereitet auf den ersten Schultag vor. Fotos: Irene Schertenleib.

Der erste Schultag

Schulbeginn. Nun trifft es auch die SCHULBLATT-Redaktorin: Ihre Tochter kommt in die Schule. Der erste Schultag ist begleitet von Fragen und viel Vorfreude.

Zugegeben, die junge Primarlehrerin, die heute erstmals vor einer Klasse zapeliger kleiner Erstklässlerinnen und Erstklässler steht, dürfte noch um Runden nervöser sein als ich. Ich «muss» ja nur meine Tochter an ihren ersten Schultag begleiten. In Zürich beginnt die Schule erst an diesem 19. August. Eine Woche vorher hat der TCS sein Plakat «Achtung Schulbeginn» aufgehängt, jetzt wird's also konkret. Plötzlich tauchen Fragen auf: Braucht meine Tochter jetzt Hallenturnschuhe? Annika meint abgeklärt: Nein, das braucht man erst in der zweiten Klasse, in der ersten genügen «Grätschüeli». Und wie ist das eigentlich mit dieser ominösen Schultüte? Durch die Pixi-Bücher über das Mädchen Conny sind wir auf sie aufmerksam geworden: In Deutschland offensichtlich schon lange ein Brauch, könnte die Schultüte in Zürich in der Zwischenzeit auch ein Thema geworden sein – immerhin leben hier aktuell (Stand Ende 2011) 31 124 Deutsche. Die Nachfrage zeigt: Einige Kolleginnen und Kollegen rüsten ihre Kinder mit einer Schultüte aus, eine deutsche Nachbarin, deren Kind mit Annika in dieselbe Klasse gehen wird, simst auf meine Nachfrage, was denn da hineingehört: «Also in die Schultüte kommen Süßigkeiten... am besten mit Papier unten ausstopfen, dann passt nicht so viel rein.» Guter Tipp. Ich gebe den Widerstand auf und kaufe eine

Schultüte. Am Abend vor dem ersten Schultag einigen wir uns mit Annika aber darauf, dass sie sie nicht in die Schule mitnimmt, sondern dass sie die Süßigkeiten zu Hause (und natürlich VOR dem Zähneputzen) nascht. Sie ist einverstanden.

Bücher einbinden?

Wenn ich an meinen ersten Schultag denke, dann bleibt mir vor allem etwas in Erinnerung: Meine Irritation darüber, dass man Bücher «einbinden» sollte. Einbinden? Ich konnte mir nicht vorstellen,

wozu ein Verband gut sein sollte, das Buch war ja nicht verletzt. Ich glaube, Annika geht heute um einiges väter und erfahrener in die Schule als ich 1979 – viel hat sie schon gesehen und gelernt in der Kinderkrippe, im Kindergarten, im Hort. Ich freue mich darauf, den Schulalltag wieder von Nahem zu erleben. Denn als SCHULBLATT-Redaktorin näherte ich mich der Schule vor allem journalistisch von aussen. Ich freue mich darauf, 1:1 zu beobachten, wie meine Tochter lesen, schreiben, musizieren, rechnen und vie-



«Schule ist cool», findet die Erstklässlerin Annika.

les mehr lernt. Ich freue mich auf ihre Fragen und darauf, ihr Lernen zu begleiten. Und ich hoffe, dass ich einen guten Draht zur Lehrerin und zur Schule haben werde.

Der Weg ins Klassenzimmer

Der neue – riesige! – Schulthek ist angezogen. Meine Tochter hat eine gute Wahl getroffen: schlicht, rot (die Rosa-phase liegt hinter uns) und ohne viel Firlefanz. Der Weg ist kurz und im Schulzimmer wartet schon die Lehrerin, die hier ihre erste Klasse überhaupt empfängt. Sie tut es mit einem strahlenden Lächeln. Das Zimmer ist bereits dekoriert mit Zeichnungen, die die Kinder während den Ferien geschickt haben. In einer Ecke an der Decke sind mit Helium gefüllte Ballone bereit, um die Kinderwünsche in der Pause gen Himmel steigen zu lassen. Was wünscht sich Annika? «Hausaufgaben» – so die erstaunliche Antwort. Nach einer ersten Begrüssung bittet die Lehrerin die Kinder nach vorne. Sie sitzen im Kreis und ahmen die gezeichneten Mundöffnungen eines Kinderkopfes namens Viktor nach: «A», «E», «I», «O», «U». Die Laute, so die Lehrerin, würden als Erstes gelernt – bis zu den Herbstferien anhand der Zeichnungen.

Drei Wünsche der Schulleiterin

Nun ist es bald Zeit, die Ballone starten zu lassen. Doch zunächst sind alle Kinder und Eltern in den «Singsaal» eingeladen, wo die Schulleiterin alle willkommen heisst. Sie wünscht den Kindern «viele neue Freunde». An zweiter Stelle wünscht sie, dass sie immer neugierig seien und die Lehrerin «alles fragen, was sie wissen wollen». An dritter Stelle schliesslich folgt das Lernen – die Kinder sollen viel lernen dürfen. Dies sei auch für die Erwachsenen wichtig, die nicht immer alles wüssten. Nun ist es Zeit, die Ballone steigen zu lassen. Und bevor ich mich von Annika verabschiede, frage ich sie noch, wie sie den Morgen findet. «Schule ist cool» meint sie. Wenn das kein gelungener Einstieg ist. Irene Schertenleib

Schulkongress Bewegung und Sport

Weiterbildung. Zum zweiten Mal findet vom 1. bis 3. November der Schulkongress «Bewegung und Sport» in Magglingen statt.

Eine besondere Weiterbildungsmöglichkeit bietet der Schulkongress zu den Themen «Bewegte Schule», «Sportunterricht» und «Eigene Bewegung & Gesundheit». Er bietet Lehrpersonen aller Stufen ideale Möglichkeiten:

- aktuelles Wissen spielerisch und mit vielen, direkt umsetzbaren Good-practice-Ideen in den Schulalltag integrieren,
- die J+S-Leiteranerkennungen oder SRLG-Brevets verlängern,
- als ganzes Team die schulinternen Fortbildungen SCHILF/SCHILW mit dem Schulkongress kombinieren,
- das persönliche wie professionelle Netzwerk auszubauen und spannenden Austausch mit Kolleginnen und Kollegen pflegen,
- die eigene Bewegung und Gesundheit fördern: In Magglingen lässt es sich gut abschalten und auftanken.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer können aus 124 verschiedenen Modulen ein mass-

geschneidertes Programm zusammenstellen. Informationen zum reichhaltigen und attraktiven Programm sind erhältlich auf der Website www.schulkongress.ch.

Grosszügige Unterstützung

Das Amt für Sport unterstützt den Besuch des Schulkongresses grosszügig und übernimmt 50 Prozent der Kosten. Angemeldete Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau können in ihrer Gemeinde die übliche Weiterbildungsbeteiligung beantragen.

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (SVSS) unterstützt die Teilnahme an dieser Weiterbildung, denn die Inhalte des «Schulkongress Bewegung & Sport» 2013 sind Teil seiner Förderziele 2013: Umsetzung J+S-Kindersport, Initiierung der lokalen Bewegungs- und Sportnetze und deren Umsetzung im Bereich Schule (bewegte Schule, Schulweg, tägliche Bewegungsstunde, und mehr).

Barbara Egger, Kongressleitung SVSS

Anmeldung auf www.schulkongress.ch.

Die Online-Anmeldung ist bis Ende September möglich.



Es lockt ein reichhaltiges Programm am zweiten «Schulkongress Bewegung und Sport.»
Flyer: zVg.



Einblick in die Weiterbildungsmesse Magistra 13 in Winterthur. Foto: Sabrina Müller.

Heilpädagogische Unterstützung für die Schule

HfH. Die Schule ist heute ein Ort der Kooperation: Gefragt sind neben Lehrpersonen auch Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die Kinder und Jugendliche in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützen. Sabrina Müller, Studentin an der Interkantonalen Schule für Heilpädagogik (HfH), war an der Magistra 13-Messe in Winterthur und informierte Interessierte über die Weiterbildungsmöglichkeiten der HfH. Gemeinsam mit ihrem Studiengangleiter Jürgen Steiner hat sie den folgenden Artikel verfasst.

Moderne Gesellschaften wollen erfolgreich sein. Der Ausgangspunkt für Erfolg ist Bildung und diese ist messbar: Die Pisa-Vergleiche sind Erfolgsvergleiche des Bildungswesens. Pisa fragt nicht nur Lehrplanwissen ab, sondern will erfassen, inwieweit Jugendliche auf das Leben in der modernen Wissensgesellschaft vorbereitet sind. Sie sind ein Gradmesser für die Schulleistungen von Ländern im Vergleich und verweisen über die Jahre hinweg gesehen auf das unterschiedliche Engagement für die Bildungsentwick-

lung. Die Schweiz liegt relativ gut über dem Durchschnitt der teilnehmenden Länder. Aber sie und alle deutschsprachigen Länder bleiben hinter Südkorea, Kanada und Finnland zurück. Allerdings hat die Schweiz auch einige Lasten zu tragen in Sachen Bildung. Bildung kommt nicht von selbst; vielmehr brauchen viele Kinder heute Förderung vor oder mit dem Start in die Schule. 25 Prozent der Kinder in der Schweiz haben heute einen Migrationshintergrund, 7,5 Prozent aller Geburten sind Frühgeburten (höchste Frühgeburtenrate in Europa), 5 Prozent eines Jahrgangs sind von ADHS und über 10 Prozent aller Kinder von gravierenderen Sprachstörungen betroffen (Jenni 2011*). Anders gesagt: Der Entwicklungsverlauf mindestens jedes achten Kindes ist problembehaftet, respektive es ist von mindestens zwei Kindern in einer Klasse auszugehen, die so grosse Entwicklungsprobleme haben, dass begleitende Massnahmen erforderlich sind. Dies bedeutet auch, dass die Anforderungen an Lehrpersonen sehr hoch sind. Oft muss die Schule Heilpädagogen, Heilpädagoginnen

und Therapeuten, Therapeutinnen hinzuziehen. Lehrpersonen müssen heute mehr wissen und mehr kooperieren.

Die Magistra 13

In Winterthur fand vom 16.–24. Juli die von der SWCH (Schule und Weiterbildung Schweiz) organisierte Magistra 13-Messe statt, die Lehrpersonen und Interessierten jährlich einen Überblick über aktuelle, schulbezogene Weiterbildungen gibt. Ein Hauptsponsor dieses Jahr war die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik in Zürich (HfH), das Kompetenzzentrum für heilpädagogische und therapeutische Fragen, das Kompetenzzentrum für heilpädagogische und therapeutische Fragen. «Die Weiterbildungsangebote der HfH sind vielfältig», sagt Jürgen Steiner, Leiter des Studienganges Logopädie an der HfH und vor Ort in Winterthur. «Lehrpersonen können einzelne Kurse buchen, ein Zertifikat anstreben oder sogar ein Aufbaustudium wie Schulische Heilpädagogik, sowie ein Bachelor-Grundstudium für Logopädie oder Psychomotoriktherapie beginnen. Das Interesse am Stand war gross, wohl auch, da man auch Teilzeit

studieren und so Familie oder Erstberuf mit dem Studium vereinbaren kann.»

Sabrina Müller, Studentin an der HfH, hat sich bereits entschieden und studiert an der HfH Logopädie. «Ich habe den HfH-Stand an der SWCH gerne unterstützt und Lehrer beraten», sagt sie. «Ich bin ausgebildete Primarlehrerin und habe gesehen, wie viele Kinder sich schwertun in der Entwicklung und auch in der Sprachentwicklung. Wenn ich mein Studium abgeschlossen habe, kann ich betroffenen Kindern aber auch Jugendlichen oder Erwachsenen helfen, in ihrem sprachgeprägten Alltag besser zurechtzukommen. Das finde ich spannend.» Für Weiterbildung ist es nie zu spät. Im Bereich Schule finden sich vielfältige, zukunftsichere Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung, für die sich ein Einsatz lohnt.

Jürgen Steiner, Sabrina Müller

* Jenni, O. (2011). Das Kind im Brennpunkt: Über die notwendige Zusammenarbeit von Medizin und Sonderpädagogik. In: Riemer-Kafka, G. (Hrsg.) Kinder und Jugendliche mit Behinderungen – Zwischen Sozialversicherung und Sozialpädagogik. Zürich: Schulthess, S. 105-125.

Die HfH

An der HfH gibt es über 1000 Studierende in den Studiengängen Schulische Heilpädagogik, Psychomotoriktherapie, Logopädie und Gebärdensprachdolmetschen. Jährlich schliessen etwa 40 Studierende der Logopädie mit dem Bachelor ab. In allen Studiengängen sorgt die HfH für eine enge Verzahnung von Praxis und theoretischem Wissen. Studierende werden an ihren Praktikumsorten begleitet und Kinder, Eltern und Betroffene treten im Förderzentrum mit Studierenden direkt in Kontakt (www.hfh.ch/tlp). Neben einer Bibliothek gibt es in der HfH auch ein didaktisches Zentrum (www.hfh.ch/diz).

Kiosk

Licht an für Jugendprojekte

Dieses Jahr findet bereits die siebte Ausgabe des Jugendprojektwettbewerbs Kanton Solothurn statt. Für Jugendliche, die ein eigenes Projekt realisiert haben, winken Preisgelder von insgesamt 15 000 Franken.

Der Jugendprojektwettbewerb bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 26 Jahren die Möglichkeit, ein bereits erfolgreich realisiertes Projekt vor einem breiten Publikum zu präsentieren und dafür einen Preis zu gewinnen. Dies ist nicht nur eine verdiente Anerkennung für engagierte junge Menschen – durch die öffentliche Preisverleihung werden auch andere Jugendliche und junge Erwachsene ermutigt, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Vom Wettbewerb angesprochen sind alle Jugendlichen unter 26 Jahren, die ihre kreativen Ideen realisieren und beispielsweise eine interkulturelle Musikveranstaltung auf die Beine stellen, eine Sportbar eröffnen oder sonst ein Projekt durchführen. Der Wettbewerb besteht aus zwei Kategorien: In die «Kategorie Jugend» fallen sämtliche Projekte, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 26 Jahren initiiert, organisiert und durchgeführt

wurden. Von den Teilnehmenden muss mindestens eine Person im Kanton Solothurn wohnhaft sein. Im Rahmen des Wettbewerbes wird den Jugendlichen ausserdem eine unkomplizierte Projektberatung angeboten. Die «Kategorie Institution» ist für Projekte von Institutionen oder festen Vereinen vorgesehen und wird schwächer gewichtet als die Kategorie Jugend.

Anmelden kann man sich unter www.jugendfoerderung.ch/wettbewerb bis am 30. September 2013. Dort gibt es auch weitere Informationen zum Wettbewerb und zu weiteren Angeboten der Jugendförderung Kanton Solothurn. Anna Sollberger

Kontakt

Anna Sollberger, Projektleiterin
Jugendförderung Kanton Solothurn
Tel. 32 621 63 90, Natel 79 391 91 19
E-Mail: jpw@jugendfoerderung.ch.



Gute Ideen und die daraus entstandenen Projekte werden prämiert. Foto: zVg.

Etuis mit Aussagekraft

Werkbank. Etuis sind immer gefragt, entweder als Gebrauchsgegenstand oder vielleicht als Accessoire zur Ausgangskleidung. Mit einem kecken Spruch bestickt ist die Wirkung noch grösser.

Das Umhäkeln von Leder für eine Tasche ist eine altbewährte Methode, um das Zusammennähen von dickerem Material zu umgehen. Auch hier wird das etwas ausgefallene Etui umhäkelt, dazu wird aber farbenfrohes Blachenmaterial verwendet und das Ganze wird erst noch mit einem «aussagekräftigen» Spruch bestickt. Die Arbeit ist für die Mittel- und Oberstufe gedacht. Der Zeitaufwand beträgt acht bis zehn Lektionen. Die Lerninhalte sind: exaktes Arbeiten und Einteilen, häkeln, sticken und das Nähen von Hand.

• Material

Folgende Materialien braucht es für das Etui: Blachenstoff (ersatzweise dicken Filz oder Leder), feines Stick- und Häkelgarn, Reissverschluss zirka 16 cm bis 18 cm lang, Klebstreifen, festes Papier. Als Werkzeuge sind Nähutensilien, Stüpfgerät mit Unterlage, Lochzange, Häkelnadel

2,5 bis 3 und ein Computer für den Schriftzug gefragt.

• Arbeitsablauf

1. Anfertigung des Schnittmusters: Für die beiden Seitenteile eine Linsenform von 14 cm Länge und 8 cm Breite auf

Papier aufzeichnen. Für den Boden wird die Form etwas schmaler aufgezeichnet.

2. Dem Schnittmustrand entlang die Löcher aufzeichnen – dabei die Lochanzahl zählen – und versuchen, beim Boden die gleiche Lochanzahl einzuhalten.
3. Aus Blachenstoff die drei Teile ausschneiden. Das Schnittmuster mit Klebstreifen seitlich aufkleben und mit der Lochzange die Löcher ausstanzen.
4. Ein Wortlaut oder Spruch anhand einer einfachen, schmal gehaltenen Computerschrift ausdrucken und mit Bleistift die Buchstaben in Punkte umsetzen. Darauf achten, dass immer etwa ein Abstand von 5 mm zwischen den Markierungspunkten (dem Buchstaben entlang) besteht, da es sonst beim Aussticken einreißen könnte.

Tipp: Vorgängig vielleicht einen Buchstaben auf einem Probestück vorlochen, damit man das Gespür für das richtige Auslochen (festsetzen der Lochabstände) bekommt.

5. Auf den seitlichen Taschenteilen den Schriftzug aufkleben und mit einem Stüpfgerät der Buchstabenmarkierung entlang ausstüpfen.



6. Mit Stickgarn im Vor- und Rückstich die Buchstaben aussticken.
 7. Die drei Teile mit festen Maschen ringsum umhäkeln und das Fadenende vernähen.
 8. Oben bei den beiden seitlichen Taschenteilen den Reissverschluss mit Stecknadeln fixieren und mit feinen Nähstichen den Reissverschluss von Hand am gehäkelten Streifen annähen.
 9. Nun wird der Boden eingesetzt. Die beiden Spitzen von der Linsenförmigkeit werden etwas Richtung Reissverschluss hochgezogen und festgesteckt (Foto 1).
 10. Mit Häkelgarn den Boden beidseitig an die Seitenteile anhängeln und – wenn gewünscht – neben dem Reissverschluss beidseitig den Streifen weiterhäkeln.
 11. Alle Fäden vernähen.
- Doris Altermatt

Nanooh.ch



Foto1: Die Spitzen des Bodens werden Richtung Reissverschluss hochgezogen und festgesteckt. Fotos: zVg.



Schülerinnen und Schüler testen die App. Foto: Robert Huber.

Kiosk

Neue App «Wörter-Profi»

«Individuell – vielseitig – effizient» Auf diesen drei Wörtern basiert die zusammen mit Jugendlichen der Privatschule «Lern mit» entwickelte Rechtschreibe-App «Wörter-Profi». Dank vielen Ideen der Schülerinnen und Schüler ist eine spezielle App für den Bildungsbereich entstanden. Die Mitarbeit der Kids beim Testen und Verbessern der Software war sehr wertvoll. Mithilfe der Firma Pappyth GmbH wurde das Projekt professionell umgesetzt.

Durch die vielseitige Verwendbarkeit kann die App sowohl beim Erlernen von Schreiben und Lesen, beim Üben von individuellen Rechtschreibproblemen sowie auch beim Einprägen von Wörtern in den Fremdsprachen eingesetzt werden. Selbst in der Erwachsenenbildung leistet sie wertvolle Dienste. Dank einem klaren Design und dem einfachen Aufbau des Programms steht einem effizienten und erfolgreichen Üben nichts mehr im Wege. Die App stellt acht Übungen zur Verfügung, mit denen die erfassten Wörter abwechslungsreich und in verschiedenen Schwierigkeitsstufen trainiert werden können. Zwei Übungen nutzen die Touch-Möglichkeiten des iPads aus: Die Buchstaben werden in die richtige Reihenfolge gezogen oder verschwinden, wenn sie in der richtigen Abfolge berührt werden. Fünf Aufgaben stehen zum Schreiben mit der Tastatur zur Verfügung: Vom Spiegeln des Wortes bis zum völligen Verfremden

des Ausdruckes sind auch hier verschiedene Varianten vorhanden. Zudem kann man die Wörter auch mündlich aufnehmen und sich anschliessend diktieren lassen. Das Programm ist ab September im App-Store erhältlich.

Medienmitteilung

www.pappyth.ch, www.lernmit.ch

«Schulwettbewerb.ch»

Gute Schulwettbewerbe können einen wertvolle Bereicherung des Schulalltags sein. Mit der neutralen Plattform «Schulwettbewerb.ch» will die Projektträger-schaft LCH, Migros-Kulturprozent und Stiftung für hochbegabte Kinder die vorhandenen Schulwettbewerbe bekannter machen, um sie als Fördermittel für neue Lern- und Arbeitsformen, kooperatives, partizipatives Lernen sowie individuelle Förderung zu propagieren. Zugleich wird interessierten Schulen, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern der Zugang zu den einzelnen Wettbewerben erleichtert. Letztes Jahr wurde durch die Plattform auf 100 verschiedene Wettbewerbe aus den unterschiedlichsten Bereichen aufmerksam gemacht. «Informatik Biber» und «Abenteuer Zoo» sind nur zwei der aktuellen Wettbewerbe, die man auf der Plattform findet.

Medienmitteilung

Wach uuf!

Chorissimo. Singen, sich bewegen, musizieren, gut hinhören, sich konzentrieren: Das Lied «Wach uuf» beinhaltet in seiner Ausführung alle Elemente. Lust am Singen und Darstellen ist garantiert.

Die Workshops bei Stephanie Jakobi-Murer am Forum für Schulmusik in Bern waren wieder eine wahre Ideenquelle. Gerne gebe ich daraus ein Liedbeispiel mit ein paar Ideen den SCHULBLATT-leserinnen und -lesern weiter.

- Mit Essstäbchen beginnen und die halben Noten spielen. So wird das Ticken der Uhr imitiert. Dann wird der 1. Teil des Liedes sehr rhythmisch dazu gesungen.
- Im Kreis: Zuerst spielen alle das Ticken mit den Stäbchen allein. Dann kann die schwierigere Variante geübt werden. Zuerst selber ticken «tigg», dann hält die linke Hand das Stäbli nach links und die rechte Hand schlägt «tagg» auf das linke Stäbchen des rechten Nachbarn (à la Mani Matter) usw.
- Möglicher Ablauf: Im Kreis ticken – ein Kind imitiert das Läuten des Weckers – dann wird der 1. Teil des Liedes rhythmisch gesungen, dazu ticken. Faszinierend!
- Dann folgt der 2. Teil, der einen grossen Gegensatz zum 1. Teil darstellt.
- Glockengeläute mit den Klangstäben g, h, a, d spielen: Klangstab links hochhalten, anschlagen, nach rechts hochschwingen, anschlagen, nach links schwingen und so weiter. Nicht miteinander die Glocken anschlagen, damit es tönt wie Kirchenglocken. Ein Kind kann auch als «Dirigent» eingesetzt werden. Das Kind zeigt, in welcher Reihenfolge die Glocken spielen und wieder aufhören.
- Mit den Klangstäben kann auch die Melodie des zweiten Teils gespielt werden. Vier Kinder haben je einen Ton. Die Lehrperson zeigt, wer seinen Ton spielen darf.
- Flaschen oder Gläser mit Wasser füllen und die richtigen Töne suchen. Gute Hörübung!

Margrit Vonasch

Wach uuf!!

S. Jakobi-Murer

Belebt

G

Wach uuf, wach uuf, s'isch

3 D7

Mor - ge und scho hell. Schlüpf u - sem Bett und

6 G D7 G

legg di aa, en neu - e Tag foht aa.

9 G D G

Gue - te Mor - ge, gue - te Mor - ge,

17 G D7 G

gue - te Mor - ge, en schö - ne Tag!

Agenda

Buchpremière

► 18. September, 19.15 Uhr

Die Welt spiegelt sich in den poetischen Miniaturen von Klaus Merz. Mit «Unerwarteter Verlauf» schenkt der Aargauer Autor seinen Leserinnen und Lesern einen neuen Band Gedichte – der menschlichen Verletzlichkeit ebenso zugewandt wie der stillen Fülle des Augenblicks. Mit einem «Zwischenspiel», dem im Aargau lebenden Trompeter Peter Schärli gewidmet, erhält die Musik in «Unerwarteter Verlauf» einen poetischen Podestplatz. Klaus Merz liest – Peter Schärli bläst die Trompete. Ort: Aargauer Literaturhaus Lenzburg, Müllerhaus, Bleichrain 7, Lenzburg. Vorverkauf: Buchhandlung Otz, Lenzburg, Tel. 062 892 06 80, E-Mail info@otzbooks.ch.

Oriental Gypsy Night «Ssassa»

► 27. September, 20.15 Uhr

Das fast unerschöpfliche Repertoire von Ssassa umfasst mitreissende Zigeunermusik und Tänze der Roma aus Osteuropa, der Türkei sowie arabische Musik für orientalischen Tanz. Die Synthese von virtuos gespielter, traditioneller Musik aus dem Orient und westeuropäischen Stilelementen führt mit Ssassa zu einem musikalisch-interkulturellen Feuerwerk, getragen von Saxophon, Klarinette, Gesang, Perkussion und Oud. Ort: Bossartschüür,

Dorfstrasse 25, Windisch. Abendkasse und KultiVierBar ab 19.30 Uhr. Eintritt: Erwachsene 20 Franken, ermässigt 12 Franken. www.ssassa.ch.

Fachtagung Theater

► 5. Oktober, 10 bis 19 Uhr

Die Fachtagung untersucht anhand von drei szenischen Lesungen neuer Kindertheatertexte die Frage, welchen künstlerischen Herausforderungen und inhaltlichen Ansprüchen sich ein Theatertext für das junge Publikum heute stellen muss. Eine Veranstaltung der astej Schweiz in Kooperation mit dem Jungen Schauspielhaus Zürich, Theater Chur, ASSITEJ Liechtenstein und dem Frankfurter Kinder- und Jugendtheaterzentrum. Die szenischen Lesungen sind für ein interessiertes Publikum offen. Für die Fachgespräche ist eine Anmeldung erforderlich. Detailliertes Programm auf: www.theaterchur.ch

Lehrplan 21 und Begabungsförderung

► 26. Oktober, 9.30 bis 16 Uhr

Der sich an Kompetenzen orientierende Lehrplan 21 ist für die Begabungsförderung von hohem Interesse. Er steht daher im Zentrum der gemeinsamen Tagung von Netzwerk Begabungsförderung und LISSA-Preis. Am Morgen führen vier Parallelreferate aus fachdidaktischer Sicht in die Thematik ein:

Schulsprache, Mathematik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen. Die Ateliers am Nachmittag gelten Projekten auf verschiedenen Schulstufen zum Tagesthema. Informationen und Anmeldung: www.begabungsfoerderung.ch → Aktuelles → Tagungen.

Berufsmesse Zürich

► 19. bis 23. November

Welche Lehre aus der unüberschaubaren Auswahl an Berufen entspricht mir am besten? Die Berufsmesse Zürich führt Schülerinnen und Schüler mit Ausbildnern und Lernenden zusammen, beide Seiten können vom Dialog profitieren und lernen sich kennen.



240 Berufe werden vorgestellt. Ort: Messe Zürich (Hallen 1 und 2), Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 8.30 bis 17 Uhr, Samstag, 10 bis 17 Uhr. Weitere Informationen: www.berufsmessezuerich.ch.



Kurse



Lehrpersonenberatung, Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (BDAG)

► Jeweils am Mittwoch, 13.30 bis 17 Uhr:
30.10./13.11./27.11.

Die BDAG bietet folgenden Kurs:
«Stressmanagement: Gruppenangebot für Lehrpersonen».

- Theorie zu Stress und Stressbewältigung
- Stresserleben wahrnehmen, Warnsignale erkennen

- Ressourcen aktivieren
- Entspannungstechniken
- Erfahrungsaustausch

Fragen und Anmeldung

E-Mail an stefanie.feuz@bdag.ch,
susanne.kaech@bdag.ch oder per
Post: BDAG, Lehrpersonenberatung,
Herzogstrasse 1, 5000 Aarau.
Das Angebot ist kostenlos.

Elternbildung ist Kinderchance – wie Schule und Eltern den Bildungserfolg der Kinder unterstützen können

► 15. November, Pädagogische
Hochschule St. Gallen, Campus Gossau
Tagung in Kooperation mit Elternbil-
dung CH. Elternbildung an Schulen
ist ein Erfolgsmodell, dies zeigt die
Evaluation des Pilotprojektes im Kan-
ton Zürich. An der Tagung werden

wissenschaftliche Erkenntnisse und
praktische Erfahrungen präsentiert.
Die Teilnehmenden lernen erfolgs-
versprechende Settings kennen und
tauschen Erfahrungen aus. Kosten:
80 Franken pro Tag, Studierende
nehmen kostenlos teil. Die Tagung
wird im Rahmen von ElternWissen –
Schulerfolg unterstützt durch die
Jacobs Foundation und die Stiftung
Mercator Schweiz. Informationen
und Anmeldung www.phsg.ch und
www.elternwissen.ch.



gut versichert

Nicht nur Sie als LSO-Mitglied,
sondern auch Ihre Familienangehö-
rigen (alle im selben Haushalt
wohnenden Personen) profitieren
von den Kollektivverträgen im
Zusatzversicherungsbereich dieser
vier Krankenversicherungen.

Weitere Informationen zu den
einzelnen Krankenversicherungen
finden Sie auf der LSO-Website
www.lso.ch unter dem Stichwort
«Versicherungen».

MEHRWERT LSO

Kennen Sie die vorteilhaften
Konditionen, die der Ver-
band Lehrerinnen und Lehrer
Solothurn (LSO) mit folgenden
Vertragskrankenversiche-
rungen abgeschlossen hat?

Verband Lehrerinnen und Lehrer
Solothurn (LSO)
Hauptbahnhofstrasse 5
4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23
Fax 032 621 53 24
E-Mail lso@lso.ch
www.lso.ch.



Helsana

visana



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im virtuellen Schulbüro eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch → Stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können ihre Bewerbungsdaten unter www.ag.ch/lehrpersonenboerse via Extranet allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 18/2013 erfolgt am Freitag,

13. September 2013, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 18 bitte bis zu diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Stellen

Kindergarten

Boswil 19563

► 8 Wochenstunden Deutsch als Zweitsprache (DaZ).
Lust, Begeisterung und Freude in einem tollen Kiga-Team zu unterrichten? Dann freuen wir uns sehr, Sie kennenlernen zu dürfen!
Ab 1.9.2013
Schulleitung Boswil
Peter Kessler/Barbara Oswald
Zentralstrasse 8, 5623 Boswil
Tel. 056 678 90 20/22
schulleitung@schuleboswil.ch

Oberstufe

Wegenstetten 19478

► Sekundarschule
► 25–28 Wochenstunden
Klassenlehrperson
Ab 1.8.2014
Schulleitung Wegenstetten, Patrick Geiger
Schulgasse 9, 4317 Wegenstetten
Tel. 061 875 92 94

Heilpädagogik/Sonderschulung

Brugg 19671

► Tagessonderschule
► 6 Wochenstunden
6 Wochenstunden Werken (4 Wochenstunden am Dienstagmorgen, 2 Wochenstunden am Dienstagnachmittag), jeweils 2 Wochenstunden mit einer Schulgruppe mit 8 Schülern der Mittel- und Oberstufe.
Ab 1.10.2013
Kinderheim Brugg, Tagessonderschule
Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
Tel. 056 460 71 90
www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote

Integrierte Heilpädagogik

Beinwil am See 19655

► 15 Wochenstunden
Unterricht an Mittelstufenklassen, 3.–5. Klasse
Ab 10.2.2014
Schulleitung Beinwil am See
Hans-Peter Urech
Schulhaus Steineggli
Tschueplistrasse 5, 5712 Beinwil am See

Schulleitung

Lenzburg 19639

► Stellenprozent: 40–60
Kindergarten/Primarstufe

Operative und personelle Führung der Kindergärten und Primarstufe Lenzhard. Mitarbeit bei der Qualitätssicherung und Schulentwicklung, Zusammenarbeit mit Schulleitungsteam, Lehrpersonen und Eltern.

Ab 1.2.2014
Regionalschule Lenzburg
Susanne Buri, SPF-Präsidentin
Postfach 585, 5600 Lenzburg
Tel. 062 892 02 60

Befristete Stellen

Kindergarten

Suhr 19658

► Befristete Anstellung
► 28 Wochenstunden
Stellvertretung Kindergarten 100 %. Kindergarten Elekraweg in Suhr, Abteilung mit 19 Kindern. Genauere Auskünfte erteilt Ihnen Anja Kern, Tel. 062 824 44 84 oder per Mail an anja.kern@schule-suhr.ch
Vom 4.1.2014 bis 5.4.2014
Schulpflege Suhr, Schulverwaltung
Postfach 268, 5034 Suhr
Tel. 062 855 56 70/72

Villnachern 19647

► Befristete Anstellung
► 8 Wochenstunden
DaZ an zwei Kindergartenabteilungen
Vom 26.8.2013 bis 31.7.2014
Schulleitung Villnachern, Rico Bossard
Dorfstrasse 7, 5213 Villnachern
Tel. 056 441 59 91
schulsekretariat@schule-villnachern.ch

Primarschule

Gränichen 19672

► Befristete Anstellung
► 14,5 Wochenstunden
An die 2. Primarstufe suchen wir im Jobsharing eine Lehrperson für insgesamt 14,5 Wochenstunden für folgende Halbtage: Montagnachmittag, Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagmorgen.
Vom 23.9.2013 bis 31.7.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Gränichen
Schulleitung KP, Susanne Oeschger
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 08
kiga.primar@schule-graenichen.ch

**Oberstufe****Suhr 19692**

► Befristete Anstellung
 ► Sekundarschule
 ► 23 Wochenstunden
 Stellvertretung eines Fachlehrers.
 23 Wochenstunden Mathematik an zwei
 2. Sekundarklassen und Gs/Gg an zwei
 2. Sekundar- und einer Realschulklasse.
 Vom 18.11.2013 bis 4.12.2013
 Schulverwaltung, Postfach 268, 5034 Suhr
 Tel. 062 855 56 70

Wettingen 19668

► Befristete Anstellung
 ► Realschule
 ► 4 Wochenstunden
 Wir suchen eine schulische Heilpädagogin/einen schulischen Heilpädagogen für VM-Wochenstunden.
 Vom 26.8.2013 bis 31.7.2014
 Realschule Wettingen
 Martin Villing, Schulleitung
 Zehntenhofstrasse 7, 5430 Wettingen
 Tel. 056 427 26 70
 martin.villing@schule-wettingen.ch

Sprachheilunterricht**Boswil 19562**

► Befristete Anstellung
 ► Sprachheilwesen
 ► 6–8 Wochenstunden
 Unser Team und wir freuen uns auf eine motivierte und aufgestellte Kollegin, die Freude hat, zwei Schüler mit VM Logopädiestunden zu unterrichten und zu fördern.
 Voraussetzung: Diplom in Logopädie.
 Vom 1.9.2013 bis 31.7.2014
 Schulleitung Boswil
 Peter Kessler/Barbara Oswald
 Zentralstrasse 8, 5623 Boswil
 Tel. 056 678 90 20/22
 schulleitung@schuleboswil.ch

Integrierte Heilpädagogik**Aristau 18476**

► Befristete Anstellung
 ► 5–6 Wochenstunden
 Wir suchen eine Heilpädagogin/einen Heilpädagogen für 5–6 Wochenstunden pro Woche. Der Unterricht findet am Montagnachmittag und Donnerstag statt.
 Vom 1.10.2013 bis 31.7.2014
 Schule Aristau
 Kontakt/Bewerbung an M. Lamezan
 Kindergarten und Primarschule
 Schulstrasse 8, 5628 Aristau
 Tel. 056 664 21 84

Bad Zurzach 19700

► Befristete Anstellung
 ► 10–12 Wochenstunden

Für unsere 4. und 5. Klasse suchen wir eine Heilpädagogin/einen Heilpädagogen oder Lehrperson für die schulische Heilpädagogik.
 Vom 30.8.2013 bis 31.7.2014
 Schule Bad Zurzach, Postfach 263
 Neubergrasse 6, 5330 Bad Zurzach
 Tel. 056 249 13 50

Frick 19526

► Befristete Anstellung
 ► 6–9 Wochenstunden
 Es erwartet Sie ein engagiertes und aufgeschlossenes SHP-Team, gute Arbeitsbedingungen und Infrastruktur.
 Vom 1.9.2013 bis 31.7.2014
 Schule Ebnet, Gebäude A
 Lothar Kühne, Schulleiter
 Schulstrasse 51, 5070 Frick
 Tel. 062 865 70 40
 lothar.kuehne@schulefrick.ch

Villnachern 19646

► Befristete Anstellung
 ► 6 Wochenstunden
 IHP am Kindergarten (zwei Abteilungen, je 3 Wochenstunden).
 Vom 26.8.2013 bis 31.7.2014
 Schulleitung Villnachern, Rico Bossard
 Dorfstrasse 7, 5213 Villnachern
 Tel. 056 441 59 91
 schulsekretariat@schule-villnachern.ch

Diverse Schulangebote**Laufenburg 19651**

► Befristete Anstellung
 ► Diverse Schultypen
 ► 6–12 Wochenstunden
 Springerin/Springer an der Real-, Sekundar- und Bezirksschule, Kreisschule Regio Laufenburg (Schulstandorte Laufenburg, Kaisten, Gansingen).
 Wochentage: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag (je 3 Wochenstunden).
 Vom 1.9.2013 bis 31.7.2014
 Kreisschule Regio Laufenburg
 Schulleitung, Siegfert Jäckle
 Bannweg 2, 5080 Laufenburg
 Tel. 062 869 11 60
 siegfert.jaeckle@ksrl.ch

Stellvertretungen**Beinwil am See 19656**

► Integrierte Heilpädagogik
 ► 15 Wochenstunden
 Unterricht an Mittelstufe (3.–5.Klasse).
 Vom 16.12.2013 bis 24.1.2014
 Schulleitung Beinwil am See
 Hans-Peter Urech, Schulhaus Steineggli
 Tschueplistrasse 5, 5712 Beinwil am See

Birrwil 19695

► Kindergarten
 ► 4–23 Wochenstunden

Die Stellvertretung ist aufgeteilt:
 14.10.2013 bis 31.12.2013: 4 Wochenstunden
 1.1.2014 bis 31.7.2014: 23 Wochenstunden.
 Vom 14.10.2013 bis 31.7.2014
 Schulleitung Birrwil, Bruno Hartmann
 Dorf 14, 5708 Birrwil
 Tel. 062 772 13 56

Brugg 19660

► Sekundarschule
 ► 6 Wochenstunden Französisch, 6 Wochenstunden Geografie, 9 Wochenstunden Biologie, 5 Wochenstunden Bewegung und Sport.
 Stellvertretung für die Fächer Französisch, Geografie, Biologie/Chemie, Bewegung und Sport gesucht.
 Unterricht an 3. Sekundarklassen.
 Vom 14.10.2013 bis 25.10.2013
 Schulverwaltung Brugg
 Postfach, Wildenrainweg 2, 5201 Brugg
 Tel. 076 423 09 63 oder 056 460 20 50
 sl.freudenstein@brugg.ch

Brugg 19662

► Bezirksschule
 ► 24 Wochenstunden Musik, 1 Wochenstunden Chor/Ensemble. Stellvertretung an die Bezirksschule gesucht.
 Vom 14.10.2013 bis 25.10.2013
 Schulverwaltung Brugg
 Postfach, Wildenrainweg 2, 5201 Brugg
 Tel. 076 423 09 63 oder 056 460 20 51
 E-Mail: sl.hallwyler@brugg.ch

Buchs 19663

► Kindergarten
 ► 6 Wochenstunden
 DaZ am Dienstag- und Donnerstagvormittag. Vertretung während Mutterschaftsurlaub. Beginn evtl. auch früher möglich.
 Vom 22.9.2013 bis 19.1.2014
 Kreisschule Buchs-Rohr
 Bereichsleitung Kindergarten
 I. Perrelet, Schulhaus Suhrenmatte
 Zopfweg 23, 5033 Buchs
 Tel. 076 340 13 9
 bereich.kgarten@ksbr.ch

Ehrendingen 19670

► Stufen- und typenübergreifend
 ► 16 Wochenstunden Textiles Werken
 10 Wochenstunden Primar und 6 Wochenstunden Sereal. Montagnachmittag, Dienstagvormittag, Donnerstag ganzer Tag, Freitagnachmittag.
 Vom 4.11.2013 bis 31.1.2014
 Schulleitung Ehrendingen
 Samuel Schölly, Schulleiter
 Dorfstrasse 16, 5420 Ehrendingen
 Tel. 056 200 77 71
 samuel.schoelly@ehrendingen.ch
 www.schulenehrendingen.ch

Endingen 19649

► Bezirksschule
 ► 6 Wochenstunden Französisch, 6 Wochenstunden Geschichte.



Stellvertretung F/Gs an 3. Bezirks-
schulklassen.

Vom 14.10.2013 bis 24.1.2014

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungs-
unterlagen.

Kreisschule Surbtal, Standort Endingen

Simon Widmer, Schulleiter

Lochstrasse 8, 5304 Endingen

Tel. 056 242 15 00

surbtal.schulleitung.endingen

@schulen.ag.ch

Erlinsbach

19645

► Primarschule

► 24 Wochenstunden

1. Klasse

13 Schülerinnen und Schüler.

Dienstag- und Freitagnachmittag unter-
richtsfrei, ab Schuljahr 2014/15 Fest-
anstellung möglich (ca. 20 Wochenstunden).

Vom 1.1.2014 bis 31.7.2014

Schule Erzbachtal

Beda Hug, Stufenleiter Primar

Postfach 88, 5018 Erlinsbach

Tel. 062 844 04 94

b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Glashütten/Murgenthal

19653

► Primarschule

► 27 Wochenstunden

Klassenlehrperson 4. Klasse

Schule mit integrativer Heilpädagogik.

Vom 1.2.2014 bis 31.7.2014

Schulpflege Murgenthal

Barbara Plüss, Hohwartring 28

4856 Glashütten/Murgenthal

Tel. 062 544 60 64 oder 079 507 92 41

Gränichen

19673

► Primarschule

► 28 Wochenstunden

Wir suchen eine Stellvertretung an die

2. Klasse Primar im Schulhaus Vorstadt.

Das Pensum umfasst 28 Wochenstunden
mit Klassenlehrerfunktion.

Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Schule Gränichen

Schulleitung KP, Susanne Oeschger

Postfach 255, 5722 Gränichen

Tel. 062 855 05 08

kiga.primar@schule-graenichen.ch

Gränichen

19680

► Kindergarten

► 23,6 Wochenstunden

An den Kindergarten Gränichen suchen

wir eine Lehrperson für insgesamt

23,6 Wochenstunden an folgenden Halb-

tagen: Dienstag- und Donnerstagmorgen

und -nachmittag, sowie Mittwoch und

Freitagmorgen.

Vom 10.2.2014 bis 11.7.2014

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

Schule Gränichen, Susanne Oeschger

Schulleitung Kiga-Primar, 5722 Gränichen

Tel. 062 855 05 08

kiga.primar@schule-graenichen.ch

Henschiken

19697

► Primarschule

► 28 Wochenstunden

Aufgrund eines Semesterkurses der stellen-
inhabenden Lehrperson suchen wir eine
Stellvertretung mit Klassenlehrerfunktion
für unsere 4./5. Klasse.

Vom 10.2.2014 bis 11.7.2014

Schulleitung Henschiken, Toni Wunderlin

Schulweg 10, 5604 Henschiken

Tel. 062 891 45 94

henschiken.schulleitung@schulen.ag.ch

Killwangen

19664

► Kindergarten

► 28 Wochenstunden

Stellvertretung an IS-Schule für den Kinder-
garten wegen Weiterbildung der Klassen-
lehrerin. 21 Kinder und ein motiviertes Team
freuen sich auf Ihre Bewerbung.

Vom 17.2.2014 bis 4.7.2014

Schule Killwangen

Urs Bolliger, Schulleitung

Kirchstrasse 6, 8956 Killwangen

Tel. 056 416 97 01

Mellingen

19704

► Realschule

► 25 Wochenstunden

Stellvertretung als Klassenlehrperson
(infolge Mutterschaftsurlaub) am Standort
Fislibach. Wochenstunden; R, E+R,
M, F, E, BUS, BG und GTZ oder nach
Absprache.

Vom 14.10.2013 bis 31.1.2014

Zentrale Schulleitung

Postfach, 5507 Mellingen

Auskunft erteilt: Fredy Eiholzer

Stufenschulleiter Sereal

Tel. 056 470 23 43

sslsealfi@mewo.educanet2.ch

www.schule-mewo.ch

Meisterschwanden

19699

► Primarschule

► 27 Wochenstunden

Wir suchen eine Stellvertretung für

die Klassenlehrperson 1. Primar für das

2. Semester Schuljahr 2013/14. Ein aufge-

wecktes, kollegiales Team und eine Schule

mit sehr guter Infrastruktur erwarten Sie.

Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014

Bewerbung mit Referenzangaben bitte an:

Schulleitung Meisterschwanden

Carmen Pirovano Kohler

Eggenstrasse 35, 5616 Meisterschwanden

Tel. 056 667 47 81

meisterschwanden.schulleitung

@schulen.ag.ch

Reitnau

19665

► Kindergarten

► 8 Wochenstunden

8 Wochenstunden davon 4 Wochenstunden

im Teamteaching/Daz in altersgemischten

Kindergarten, jeweils am Donnerstag- und

Freitagmorgen.

Vom 14.10.2013 bis 6.7.2014

Rosmarie Lüscher, Schulleiterin Prim/Kiga

Kratz 98, 5057 Reitnau

Tel. 062 738 77 33

reitnau.primkiga@schulen.ag.ch

Sarmenstorf

19677

► Kindergarten

► 22,6 Wochenstunden

Gemischte Stufe, kleiner und grosser

KIGA. Unterrichtszeiten Montag und

Donnerstag 8.25–11.40 und 13.25–15.25 Uhr

Dienstag und Mittwoch 8.25–11.40 Uhr.

Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014

Schulleitung Sarmenstorf, Sonja Bachmann

Marktstrasse 22, 5614 Sarmenstorf

Tel. 056 667 91 86

sarmenstorf.schulleitung@schulen.ag.ch

Spreitenbach

19678

► Kindergarten

► 9 Wochenstunden

DaZ Kindergarten

Donnerstagvormittag und Freitagvormittag

und jeden 3. Donnerstagnachmittag.

Vom 26.8.2013 bis 31.12.2013

Bettina Stade, Schulleitung Schulhaus Hasel

Poststrasse 201, 8957 Spreitenbach

Tel. 056 418 89 53, 076 491 38 04

bettina.stade@spreitenbach.ch

Turgi

19688

► Bezirksschule

► 5 Wochenstunden Mathematik,

2 Wochenstunden Geografie, 4 Wochen-

stunden Biologie.

Stellvertretung wegen Mutterschafts-

urlaub, Zeitraum variabel. Mathematik

1. Klasse, Biologie 1./2. Klasse, Geografie

2. Klasse. Wochentage Montag und

Dienstag ganzer Tag, Mittwochvormittag

und Donnerstagnachmittag.

Vom 11.11.2013 bis 21.3.2014

Auskünfte erteilt gerne

S. Schreiber-Schulz

Kronenstrasse 9, 5300 Turgi

Tel. 056 223 27 05

Bewerbungen bitte per E-Mail

schulleitung@bezturgi.ch

Turgi

19689

► Bezirksschule

► 15 Wochenstunden Deutsch, 2 Wochen-

stunden Geschichte, 6 Wochenstunden

Biologie, 2 Wochenstunden Chemie,

2 Wochenstunden Klassenlehrerstunde.

Stellvertretung wegen Mutterschaftsurlaub,

Zeitraum variabel. Dt 1./4. Kl., GS 4. Kl.,

Bio 2./4. Kl., Ch 4. Kl., KLP 4. Kl., Jobsharing

möglich.

Vom 13.1.2014 bis 31.5.2014

Auskünfte erteilt gerne S. Schreiber-Schulz

Schulleitung Bezirksschule Turgi

Kronenstrasse 9, 5300 Turgi

Tel. 056 223 27 05

Bewerbungen bitte per E-Mail an

schulleitung@bezturgi.ch

**Villmergen 19565**

► Kindergarten
 ► 28 Wochenstunden Vertretung
 während Mutterschaftsurlaub mit an-
 schliessender möglicher Festanstellung.
 Vom 14.10.2013 bis 31.1.2014
 Kindergarten Bündten
 Sandra Troxler, Stufenleitung
 Bündtenstrasse 6, 5612 Villmergen
 Tel. 056 622 57 51

Villnachern 19648

► Primarschule
 ► 24 Wochenstunden
 2. Klasse, 12 Kinder
 Vom 16.9.2013 bis 27.9.2013
 Schulleitung Villnachern, Rico Bossard
 Dorfstrasse 7, 5213 Villnachern
 Tel. 056 441 59 91
 schulsekretariat@schule-villnachern.ch

Wohlen AG 1 19669

► Bezirksschule
 ► 15 Wochenstunden Mathematik,
 6 Wochenstunden Chemie, 6 Wochen-
 stunden Geografie.
 Vom 17.1.2014 bis 4.7.2014
 Bezirksschule Wohlen
 Rolf Wernli, Schulleiter
 Bremgarterstrasse 12, 5610 Wohlen
 Tel. 056 618 54 80
 wernli.rolf@wohlen.ch

Würenlingen 19694

► Kindergarten
 ► 28 Wochenstunden
 Stellvertretung für Klassenlehrerin
 wegen Mutterschaftsurlaub und
 anschliessendem, unbezahltem Urlaub.
 Vom 6.1.2014 bis 4.7.2014
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
 Schule Würenlingen, Alice Treier
 Schulleitung Kindergarten/Primarstufe
 Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
 Tel. 056 297 15 70
 schulverwaltung@schulewuerenlingen.ch

Würenlos 19675

► Kindergarten
 ► 28 Wochenstunden
 Vom 14.10.2013 bis 8.11.2013
 Schulleitung Würenlos, Claudia Stadelmann
 Schulstrasse 30, 5436 Würenlos
 Tel. 056 436 87 73
 claudia.stadelmann@wuerenlos.ch

Würenlos 19676

► Primarschule
 ► 7 Wochenstunden
 2 Wochenstunden Turnen, EK; 5 Wochen-
 stunden DaZ, Unterstufe.
 Unterricht: Mittwoch: 4 Wochenstunden,
 Dienstag und/oder Donnerstag.
 Vom 14.10.2013 bis 4.4.2014
 Schulleitung Würenlos, Claudia Stadelmann
 Schulstrasse 30, 5436 Würenlos
 Tel. 056 436 87 73
 claudia.stadelmann@schulewuerenlos.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnen- und Lehrer-
 stelle ist zu besetzen:

Wangen bei Olten

► **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Teilpensum
 von max. 22 Lektionen, mindestens jedoch
 8,8 Lektionen. Unterricht jeweils am
 Montag- und Freitagmorgen vom 1.11.2013
 bis 31.7.2014. Mutterschaftsurlaub und
 anschliessendem unbezahlten Urlaub. Es
 besteht ab 1.8.2014 die Möglichkeit auf
 ein Jobsharing mit der jetzigen Stellen-
 inhaberin.
 Schulleitung Wangen bei Olten
 Remo Rossi, Schulleiter
 Dorfstrasse 65, 4612 Wangen bei Olten
 E-Mail: remo.rossi@wangenbo.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf,
 Foto und Unterrichtsberechtigung sowie
 den Ausweisen über Ausbildung und
 bisherige Tätigkeiten den genannten
 Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 16. September 2013

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch

INSERT
SCHULBLATT



Schulblatt AG/SO
 Administration
 Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch

VOGT-SCHILD/DRUCK

Ihr Produkt in besten Händen! www.vsdruk.ch

Dietwil ist eine überschaubare Schule und unterrichtet in Kindergarten- und Primarstufe rund 120 Kinder. Wir suchen per 1. Februar 2014 unsere/n zukünftige/n

Schulleiter/in Schule «Dietwil» 40 %

Die Schule Dietwil führt 2 Kindergärten und 5 Primarklassen und setzt altersdurchmisches Lernen um. Als Schulleiter/in sind Sie operativ für die personelle, administrative, finanzielle und qualitative Leitung der Schule Dietwil (www.schuledietwil.ch) verantwortlich. Im Pensum ist kein Unterricht eingeschlossen.

Ihre Aufgaben

- Operative und personelle Führung der Kindergarten- und Primarstufe
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Behörden und Eltern
- Mitarbeit bei der Qualitätssicherung und Schulentwicklung

Unsere Erwartungen

- Abgeschlossene Schulleiterausildung mit entsprechender Erfahrung
- Pädagogische Ausbildung und Unterrichtserfahrung von Vorteil
- Kooperativer Führungsstil mit guten Team- und Kommunikationsfähigkeiten
- Belastbarkeit und Konfliktlösungsfähigkeit
- Lösungsorientiertheit und Durchsetzungsvermögen

Bewerbungsadresse und Auskunft: Schulpflege Dietwil, Marco Herzog, Rigiweg 2, 6042 Dietwil, Tel. 079 686 59 06, marco.herzog@schuledietwil.ch

Suchen Sie eine neue Herausforderung?

Infolge Pensionierung des Stelleninhabers suchen wir für unsere Kundin, die Regionale Schule äusseres Wasseramt (www.rsaw.net), per 1. Februar 2014 oder nach Vereinbarung

eine Schulleiterin/einen Schulleiter (80 %-Anstellung)

An der **Regionalen Schule äusseres Wasseramt – rsaw** (Kanton Solothurn) werden an vier Standorten (Aeschi, Bolken, Etziken und Heinrichswil) 240 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis 6. Klasse durch 32 Lehrpersonen unterrichtet. Der Schulleitung untersteht auch die Musikschule mit 17 Lehrpersonen mit ca. 160 Fachbelegungen. Das Schulleitungsbüro befindet sich in Aeschi.

Als Schulleiterin oder Schulleiter sind Sie für die operative Führung, die personelle und pädagogische Leitung, die Schulentwicklung und die Qualitätssicherung an allen Standorten zuständig.

Sie

- sind eine erfahrene, teamorientierte Führungspersönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung als Schulleiterin/Schulleiter
- haben Organisationsfähigkeiten, sind flexibel und haben eine geschickte Hand in der Leitung eines Lehrerinnen-, Lehrerteams
- zeichnen sich durch hohe Sozialkompetenzen und ein grosses Durchsetzungsvermögen aus
- tragen Sorge zur gewachsenen Schulkultur und sind bereit, mit Interesse und Enthusiasmus Kultur- und Schulreformen kompetent weiterzuentwickeln
- begegnen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern mit Wertschätzung und Offenheit

Wir bieten

- ein Schulsekretariat im Teilpensum
- einen Arbeitsplatz mit modernster Infrastruktur
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Es besteht die Möglichkeit, zusätzlich ein Unterrichtspensum bis zu 20 % zu übernehmen.

Ihr nächster Schritt

Senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto an:
dw Schulstruktur und Schulmanagement,
Christoph Dobler, Hermesbühlstrasse 21,
4500 Solothurn oder gerne auch per E-Mail an:
christoph.dobler@schul-consulting.ch.
Für Fragen erreichen Sie uns unter 079 701 24 31.

**wir
machen
SCHULE
alv**

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband

-  engagiert sich für eine gute Schule im Kanton Aargau
-  kämpft für die gewerkschaftlichen Rechte der Lehrpersonen
-  bietet seinen Mitgliedern eine breite Palette von Dienstleistungen, von persönlicher Beratung bis hin zu vergünstigten Versicherungen

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband
Entfelderstrasse 61 | 5001 Aarau | www.alv-ag.ch
Telefon 062 824 77 60 | Fax 062 824 02 60 | alv@alv-ag.ch



48886



Ihre Partnerin für attraktive Finanzierungen

Mitglieder LSO und alv
profitieren von
0.25 % Zinsbonus

Wir machen Sie sicherer.
www.baloise.ch

Das MacBook Pro 13". Mehr drin. Zum mehr Rausholen.



9% Rabatt
für Lehrer und K12-Schulen

- 13.3" (1280 x 800)
- 2.5 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 500 GB Festplatte
- Intel HD Graphics 4000 mit 384 MB
- 1x Thunderbolt, 1x Firewire 800, 2x USB 3.0
- SDXC Kartensteckplatz

4 GB RAM, **CHF 1198.-** (statt CHF 1287.-)
8 GB RAM, **CHF 1278.-** (statt CHF 1395.-)
16 GB RAM, **CHF 1362.-** (statt CHF 1451.-)

- 13.3" (1280 x 800)
- 2.9 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 750 GB Festplatte
- Intel HD Graphics 4000 avec 384 Mo
- 1x Thunderbolt, 1x Firewire 800, 2x USB 3.0
- SDXC Kartensteckplatz

8 GB RAM, **CHF 1515.-** (statt CHF 1630.-)
16 GB RAM, **CHF 1679.-** (statt CHF 1794.-)

- 13" Retina Display (2560 x 1600)
- 2.5 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 128 GB Flash-Speicher
- Intel HD Graphics 4000
- 2x Thunderbolt, 2x USB 3.0, 1x HDMI
- SDXC Kartensteckplatz

128 GB Flash, **CHF 1515.-** (statt CHF 1647.-) (MD212)
2.6 GHz, 256 GB Flash, **CHF 1690.-** (statt CHF 1845.-) (ME662)

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch.
Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweiskopie oder Bestätigung der Schule oder eine Bestellung auf offiziellem Schulpapier.



HeinigerAG.ch

4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch
4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch
9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch



heinigerag.ch